

Angler und Fischer in Sachsen-Anhalt

Ausgabe 12 | November 2010



Landesanglerverband
Sachsen-Anhalt e. V. im DAV



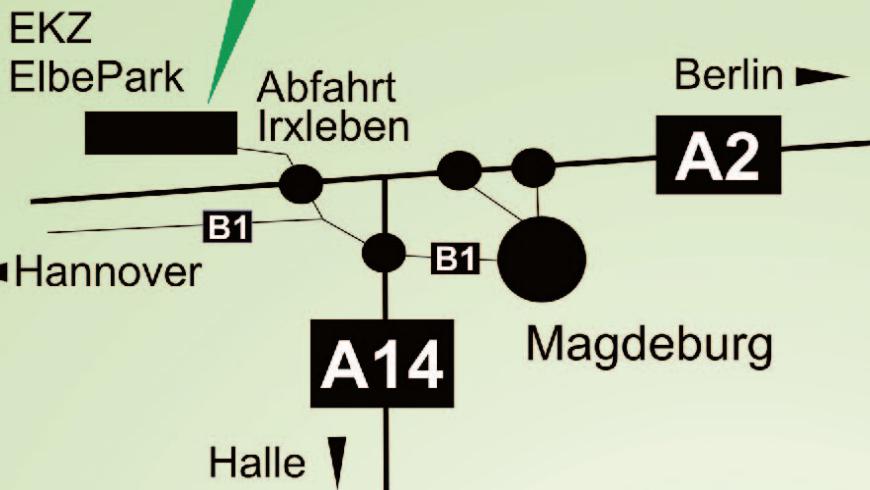
Landesfischereiverband
Sachsen-Anhalt e. V.



VDSF Landesanglerverband
Sachsen-Anhalt e. V.

Angelspezi® Magdeburg

im **ELBE
PARK**



Nach Umbau auf **1300 m²**
größer und übersichtlicher !

EKZ ElbePark * 39326 Hermsdorf
Tel. 039 206 - 90 156
www.angelspezi-magdeburg.de
Mo-Fr 9.00 - 20.00 Uhr
Sa 9.00 - 19.00 Uhr



flache Regale, Orientierungsschilder und großzügige Gänge sorgen für Übersicht im Angelsport Supermarkt

Jetzt **farbenfrohe** Bekleidung für alle Freiluftfreunde und jedes Wetter.



Weihnachten ist nicht mehr weit !

verkaufsoffener

**Sonntag
28.11.2010**

13.00 Uhr - 18.00 Uhr

10,- €

Gutschein

kostenlos dazu

- ~ ab 40,-€ Einkauf
- ~ nicht mit anderen Vergünstigungen kombinierbar
- ~ nur gültig am 28.11.10



Name :

Anschrift :



Noch keine
Geschenkidee ?
Erfreuen Sie Ihre
Lieben mit einem
Gutschein

vom
Angelspezi
Magdeburg.
Gern können Sie
dafür auch unser
Couponangebot
nutzen.



DAV

Präambel

- Dr. Onko Aikens 4

LAV Aktuell

- Chancen für Kormoranmanagementplan 5
- Präsidium beschloss neue Vergaberichtlinie 6
- Neue Teichanlage in Letzlingen 7
- Strategiekonzept Wasserkraft 8

VDSV - DAV

- Informationen VDSV und DAV 8
- Stand der Fusionierung zwischen VDSV und DAV 9

Rechtsecke

- Mit Zusatzschild gekennzeichnete Wege können jetzt von Anglern befahren werden 10
- Traue keiner Statistik 10

Jugendarbeit

- Bundesangeltag in Bad Frankenhausen 10
- Zu Gast bei Schiffsfahrern 11
- Zeltlager am Schwanenhaus in Nienburg! 12
- Verbandsjugendtreffen 2010 13

Geschützte Fischart

- Flussneunauge (Lampetra fluviatilis) 14

Gewässervorstellung

- Die Schwarze Elster im Land Sachsen-Anhalt 15

Sonstiges

- SPRO - Partner des LAV Sachsen-Anhalt 17
- Maränenbesatz für den Wallendorfer Tagebau 17

Standpunkte Pateien

- Landtagswahl in Sachsen-Anhalt am 20. März 2011. Wir Angler können entscheiden 18

Vereine

- Anglerverein Köthen e. V. 20
- Angeln für einen guten Zweck 20
- Teich in Bitterfeld jetzt auch Angelgewässer 21

Gewässerwirtschaft

- Bewirtschaftung von Staugewässern (Fortsetzung) 21

Naturschutz

- Die Geschichte des Elblachses 23
- 1. Fachtagung für Natur- und Fischereischutz 24

Sport

- Castingteam angelt sich Meistertitel 25
- Weltmeisterschaft im Castingsport in Kroatien 26

Angeltechnik

- Angeln auf Karpfen - Teil 2 27

Dachverband

- Präsident feierte 70. Geburtstag 28

Wissenschaft

- Angeln im Küchenfenster 29

Rezept

- Karpfen arabisch 29

LFV

Aktuelles

- Projekt Aalbesatz 2010 30
- Fischkönigin 30
- Fischwirtschaftsmeister in Sachsen-Anhalt 30
- Aktuelle Untersuchungen der Aalbestände 31
- Fischereibetrieb „Am alten Saalearm“ 32
- Lehrfahrt 2010 nach Dänemark 32
- Fluss oder Wasserstraße 33

VDSF

Aktuelles

- EU-Kommission genehmigt deutsche Aalbewirtschaftungspläne 34
- VDSF-Landesjugendangeltage 2010 34



Zeltlager am Schwanenhaus in Nienburg!

12



Gewinner beim Angeln für einen guten Zweck

20



Die erste Fisch-Königin in Sachsen-Anhalt

30

Impressum

„Angler und Fischer“ erscheint halbjährlich im Auftrag

- des Landesfischereiverbandes Sachsen-Anhalt e.V., Straße nach Questenberg 109 in 06536 Wickerode, Tel.: 03 46 51/2 99 81, 01 71/3 15 27 97, E-Mail: info@lfv-sa.de, www.lfv-sa.de

- des Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt im DAV e.V. Mansfelder Str. 33 in 06108 Halle, Tel.: 03 45/8 05 80 05 E-Mail: info@lav-sachsen-anhalt.de, www.lav-sachsen-anhalt.de

- und des VDSF Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt e.V. Am Hollschen Bruch 1 in 39435 Unseburg Tel.: 03 92 63/9 24 90, E-Mail: hans-kosche@t-online.de

Chefredakteur: Frank Gabriel, Gartenstr. 3 in 06537 Kelbra, Tel.: 03 46 51/5 37 62, E-Mail: frankgabriel1@gmx.de

Redakteure: Hans-P. Weineck, Birgit Kaesebier, Bernd Manneck, Frank Rockmann, Gerhard Kleve, Frank Tetzlaff, Klaus-J. Bruder, Axel Ritzmann

Titelbild: Junge Anglerin, **Foto:** Frank Rockmann

Satz & Layout: MZ Satz GmbH, Delitzscher Str. 65, 06112 Halle, www.mz-satz.de

Druck: Druckhaus Schütze GmbH, Fiete-Schulze-Str. 13a, 06116 Halle

Vertrieb: MZZ-Briefdienst GmbH, Delitzscher Str. 65, 06112 Halle, www.mzz-logistik.de

Erscheinungsweise: halbjährlich

Redaktionsschluss für die Ausgabe 1/2011: 31. März 2011

Auflage: 25.000

Nachdrucke oder Reproduktionen bedürfen der Genehmigung des Landesfischereiverbandes.

Bei eingesandten Manuskripten oder sonstigen Materialien übernimmt der Verlag keine Haftung und es besteht kein Anspruch auf Veröffentlichung oder Rücksendung. Honorarpflicht besteht nur nach vorheriger schriftlicher Vereinbarung. Leserzuschriften können aus redaktionellen Gründen geändert oder gekürzt werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Der „Angler und Fischer in Sachsen-Anhalt“ wird gefördert durch das Land Sachsen-Anhalt aus der Fischereibgabe.

Achtung • Achtung • Achtung

Sehr geehrte Leserinnen und Leser des „Angler und Fischer in Sachsen-Anhalt“,

in den letzten Monaten und Jahren haben sich in Sachsen-Anhalt erhebliche Änderungen in den räumlichen Zuordnungen ergeben. Dies entwickelte sich von der Kreisgebietsreform über die Bildung von Verbandsgemeinden, Eingemeindungen bis hin zur Entstehung völlig neuer Städte, Gemeinden und Ortsteile mit geänderten Straßennamen und Nummern. Viele von uns waren auch selbst davon betroffen und mussten sich aus diesem Grund neue Personalausweise bei den Einwohnermeldeämtern abholen.

Da sich durch diese genannten Maßnahmen zehntausende Anschriften geändert haben, hat dies natürlich erhebliche Folgen für die Pflege unserer Anschriftendatenbank für unsere Zeitung „Angler und Fischer in Sachsen-Anhalt“. Allein von der letzten Ausgabe des „Angler und Fischer in Sachsen-Anhalt“ erreichten trotz gründlicher Recherche im Vorfeld über 1.000 Exemplare ihre Empfänger nicht mehr. Das ist sprichwörtlich zum Fenster herausgeworfenes Geld! Daher haben wir uns in Absprache mit der MZZ-Briefdienst GmbH zu einem Neuanfang der Anschriftenverwaltung entschieden. Dies bedeutet konkret, dass die bisher für den Vertrieb verwendete Datenbank nach Erscheinen dieser Ausgabe vernichtet wird. Nun ist es unsere gemeinsame Aufgabe, bis zur nächsten Ausgabe des „Angler und Fischer in Sachsen-Anhalt“ im Frühjahr 2011 eine neue und aktuelle Adressdatenbank zu erstellen. Jeder, der weiterhin am kostenlosen Bezug unserer Zeitschrift interessiert ist, soll dies unter Angabe seiner aktuellen und vollständigen Anschrift seinem Verein bzw. Angelgruppe mitteilen. Bitte nur 1 Meldung pro Haushalt! Die Mitgliedsvereine haben diese Meldungen zu einer Liste im EXCEL- oder ACCESS-Format zusammenzuziehen und der Geschäftsstelle des jeweiligen Landesanglerverbandes bis spätestens 28. Februar per Datenträger (Stick bzw. CD) oder per E-Mail zu übergeben. Bitte keine Datenbanken auf Papier einreichen! Haben Sie dazu noch Fragen, so wenden Sie sich bitte an Ihren Vereinsvorstand oder an die Geschäftsstelle Ihres Landesanglerverbandes! Schon im voraus vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Mit freundlichen Grüßen
Ihre Redaktion des „Angler und Fischer in Sachsen-Anhalt“



Landesregierung sind Probleme bekannt !

Liebe Anglerinnen und Angler, werde Fischer, seit Jahren besteht europaweit ein Konflikt zwischen der Fischereiwirtschaft und dem Schutz des Kormorans. Zunehmend wird der Kormoran auch als Problemart an vielen angelfischereireich genutzten Gewässern und für den Fischartenschutz gesehen. Die Entwicklung des Kormoranbestandes und die durch den Kormoran hervorgerufenen Schäden werden daher in Sachsen-Anhalt aufmerksam beobachtet.

Im Jahr 2009 wurden hierzulande 1096 Brutpaare gezählt, die sich auf 9 Kolonien verteilten. An fünf weiteren Standorten wurden Brutversuche mit bis zu vier Brutpaaren registriert.

Zur Abwendung von fischereiwirtschaftlichen Schäden sowie zum Schutz der heimischen Tier- und Pflanzenwelt werden durch die obere Naturschutzbehörde im Einzelfall Ausnahmegenehmigungen zum Vergrämungsabschuss auf der Grundlage des Bundesnaturschutzgesetzes erteilt. Für festgelegte Teichwirtschaften und Fließgewässer wird dabei ein vereinfachtes Genehmigungsverfahren angewendet, welches es der oberen Naturschutzbehörde erlauben soll, schnell auf erhebliche Kormoraneinflüsse zu reagieren.

Während es in den Teichwirtschaften mit dieser Regelung offensichtlich gelang, schwere wirtschaftliche Schäden abzuwenden, führten die Vergrämungsabschüsse an natürlichen Fischgewässern nicht immer zum erwünschten Erfolg. Hiervon war sowohl die gewerblich ausgeübte Fluss- und Seenfischerei als auch die Angelfischerei betroffen.

Darüber hinaus traten insbesondere in den vergangenen strengen Wintern durch das verstärkte Aufsuchen der wenigen eisfreien Fließgewässer massive Verluste bei bestandsbedrohten Fischarten wie beispielsweise der Äsche auf. Diese Entwicklung führte dazu, dass kaum noch eine natürliche Reproduktion der Äschenbestände möglich ist und die Erhaltung dieser Fischart – wenn überhaupt – nur noch über geförderte Besatzmaßnahmen gesichert werden kann.

Aktuell erfolgt eine Überprüfung der Effektivität des gegenwärtig in Sachsen-Anhalt praktizierten Genehmigungsverfahrens für Vergrämungsabschüsse. Sollte es sich hierbei zeigen, dass die bisherige Handhabung nicht den erwünschten Erfolg gebracht hat, müssen weitere verfügbare Möglichkeiten zur Schadensminimierung geprüft werden.

Unabhängig davon gibt es seit 2008 verstärkte Forderungen nach einem EU-weiten Kormoranmanagement. Das EU-Parlament hat sich in einer Entschließung vom 4. Dezember 2008 für einen Europäischen Kormoran-Managementplan zur Reduzierung der zunehmenden Schäden durch Kormorane für Fischbestände, Fischerei und Aquakultur ausgesprochen. Konkrete Ansätze für eine europäische Lösung der Kormoranfrage sind gegenwärtig jedoch nicht in Sicht.

Im Oktober 2010 wurde in Magdeburg bei einer Tagung der Fischereireferenten des Bundes und

der Länder eine Arbeitsgruppe zur Entwicklung eines Managementplans für Deutschland gegründet. Vertreten sind die Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Schleswig-Holstein, Baden-Württemberg und Sachsen-Anhalt.

Konfliktpotential Wasserkraft

Die Wasserkraftnutzung ist ein weiteres, viel diskutiertes Thema in der Fischerei. Auch bei uns besteht ein Konfliktpotential zwischen dieser Form der Energiegewinnung und den Belangen der Fischerei und des Fischschutzes. Jedoch konnten in den letzten Jahren entscheidende Fortschritte auf dem Gebiet des Fischschutzes erzielt werden.

Mit der Novellierung des § 38 des Fischereigesetzes im Jahr 2005 besitzt Sachsen-Anhalt eine der fortschrittlichsten fischereirechtlichen Regelungen in der Bundesrepublik Deutschland. Beim Neubau von Wasserkraftanlagen werden hierdurch die Schädigungen der Fischfauna auf das geringst mögliche Maß reduziert. Neu zu errichtende Anlagen müssen nicht nur den Fischaufstieg, sondern auch die flussabwärts gerichtete Wanderung der meisten Fische – ohne dass diese die Turbine passieren müssen – gewährleisten. Bei den weniger fischfreundlichen Altanlagen werden die Betreiber dieser Anlagen zukünftig bestrebt sein, zur Erlangung höherer Einspeisevergütungen einen guten ökologischen Zustand, welcher auch die ökologische Durchgängigkeit des Gewässers beinhaltet, zu erreichen.

Im Zuge der Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie wird die ökologische Durchgängigkeit der Fließgewässer in Sachsen-Anhalt erheblich verbessert, und das bei weitem nicht nur an Standorten mit Wasserkraftnutzung. Gleichzeitig werden Strukturdefizite der Gewässer beseitigt. Hiervon werden insbesondere strömungsliebende Fische und in ihrem Bestand bedrohte Wanderfischarten profitieren. Diese Verbesserungen bilden auch die Basis für das von den Anglerverbänden initiierte Wanderfischprogramm Sachsen-Anhalts zur Wiederansiedlung von Lachs und Meerforelle in den hierfür geeigneten Gewässern.

Ungeachtet des Erreichten und der vorhersehbaren Fortschritte bei der Wasserkraftproblematik besteht auch zukünftig weiterer Handlungsbedarf, um negative Auswirkungen der Wasserkraftnutzung zu minimieren. So werden in den nächsten drei Jahren im Rahmen von Pilotprojekten, die aus dem Europäischen Fischereifonds finanziert werden, verallgemeinerbare Grundlagen für weitere Verbesserungen der ökologischen Durchgängigkeit von Wasserkraftanlagen erarbeitet. Zukünftig werden damit fachliche Grundlagen für die fischverträgliche Planung von Wasserkraftanlagen vorliegen, die sich nicht nur auf Einzelanlagen beziehen, sondern für ganze Flussgebiete gelten.

Problem Zuwegung zu den Angelgewässern
Das Befahren von Feld- und Waldwegen mit Kraftfahrzeugen durch Angler, um zu Angelgewässern zu gelangen, hat in der Vergangenheit



Dr. Onko Aekens

immer wieder zu Problemen und Diskussionen geführt. Eine regional unterschiedliche Auslegung der Rechtslage führte zusätzlich zu Verunsicherungen. Die Anglerverbände forderten deshalb eine Verbesserung der Gewässerzugänglichkeit von der Landesregierung ein.

Das Befahren von Feld- und Waldwegen wurde bisher durch einen Gemeinsamen Runderlass vom 15. März 2006 geregelt. Die Erfahrungen mit dem Vollzug dieses Erlasses haben gezeigt, dass die dort getroffenen Regelungen, insbesondere die Interessen der Fischereibefugten an der Zufahrt der von ihnen bewirtschafteten Gewässer, nicht ausreichend berücksichtigen. Aus diesem Grunde wurde die bisherige Regelung grundlegend überarbeitet und durch einen neuen gemeinsamen Runderlass des Ministeriums für Landwirtschaft und Umwelt und des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr vom 9. Juli 2010 ersetzt. Dieser Erlass wurde am 17. September 2010 im Ministerialblatt für das Land Sachsen-Anhalt veröffentlicht und ist am Tag danach in Kraft getreten. In dem neuen Erlass wurden deutlich vereinfachte Regelungen für die Zufahrt von Fischereibefugten zu ihren Gewässern auf Straßen und Wegen, die den Regeln der Straßenverkehrsordnung unterliegen, und solchen, die den Regeln des Feld- und Forstordnungsgesetzes (FFOG) unterliegen, getroffen. So werden z. B. öffentliche Straßen, die durch Anordnung des Zeichens 250 (Verbot für Fahrzeuge aller Art) verbunden mit Zusatzzeichen „nur für den land- und forstwirtschaftlichen Verkehr“ freigegeben sind, auch für Verkehre freigegeben, die der Fischerei dienen. Die Kennzeichnung von Privatwegen, die dem FFOG unterliegen, kann wieder durch nichtamtliche Hinweisschilder geschehen.

Die Befreiung von den Verboten des § 4 FFOG für Fischereibefugte ist neu geregelt worden. In erster Linie soll eine Einigung zwischen den Anglervereinen und den betroffenen Grundbesitzern über die erforderliche Nutzung von Privatwegen mit Kraftfahrzeugen durch Fischereibefugte erzielt werden. Nur wenn es zu keiner Einigung mit den Grundbesitzern kommt, entscheidet die Gemeinde oder die untere Forst-

behörde auf Antrag des örtlichen Anglervereins über den Umfang der Nutzung. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass Fischereibefugte keinen Anspruch haben, jedes Gewässer mit dem Kraftfahrzeug zu erreichen. Nur wenn das Erreichen des Gewässers auf andere Weise nicht zumutbar ist, soll eine Befreiung von dem Verbot des Befahrens von Privatwegen mit Kraftfahrzeugen erteilt werden. Das Abstellen von Kraftfahrzeugen auf Privatwegen im Bereich ihrer Einmündung in öffentliche Straßen soll von den zuständigen Behörden geduldet werden, wenn hierdurch andere Verkehre nicht behindert werden. Neu eingeführt werden auch Befahrens- und Parkerlaubnis zur sichtbaren Ablage im Kraftfahrzeug.

Ich gehe davon aus, dass mit dem neuen Rund-erlass zur Abgrenzung öffentlicher Straßen von Privatwegen in Feld und Wald und zum Befahren von Feld- und Waldwegen mit Kraftfahrzeugen eine Vielzahl der aufgetretenen Probleme im Interesse der Angler gelöst werden konnte. **Zugangsbedingungen zum Angeln sollen teilweise erleichtert werden**

Die vom Landesanglerverband Sachsen-Anhalt

e. V. im DAV e. V. unterbreiteten Vorschläge zur Vereinfachung der Zugangsbedingungen zum Angeln für Kinder und Jugendliche habe ich gerne aufgegriffen. Ich sehe darin ein besonderes Engagement des Anglerverbandes, Kinder und Jugendliche sinnvoll an die Natur heranzuführen und für eine bedarfs- und fachgerechte Ausbildung des Anglernachwuchses in Sachsen-Anhalt zu sorgen.

Ziel ist es, den Anglervereinen, denen die Durchführung von Lehrgängen zur Vorbereitung auf die Fischerprüfung übertragen worden ist, auch die Berechtigung zu erteilen, Jugendfischerprüfungen selbst durchzuführen und ein Prüfungszeugnis auszustellen. Somit soll künftig die von einer Reihe von Vereinen in bewährter Weise durchgeführte Angelausbildung von Kindern und Jugendlichen in Ferienlagern gleich im Anschluss mit dem Erwerb des Jugendfischereischeins abgeschlossen werden können.

Zur Umsetzung dieser Zielsetzung muss die Fischerprüfungsordnung geändert werden. Hierzu ist zunächst die Schaffung einer entsprechenden gesetzlichen Ermächtigung im Fische-

reigesetz erforderlich, die bereits Bestandteil eines Gesetzentwurfes der Landesregierung zur Änderung des Landesjagdgesetzes für Sachsen-Anhalt und des Fischereigesetzes geworden ist, der derzeit im Landtag beraten wird.

Dem Fischereischutz als untrennbarer Bestandteil der Hegeverpflichtung räumt das Land Sachsen-Anhalt nach wie vor einen hohen Stellenwert ein. Auch wenn es in der Vergangenheit in einzelnen Vereinen Probleme bei der ordnungsgemäßen Abrechnung von Fördermitteln gab, soll – nach Aufarbeitung der Unregelmäßigkeiten – der Fischereischutz weiterhin unterstützt werden. Seitens der Landesregierung besteht die Absicht, die Förderung des Fischereischutzes im Rahmen der im nächsten Jahr geplanten Novellierung fischereirechtlicher Vorschriften auf eine fundierte Basis zu stellen. Es ist mir an dieser Stelle ein Bedürfnis, mich bei den vielen ehrenamtlich tätigen Fischereiaufsehern für die in der Vergangenheit geleistete Arbeit ausdrücklich zu bedanken. ■

Dr. Onko Aeikens

*Minister für Landwirtschaft
und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt*

Chancen für einen Kormoranmanagementplan

von Jan Korte, MdB aus Sachsen-Anhalt, Mitglied im Anglerverein Bitterfeld e.V.

Auf dem Deutschen Fischereitag Ende August war er wieder ein bestimmendes Thema: Der Kormoran. 100.000 Unterschriften für ein länderübergreifendes Kormoranmanagement wurden der Landwirtschaftsministerin Ilse Aigner übergeben, die sogleich darauf antwortete: Sie werde sich auch in Zukunft für ein europäisches Kormoranmanagement einsetzen. Klingt erst einmal nach einer vernünftigen Lösung. Denn tatsächlich ist der Kormoran kein regional auftretendes Problem, sondern siedelt seit seiner Unterschutzstellung durch die Vogelschutzdirektive im Jahr 1979 nicht nur im Nord- und Ostseeraum, sondern auch an Binnengewässern diverser europäischer Staaten. Die Auswirkungen des hohen Kormoranbestandes auf die Artenvielfalt in den Gewässern hat auch das Europäische Parlament erkannt, als es am 4. November 2008 den sogenannten Kindermann-Bericht verabschiedete und damit die Europäische Kommission aufforderte, einen europäischen Kormoranmanagementplan zu erstellen und umzusetzen. Wenn sogar das Europäische Parlament die Lage erkannt hat, was ist nun das Problem? Nun,



Kormorane an der Saale

leider hat es noch nicht die Macht, sich über Einzelmeinungen der Mitgliedsstaaten hinwegzusetzen. Solange auch nur ein einziges Mitglied der EU der Meinung ist, ein europäischer Kormoranmanagementplan sei überflüssig, wird es keinen geben. Gründe, sich gegen ein Management auszusprechen, gibt es aus Sicht der EU-Mitglieder genügend: Länder, die nicht vom Kormoran betroffen sind, sähen die finanziellen Mittel lieber in Projekten eingesetzt, von denen sie selber profitieren würden. Und andere Mitgliedsstaaten treten aus ideologischen Gründen für einen rigorosen Vogelschutz ein. Zusammengefasst kann behauptet werden: Einen Europäischen Kormoranmanagementplan wird es kurz- und mittelfristig nicht geben.

Auf Europa warten oder bundesweit tätig werden?

Was ist nun der Ausweg? Auf Europa zu warten und auf Basis eines Flickenteppichs aus unterschiedlichsten und zum Großteil unzulänglichen Kormoranverordnungen der Bundesländer vorzugehen, ist ganz sicher keiner. Statt die Hände in den Schoß zu legen und die Verantwortung auf Europa abzuschieben, sollte die Bundesregierung das tun, was sie kann, auch wenn es nur ein erster Schritt ist: Einen bundesweiten Kormoranmanagementplan zu erarbeiten und umzusetzen, der auf eine ausgewogene Balance zielt, zwischen der Sicherung eines ökologisch sinnvollen Kormoranbestands, der Artenvielfalt in den Gewässern und den Interessen der Fischerei.

Der Bestand der Zugvogelpopulation wird sich über einen bundesweiten Kormoranmanagementplan nicht alleine unter Kontrolle bringen lassen, das ist spätestens nach dem erheiternden Beitrag Gerhard Polts zu den Überflugrechten klar, ich empfehle jedem, sich den auf YouTube



Jan Korte

einmal anzuschauen. Nur durch ein bundesweit koordiniertes Vorgehen ließe sich aber ein wissenschaftlich fundierter Konsens über aktuelle Bestandszahlen für das Gebiet der Bundesrepublik herstellen, auf dessen Basis ökologisch sinnvolle Bestandsziele für den Kormoran festgelegt, reguliert und Maßnahmen koordiniert werden können.

Ein ebenso wichtiger Teil des Managements ist die Methode der Bestandsregulierung: Vereinzelt Abschnitte zur Vergrämung (in einigen Bundesländern – wenn überhaupt – die einzig erlaubte Methode) haben sich bekanntlich nicht bewährt. Sie verlagern das Problem nicht nur an einen anderen Ort, sondern führen im Endeffekt noch zu einem höheren Nahrungsbedarf bei Kormoranen. Daher ist es endlich vonnöten, den Kormoranbestand in einem überregionalen Maßstab zu betrachten und auf Bundesebene Maßnahmen zu ergreifen: Zum einen zur



An der Helme geschossener Kormoran. Fische von 30 cm Länge und ca. 300 g sind für Kormorane überhaupt kein Problem.

Regulierung der Kapazitäten der Umwelt, also dem Reduzieren von Brutmöglichkeiten für Kormorane. Und zum anderen zur Regulierung der Reproduktion von Kormoranen, wie es z.B. in Dänemark durch das Einölen von Eiern erfolgt. Nicht zuletzt kann ein bundesweiter Kormoranmanagementplan eine Basis für ein gemein-

sames Management mit kooperationswilligen Nachbarstaaten aus dem Nord- und Ostseeraum darstellen, welches effektiver als ein getrenntes nationales Vorgehen sein könnte.

Aufklärungsarbeit leisten

Ich muss an dieser Stelle keine Anglerin und keinen Angler davon überzeugen, wie verheerend sich ein nicht regulierter Kormoranbestand auf den heutigen Fischbestand auswirkt und ausgewirkt hat. Auch Wiederansiedlungsprojekte für Äsche, Lachs, Stör oder den Aal werden natürlich ad absurdum geführt, wenn die ausgesetzten Jungfische als Vogelfutter enden. Doch in der Öffentlichkeit fehlt der Bezug zu dieser Problematik, daran müssen wir arbeiten. Die Voraussetzungen dafür sind gut, immer häufiger wird die Freizeitbeschäftigung Angeln in den Medien positiv aufgegriffen, auch wenn man noch nicht von einer Trendsportart sprechen kann. Im Buch „Das Glück am Haken“ hat der Spiegel-Journalist Christoph Schwennicke versucht, das Thema Angeln auch einer nicht-angelnden Öffentlichkeit zu erklären. Noch ein schönes Beispiel, den Gewässer- und Fischartenschutz in die Öffentlichkeit zu bringen ist ein von schwedischen, angelnden Rock-

musikern ins Leben gerufenes Projekt „Ge fan i våra vatten“, in dessen Rahmen eine CD produziert wurde. Der Gewinn aus dem Verkauf des Samplers, auf dem verschiedene international bekannte schwedische Bands vertreten sind, ging an Fischerhaltungsprojekte. Die CD ist nun bereits ausverkauft und dürfte einige junge Menschen nicht nur akustisch erreicht haben.

Voraussetzungen für eine konstruktive öffentliche Diskussion

Das Problem unter Wasser ist für Laien nicht sofort zu erkennen und der Kormoran hat eben schöne grüne Augen. Vor diesem Hintergrund sind die Forderungen der Anglerverbände, den Kormoranbestand zu kontrollieren, für Laien oft nicht nachvollziehbar. In der Öffentlichkeit wird leider auch das Bild vom Angler gezeichnet, der es am liebsten hätte, wenn es über den Gewässern aussähe wie nach einer Kissenschlacht und der Kormoran als Konkurrenz ausgerottet würde. Wie wenig manche „Naturschützer“ über die Materie wissen, haben die von absoluter Unkenntnis zeugenden Vorschläge Anfang des Jahres gezeigt, man möge die Fischerei auf den Aal verbieten, um ihn zu schützen. Man fragt sich ob der WWF sich einmal mit der Frage auseinandergesetzt hat, warum es überhaupt noch Aale und viele andere Fische in unseren Gewässern gibt. Dann hätte er feststellen müssen, dass es auch andere Naturschutzorganisationen gibt, wie die Anglerverbände, die durch Hege, Pflege und Besatz der Garant sind für die Artenvielfalt in den Gewässern der Bundesrepublik.

Dass wir, also Anglerinnen und Angler, die Verbände und auch die Politik, etwas tun müssen, um auf die Bedrohung der Fischbestände aufmerksam zu machen, ist angesichts der vorherrschenden Meinung klar. In der Diskussion sollten wir uns, bei aller Kritik, den nicht angelnden Naturschutzverbänden gegenüber allerdings nicht verschließen. Nur so können wir uns als rationale Alternative zu durchideologisierten Einzelartenschützern anbieten und auf ein Gleichgewicht zwischen Fischbestand, Kormoranbestand und Fischereinteressen hinwirken. Die Chancen dafür sind da. ■

www.jankorte.de

Hinweise zur Fischereiausübung an den Kiesgruben bei Prettin

Gewässer Nr.: 08-251-01 und 08-251-02

Da seit längerer Zeit eine Häufung von unsportlichem und unkameradschaftlichem Verhalten an den Prettiner Kiesgruben beobachtet wurde, hat der Vorstand des betreuenden Vereins, der AV „Lachs“ e.V. 1926 Elbekies – Prettin, beschlossen, mit allem Nachdruck auf die Einhaltung folgender Regelungen hinzuweisen.

Gestattet sind:

- Bootsangeln
- Schleppangeln
- Verwendung eines Wetterschutzes gemäß Gewässerordnung

Verboten sind:

- offenes Feuer
- Campen und Zelten
- Benutzung von Motoren aller Art (Genehmigungspflicht nach Wassergesetz und LSG-Verordnung)
- die Verwendung von Wasserfahrzeugen zum Anfüttern
- das Markieren von Futterstellen
- die Annäherung an die Inseln in einem Abstand kleiner als 100 m
- das Befahren der Gelege- und Schilfzonen
- die wasserseitige Annäherung an die Schilfgürtel in einem Abstand kleiner als 50 m in der Zeit vom 1. April – 30. Juli

Generell haben Ufer-, Boots- und Schleppangler gegenseitig Rücksicht zu nehmen! ■

Präsidium beschloss neue Vergaberichtlinie

Am 24.09.2010 beschloss das Präsidium unseres Landesanglerverbandes eine neue Vergaberichtlinie. Danach können auf der Basis verfügbarer Mittel des Haushaltes und auf Beschluss des Präsidiums Maßnahmen zur Gewinnung von Kindern und Jugendlichen, Schwerpunktmaßnahmen zur Gewässerentwicklung sowie für Maßnahmen des Umwelt- und Naturschutzes einen Zuschuss erhalten. Diese unterstützenden Mittel werden nur für Anlässe und Sachverhalte gewährt, wenn die Maßnahme eine Bedeutsamkeit für den gesamten LAV Sachsen-Anhalt e.V. im DAV e.V.

hat und über das übliche Maß der Aktivitäten und Aufwendungen hinausgeht.

„Vorbildliche Vereine“, aber auch Vereinsvorsitzende mit einem „runden“ Geburtstag (ab dem 65. Lebensjahr) können in den Genuss einer kleinen Ehrung mit einer Zuwendung kommen.

Antragsteller für diese finanziellen Mittel können nur Mitgliedsvereine des LAV sein – also keine Untergruppen etc. Die exakte Vergaberichtlinie wurde jedem Vorsitzenden der Mitgliedsvereine des LAV e.V. im DAV e.V. zugesandt. ■

Angler weihen neue Teichanlage in Letzlingen ein

Bei bestem Wetter weihten am Sonnabend, dem 05. Juli 2010, der Kreisanglerverein Gardelegen e.V. und seine Ortsgruppe Letzlingen, im Beisein einiger geladener Gäste, vieler Sportfreundinnen und Sportfreunde und unter breiter Anteilnahme der Bevölkerung, die neu geschaffene Teichanlage „Faule Breite“ bei Letzlingen ein.

Zur Stärkung der Gäste hatten die Letzlinger Sportsfreunde die gastronomische Betreuung organisiert, die Anglerfrauen leckeren Kuchen gebacken und auch frisch geräucherte Forellen konnten verkostet werden.

Im Jahre 2002 hatte der Verein das bisher durch die Letzlinger Angler betreute Gewässer „Polvitzer Teiche“ durch eine Privatisierungsmaßnahme der Bodenverwertungs- und Verwaltungs GmbH (BVVG) quasi über Nacht für die angelsportliche Nutzung verloren.

Besonders für die jugendlichen und älteren Sportfreunde, die in der Regel nicht so mobil sind, fiel damit kurzfristig in unserer gewässerarmen Gegend eine Möglichkeit aus, Natur zu erleben und mit dem Angelsport einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung nachzugehen.

Um speziell diesen Sportfreunden zu helfen und die Jugendarbeit in der Ortsgruppe Letzlingen fortführen zu können, wurden Überlegungen angestellt, in Ortsnähe, durch die Schaffung eines neuen Gewässers, einen Ausgleich zu schaffen. Die Angler wurden fündig, bot doch das Gelände der ehemaligen Oxydationsteichanlage in unmittelbarer Nähe des Ortes die Möglichkeit, dieses Vorhaben anzugehen. Allerdings war dieses Areal zum damaligen Zeitpunkt in einem total verwilderten und trockengefallenen Zustand. In Tests wurde ermittelt, dass der Untergrund des Geländes wasserhaltig war. Nun kam es darauf an, Verbündete zu finden, die bereit waren die Ausführung der Baumaßnahme finanziell und fachlich zu unterstützen. Hierfür konnten die Gemeinden Letzlingen



und Wannefeld sowie eine regional ansässige und großzügig fördernde Baufirma gefunden werden. Eine unbürokratische Beratung und Begleitung der Maßnahme konnten wir auch von der Unteren Naturschutzbehörde und der Unteren Wasserbehörde des Altmarkkreises Salzwedel erfahren.

In den Jahren 2004 bis 2009 wurde unter Federführung des Kreisanglervereines Gardelegen e.V. und seiner Ortsgruppe Letzlingen in mehreren Bauabschnitten die nun eröffnete Teichanlage geschaffen. Eine Anlage, die ein Schmuckstück geworden ist und einen Gewinn für das Gemeinwohl, die Natur und die Angler darstellt. Rund 20.000 € an Zuschüssen der genannten Gemeinden und Mittel für die Gewässerunterhaltung des Kreisanglervereines Gardelegen e.V. sowie ein erhebliches Maß an

Sponsoring durch die bauausführende Firma wurden hierfür investiert. Den Junganglern der Ortsgruppe Letzlingen steht jetzt direkt am Ort ein Gewässer zur Verfügung, an dem sie ihre Freizeit sinnvoll verbringen können. Ältere Sportfreunde können ohne größere Beschwerlichkeiten den Angelsport ausüben. Aber auch für viele Einwohner der Gemeinde Letzlingen und ihre Gäste bietet die neue Teichanlage, die angrenzend an das Schlossensemble und den Park entstanden ist, eine Möglichkeit, Natur aktiv zu erleben und sich zu erholen.

Es ist schon jetzt zu beobachten, dass letztere Möglichkeit gut angenommen wird. In der nächsten Zeit wird der Außenanlage an den Teichen noch der letzte Schliff gegeben. Der lang anhaltende Winter und das sehr nasse Frühjahr hatten diese Arbeiten bisher behindert.

In der nächsten Zeit planen die Angler auf dem Gelände noch die Anlage eines natürlichen Laichgewässers für Karpfen. Dieses soll helfen, besonders die Vereinsjugend an das Verstehen der biologischen Prozesse einer Teichwirtschaft heranzuführen und ihnen umfangreiche naturwissenschaftliche Kenntnisse zu vermitteln.

Höhepunkt des offiziellen Teiles der Veranstaltung war die Enthüllung eines Gedenksteines durch die Bürgermeisterin der Gemeinde Letzlingen, Regina Lessing und den Geschäftsführer des Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt e.V. Axel Ritzmann, der, versehen mit einer Texttafel, alle Zeit Zeugnis über die Arbeiten an der Teichanlage „Faule Breite“ ablegen soll.

Die Schaffung der Teichanlage „Faule Breite“ war eine, heute nicht mehr so selbstverständliche, Gemeinschaftsaktion zur Stärkung des Gemeinwohles.

Allen beteiligten Helfern, Behörden und Firmen sei nochmals herzlichst gedankt. ■

*Autor: Kreisanglerverein Gardelegen
R. Leppke, KV- Mitglied für Rechtsfragen*

Fotos: Axel Ritzmann





Strategiekonzept Wasserkraft

Die Wasserkraftnutzung gehört zu den ältesten Energienutzungen des Menschen. Die Entwicklung vieler Siedlungsstandorte steht in enger Beziehung mit der Einrichtung und dem Betrieb einer Wassermühle in der regionalen Vorflut. Dabei vollzog sich die Mühlennutzung anfangs zumeist saisonal und nur auf einen Teil des Abflusses bezogen. Den Fischen verblieben Passagewege bzw. Phasen ohne Beeinflussung des Abflussgeschehens. Konstruktionsformen wie das unterschlächtige Wasserrad oder die Schiffsmühle ließen den Fischen immer einen Weg.

Das hat sich heute wesentlich verändert. Heute geht es bei der Nutzung der Wasserkraft in erster Linie um die möglichst vollständige Nutzung des abfließenden Wassers für die Erzeugung von Strom. Dabei hat die Turbine das Wasserrad abgelöst.

Der Weg für den Fisch wird damit immer mehr zu einem Weg durch die Turbine.

Die damit verbundene Schädigungsfahrer muss wohl nicht weiter erörtert werden.

Viele Lösungsansätze, die Fische schadlos an den Turbinen vorbei zu führen, haben gewisse Effekte gezeigt, konnten aber einen vollständigen Fischschutz nicht gewährleisten. Insbesondere in Phasen hohen Abflusses, die vielfach mit den Wanderzeiten der Fische korrelieren, verbleibt ein hohes Schadensrisiko.

Betrachtet man dazu die neuen Forderungen, insbesondere der Europäischen Union, in Form

der Wasserrahmenrichtlinie (Ziel: Erreichen eines guten ökologischen Zustands) oder der FFH-Richtlinie (Verschlechterungsverbot) sowie der Aalschutzverordnung wird offensichtlich, dass hinsichtlich der Wasserkraftnutzung massiver Positionierungs- und Reaktionsbedarf besteht.

Welche Konsequenzen ergeben sich daraus?

Zunächst einmal sind damit **Neuanlagen** zur Wasserkraftnutzung vom Grundsatz her in Frage zu stellen, da sie mit einer Erweiterung des Schädigungspotentials nicht nur für den Fischbestand der Gewässer verbunden sind. Dies vereinbart sich nicht mit den Forderungen nach der Entwicklung guter ökologischer Verhältnisse und der Förderung der Biodiversität. Gefährdete Arten wie der Europäische Aal werden einem erweiterten Schädigungspotential ausgesetzt und die Programme zur Wiederansiedlung von Lachs und Stör negativ beeinflusst. Oftmals stehen auch der Erstellungsaufwand für die Anlage und die erzielbare Energiemenge in keinem sinnvollen Verhältnis zueinander. Erst spezielle Förderungen (EEG) lassen unter dem Strich auf dem Papier derzeit Rentabilität entstehen.

An **vorhandenen Anlagen mit bestehenden „Altrechten“** kann natürlich nur der neueste Stand von Wissenschaft und Technik hinsichtlich des Fischschutzes Maß der Dinge, d.h. der umzusetzenden Forderungen sein. Dabei ist

ein Nachweis für die Funktionstüchtigkeit der Fischschutzvorrichtungen zu erstellen und eine ständige Wartung der Anlagen abzusichern.

Es kann nicht sein, dass dem fischereilichen Bewirtschaftler die Hegeverpflichtung für das Gewässer und den Fischbestand übertragen wird und gleichzeitig Maßnahmen gefördert werden (EEG), die diesen Bereich negativ beeinflussen. Insbesondere damit zusammenhängende Sanktionen (Fangverbote) wirken sich allein auf den Fischereiausübungsberechtigten aus und dieser hat keine Handhabe gegen den Verursacher der Schädigungen vorzugehen. Dabei erzielt Letzterer dabei obendrein auch noch gesichert Einnahmen.

Letztlich wird der Betroffene noch zum einzigen Sanktionierten.

Hier gilt es umzudenken.

Wir gehen mit dem Erbe unserer Kinder und Kindeskiner um !!!

Die natürlichen Voraussetzungen in Deutschland werden die Energieanforderungen der Zukunft nicht über die Wasserkraftnutzung lösen lassen.

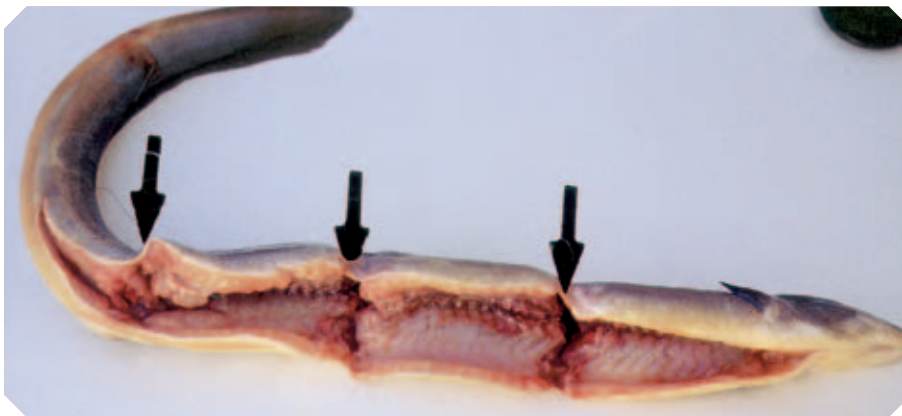
Ordnen wir diese Energiequelle entsprechend ein !!!

Opfern wir nicht das Erreichte bei Lachs, Meerforelle, Aal und Stör !!!

Wir haben es geschafft, unsere Gewässer wieder zu weitgehend intakten Lebens- und Erlebnisräumen zu entwickeln – bringen wir diese Ertragskraft nicht erneut in Gefahr !!! Es geht um uns, unsere Kinder und unsere Heimat – es lohnt sich, dafür Verantwortungsbewusstsein zu zeigen. **Das geht jeden an !!!** ■

Text: Axel Ritzmann

Foto: Karl Ebel



Information des Verbandes Deutscher Sportfischer e.V. und des Deutschen Anglerverbandes e.V. zum Stand der Verschmelzung zu einem einheitlichen Verband anlässlich des Deutschen Fischereitages 2010 in München

Anlässlich des diesjährigen Deutschen Fischereitages in München hatten am 1. September 2010 der Verband Deutscher Sportfischer e.V. (VDSF) und der Deutsche Anglerverband e.V. (DAV) ihre Mitgliedsverbände eingeladen, um über den Stand der geplanten Fusion beider Verbände zu einem starken Bundesverband zu informieren und zu diskutieren. In den vergangenen Jahren hatte sich die Zusammenarbeit

beider Verbände unter dem Dach des Deutschen Fischerei-Verbandes, in dem beide Verbände organisiert sind, immer weiterentwickelt. Der Präsident des Deutschen Fischereiverbandes, MdB Holger Ortet war Gast beim „Arbeitskreis VDSF/DAV“ und äußerte seine feste Überzeugung, dass der wichtige Schritt zu einem einheitlichen Anglerverband für die Fischerei realisierbar sein werde. Diese Auffassung teilten

alle Beratungsteilnehmer.

Die Verhandlungen werden jedoch künftig nicht mehr die sechsköpfigen „Verhandlungskommissionen“ von VDSF und DAV führen, die bisher in der gemeinsamen „12er-Kommission“ die in den Verbänden vorhandenen unterschiedlichen Auffassungen zu beraten und für beide Seiten akzeptierbare Lösungsvorschläge zu erarbeiten hatten. Der Präsident des VDSF, Peter Mohnert,

brachte in seinem Statement den einstimmigen Beschluss des Verbandsausschusses seines Verbandes zum Ausdruck, innerhalb der beschlossenen Zeitschiene eine Vereinigung der beiden deutschen Anglerverbände zu erreichen. Da seitens des VDSF ein einstimmig beschlossener Satzungsentwurf vorliege und auch der Verschmelzungsvertrag keine wesentlichen Veränderungen erwarten lasse, womit die beiden entscheidenden Dokumente im Wesentlichen vorliegen, sagen Präsidium und Verbandsausschuss des VDSF der „12er-Kommission“ den besten Dank für die hervorragende Arbeit. Die noch gegebenenfalls fehlenden Abstimmungen unterliegen der Entscheidungsbefugnis des Geschäftsführenden Präsidiums des VDSF, sodass eine Weiterführung der sehr guten Arbeit der Verhandlungskommission des VDSF in „12er-Kommission“ in der bisherigen Form nicht not-

wendig ist. Günter Markstein, Präsident des DAV, betonte, dass die auf Basis eines Hauptversammlungsbeschlusses einberufene Verhandlungskommission seines Verbandes weiterhin in bewährter Weise tätig sein und den Entscheidungsgremien des Verbandes zuarbeiten werde. Nach wie vor stehen im DAV alle wichtigen Dokumente für einen gemeinsamen Verband wie der Satzungsentwurf zur Diskussion, um die Interessen der Angler bestmöglich berücksichtigen zu können. Bei nur wenigen Stimmenthaltungen bestand in München Einigkeit, innerhalb des nächsten Kalenderjahres die gleichberechtigte Verschmelzung der großen deutschen Anglerverbände abschließend vorzubereiten. Einstimmig plädierte die Gesprächsrunde dafür, den gemeinsamen Verband „Deutscher Angelfischer-Verband“, abgekürzt DAFV, zu nennen. Dieser Name wäre für die Vertreter

aller Mitgliedsverbände tragbar, da in einigen Landesteilen nicht vom „Angeln“, sondern von „Angelfischerei“ die Rede ist bei der Bezeichnung des gemeinsamen Hobbys. VDSF und DAV sind weiterhin auf bestem Wege, ihre gemeinsamen Möglichkeiten zu bündeln und dadurch das Leistungsangebot für alle Mitglieder zu verbessern, die laufenden Kosten zu verringern und insbesondere die Interessenvertretung der deutschen Anglerschaft gegenüber der Politik und den Behörden in Deutschland und in der Europäischen Union zu verbessern. ■

*Offenbach und Berlin,
den 06. September 2010
Peter Mohnert, Präsident VDSF
Günter Markstein, Präsident DAV*

Anmerkungen über den derzeitigen Stand der Fusionierung zwischen dem DAV und dem VDSF

Liebe Anglerinnen und Angler, die seit September 2009 wirkende 12er-Kommission (jeweils eine 6er-Gruppe aus dem DAV und dem VDSF) hat in mehreren Beratungen eine Vielzahl von Akzenten hinsichtlich der Bildung eines einheitlichen deutschen Anglerverbandes erarbeitet.

Aus gegebener Veranlassung ist es notwendig darauf hinzuweisen, dass die 6er-Gruppe des DAV – Eberhard Weichenhan, Andreas Koppetzki, Hans Kemp, Friedrich Richter, Hans-Peter Weineck, Thomas Meinelt – bereits auf der Jahreshauptversammlung des DAV 2009 durch die Delegierten bestätigt wurde. Die 6er-Gruppe des VDSF wurde durch ihr Präsidium benannt. Zusätzlich gab es im DAV noch eine Findungskommission, welcher Vorsitzende oder Präsidenten weiterer Strukturen und Gliederungen des DAV angehörten. Auch diese Findungskommission wurde in Beratungen zwischen der 6er-Gruppe und dem Präsidium des DAV bei Entscheidungen herangezogen und brachte sich vielfach mit konkreten Vorschlägen ein.

Auf der 33. Mitgliederversammlung des LAV Sachsen-Anhalt e.V. am 10. 4. 2010 in Brambach konnten den Delegierten unserer Vereine die vorläufigen Arbeitsergebnisse der gemeinsamen 12er-Kommission in Form des Entwurfs eines Positionspapiers, in welchem die Inhalte aus Sicht des DAV nach oder mit dem Zusammengehen (vor allem in den Angelsportarten) dargestellt sind, den Entwurf der Satzung, den Verschmelzungsvertrag im Entwurf hinsichtlich der Fusionierung beider Verbände als Diskussionsgrundlage gegenüber unseren Mitgliedern übergeben werden. Geht es doch immerhin darum, der Interessenvertretung unserer Einzelmitglieder weiterhin gerecht zu werden.

Von unseren 95 Vereinen hat sich eine Vielzahl in schriftlicher Form dazu positioniert und brachte vorwiegend zum Ausdruck, dass sie mit einem Zusammengehen hinsichtlich eines einheitlichen Anglerverbandes in der Bundesrepu-

blik Deutschland einverstanden wären, ohne die Ideale des DAV aufgeben zu müssen. Nur zwei Vereine waren gegen eine Vereinigung. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass die Begründungen aus den Beratungen hinsichtlich der Notwendigkeit eines einheitlichen deutschen Anglerverbandes schon erkannt wurden und dass vor allem Gedankengänge geäußert wurden und Fragen aufkamen, wie weiter mit dem gemeinsamen Gewässerfonds, was wird aus den günstigen Bedingungen zur Ausübung der Angelfischerei über Ländergrenzen, wie sieht der neue Verband die Vergleichbarkeit untereinander vor allem in den Angelsportarten, was wird aus dem Eigentum unserer Vereine, Gliederungen und Strukturen?

Auf dem Deutschen Fischereitag Anfang September 2010 in München waren wiederum die Gliederungen und Strukturen beider Verbände eingeladen, um mit der 12er-Kommission das weitere Vorgehen zu beraten. Auf dieser Beratung gab der Präsident des VDSF Peter Mohnert ein Statement ab, was u.a. zum Inhalt hatte, die 6er-Gruppe des VDSF aus der 12er-Kommission herauszulösen und dass alle weiteren Vorgänge im Zusammenhang mit der Fusionierung beider Verbände über das geschäftsführende Präsidium des VDSF behandelt werden. Die Personifizierungen der 12er-Kommission insgesamt waren über diese Ausführungen sehr erstaunt, da weder die 6er-Gruppe des VDSF und erst recht nicht die Vertreter der 6er-Gruppe des DAV darüber im Vorgang in Kenntnis gesetzt wurden. Ich bin der Meinung, dass die Entzweiung der 12er-Kommission zum denkbar ungünstigsten Augenblick auf Initiative des VDSF vollzogen wurde, da jetzt eigentlich der Prozess beginnt, wo Inhalte im weiteren Zusammengehen im Detail vollzogen werden müssten. Dabei bringen Prozesse Notwendigkeiten des Klärungsbedarfs mit sich, die schwer von übergeordneten Funktionsträgern geklärt werden können, sondern ich glaube, vor Ort mit den Vertretern der Gliederungen und Strukturen in den jeweiligen Regionen.

Eine der wichtigsten Aufgaben, die sich aus diesem gesamten Prozess ergeben, ist doch die Tatsache, dass die Anglerinnen und Angler beider Verbände nahtlos die Ausübung der Angelfischerei weiterhin ausüben können und dabei natürlich – unter welcher Verbandsstruktur auch immer – die dazu notwendigen Organisationsformen durchschaubar gestaltet werden. Praktikabel läuft das in unserem Landesverband teilweise schon recht problemlos zwischen den beiden Verbänden DAV und VDSF bis hin zu der Tatsache, dass in den letzten Jahren an unseren Veranstaltungen eine Vielzahl von Teilnehmern aus dem VDSF, speziell in den Angelsportarten, teilgenommen haben und über die Möglichkeiten einer Doppelmitgliedschaft schon über längere Jahre bei uns integriert sind.

Ich stelle mir vor, dass wir keinesfalls mit Zeitdruck verschuldet Fehlschüsse initiieren, sondern wir sollten unter dem Motto „Was zusammengehört, muss zusammenwachsen“ handeln. Selbstverständlich ist, dass dabei die Federführung in diesem Gestaltungsprozess in Händen von Leuten liegen muss, die sich mit dieser Materie des Mitgliedwerden bis zum Mitgliedsein auskennen und der Glaube ihrer Mitglieder an die Richtigkeit des gemeinsamen Gehens auf diesem Weg für jeden vernehmbar mit Wort und Tat in Übereinstimmung gebracht wird.

Auf dem vorgezeigten Weg hinsichtlich des gemeinsamen deutschen Anglerverbandes mit dem Namen Deutscher Angel-Fischer Verband (DAFV) viel Erfolg und ein kräftiges Petri Heil für 2011! ■

*Hans-Peter Weineck, Präsident
LAV Sachsen-Anhalt e.V.*



Mit Zusatzschild gekennzeichnete Wege können jetzt von Anglern befahren werden!

Seit kurzem gibt es einen gemeinsamen Rund-erlass des Ministeriums für Landwirtschaft und Umwelt und des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr. Dieser Erlass wurde im Ministerialblatt LSA Nr. 24/2010 vom 17.09.2010 veröffentlicht. In dem neuen Erlass wurden deutlich vereinfachte Regelungen für die Zufahrt von Fischereibefugten zu ihren Gewässern auf Straßen und Wegen, die den Regeln der Straßenverkehrsordnung unterliegen, und solchen, die den Regeln des Feld- und Forstordnungsgesetzes (FFOG) unterliegen, getroffen. So werden z. B. öffentliche Straßen, die durch Anordnung des Zeichens 250 (Verbot für Fahrzeuge aller Art) verbunden mit Zusatzzeichen „nur für den land- und forstwirtschaftlichen Verkehr“ freigegeben sind, auch für Verkehre freigegeben, die der Fischerei dienen.

Unter Punkt 4 ist die Befreiung von den Verboten des § 4 FFOG für Fischereibefugte geregelt. Danach können Befreiungen erteilt werden,

„wenn eine zumutbare Erreichbarkeit der Angeltgewässer für diesen Personenkreis in anderer Weise nicht zu gewährleisten ist“. Eine Befreiung von den Verboten des § 4 Abs. 1 Satz 1 und Abs. 2 FFOG kommt aber nur in Betracht, „wenn eine Einigung mit dem Grundbesitzer nicht zu erzielen ist und die Verbotswirkung die Ausübung der Fischerei..... in unzumutbarer Weise einschränken würde“. Auch nach diesem Erlass sind die Fischereibefugten den Jagdberechtigten nicht gleichgestellt! Nach diesem Runderlass sollen die Behörden aber die Anglervereine mit dem Ziel unterstützen, eine Einigung für die Nutzung von Privatwegen mit Kraftfahrzeugen mit den Eigentümern zu erzielen. Der vollständige Erlass wurde bzw. wird den Vereinsvorsitzenden der Mitgliedsvereine vom Landesanglerverband zur Verfügung gestellt.

Quelle: Ministerialblatt LSA Nr. 24/2010 vom 17.09.2010



Traue keiner Statistik...

Traue keiner Statistik, die du nicht selbst gefälscht hast....sagt ein altes Sprichwort, dem man auch gerne Glauben schenken kann. Statistiken sind aber ein wichtiges Instrument in allen Bereichen, in denen es um Auswertungen und Aufbereitungen von Zahlen, Daten, Ergebnissen etc. geht. Mit unserer Fangstatistik sieht es da nicht anders aus. Einerseits zeigt sie uns die Ergebnisse unserer Besatzmaßnahmen und ist für die Vereine ein wichtiger Ratgeber zur Planung der weiteren Gewässerbewirtschaftung. Andererseits ist die Fangstatistik auch für die Finanzämter eine interessante Angelegenheit geworden! Das Führen einer Fangstatistik ist also keine unwichtige Auf-

gabe, sondern ihrer Wichtigkeit wird leider bei zu vielen Sportfreunden keine Beachtung geschenkt, was erstaunlicherweise auch auf eine Vielzahl unserer Vereine zutrifft. Was sagt denn eigentlich der Gesetzgeber dazu?

§ 20 der Fischereiordnung Fangstatistik

- (1) Der Fischereiausübungsberechtigte hat eine Fangstatistik zu führen, aus der die Jahresfänge getrennt nach Arten, Stückzahl und Gewicht hervorgehen. Die Eintragungen sind bis zum 31. Januar für das jeweilige Vorjahr vorzunehmen.
- (2) Die Fangstatistiken sind der Fischereibehörde

auf Verlangen vorzulegen und mindestens fünf Jahre lang aufzubewahren. Vor ihrer Vernichtung sind sie der Fischereibehörde zur Übernahme anzubieten.

Das Führen der Fangstatistik ist also eine gesetzliche Verpflichtung, sowohl für den einzelnen Angler in Form seiner Fangkarte, für die Vereine, welche die Fangkarten auszuwerten haben und letztendlich für den Landesanglerverband, der aus den Meldungen seiner Mitgliedsvereine die Fangstatistik erstellen muss. ■

Text: Bernd Manneck

Bundesjugendangeltag in Bad Frankenhausen

Schon im vergangenen Jahr präsentierte sich unsere Verbandsjugend mit einem eigenen Informationsstand in Berlin-Pankow und natürlich wollten wir in diesem Jahr nicht fehlen. Im Terminplan für Jugend und Sport und im Infor-

mationsheft der Verbandsjugend, die jedem Verein des LAV zur Verfügung stand, hofften wir, dass unsere Vereine dem Aufruf folgten. Gut vorbereitet trafen wir uns am Samstag, dem 29. Mai 2010 gegen 9.00 Uhr auf dem Gelände des dort



Viele Kinder waren der Einladung zum Jugendangeltag gefolgt

ansässigen Anglervereines. Unterstützung erhielten wir vom hauptamtlichen Mitarbeiter des LAV, Bernd Manneck. Gleich neben dem Stand des Dachverbandes, vertreten durch seinen Vorstand, war unsere Informationsquelle gut aufgehoben. Bei unseren Nachbarn gab es allerhand für unsere Jugendlichen zu bewerkstelligen. So mussten Fische, mit einer Kopfrute an dem ein 7,5 g Plastikgewicht befestigt war, umgestoßen werden oder kleinere Exemplare waren mit Ringen zu bewerfen. Nicht nur hier war Geschicklichkeit gefragt, sondern auch beim „Heißen Draht“ an denen verschiedene Fisch-Schwierigkeitsgrade zu bewältigen waren. Interessant zu beobachten, welche Jungangler beim Fischkundeunterricht gut aufgepasst hatten, denn eine Aufgabe bestand darin, Fischarten zuzuordnen. Ich glaube, hier gibt es doch noch ein wenig Nachholbedarf. Zum Basteln gab es dann auch noch was, nämlich Posen bauen, unter fachkundiger Anleitung. Der SFV „Thüringer Pforte“

hatte sich gut gerüstet und so konnte auf dem wunderschönen Gelände auch geangelt werden. Hier gab es jede Menge Aufregung, denn an den Angelruten zappelte doch hin und wieder ein Fisch. Vorgeführt wurde auch das Fliegenfischen, und einige Kinder nutzten die Möglichkeit, das Werfen mit der Fliegenrute selbst zu probieren. Angeln am Gewässer ist toll, aber das zielgenaue Werfen auf einer Rasenfläche ist auch eine Herausforderung und macht Spaß. Casting gehörte bei dieser Veranstaltung auch zu einem Hauptmagnet. Kein Wunder bei der professionellen Betreuung von Wolfgang Maisel.

Auch unser neu gewählter Präsident des DAV, Günter Markstein, fand die Zeit zu einer Stippvisite. Er traf sich dort u.a. mit Herrn Karol, Präsident des VANT, zu einem Gespräch. Leider fanden nur wenige Vereine unseres Landesverbandes den Weg nach Bad Frankenhausen, zu einem Ereignis, welches unseren Kindern Wissen vermittelt und zu einem regen Erfahrungsaustausch beiträgt. Nur zwei Vereine, hatten darauf reagiert und so waren der KAV Sangerhausen und der Hallesche AV mit einigen seiner Jugendlichen anwesend, die eine Menge Spaß hatten. ■

Kathrin Gödicke, Vors. Verbandsjugend



Bastelstraße

Zu Gast bei Schiffsfahrern

8. Vereinsjugendlager am Osendorfer See

Nun, in diesem Jahr ein recht früher Zeitpunkt für unser Jugendlager, aber der Terminplan ist mal wieder recht eng und dies erschien uns am Günstigsten.

Große Vorbereitungen wurden mal wieder getroffen und natürlich sollten unsere befreundeten Angelvereine nicht fehlen. Schnell wurden die Einladungen an den KAV Wittenberg, den AC 66 Köthen und neu im Boot, an den KAV Saalkreis, verschickt. Leider mussten Wittenberg und der Saalkreis absagen, aber sehr erfreut waren wir über die Zusage von Köthen mit 11 Jugendlichen und 2 Betreuern. Also, das geeignete Gelände sollte in diesem Jahr der Osendorfer See sein, welcher hauptsächlich vom Kanusportzentrum betreut wird. Gemeinsam mit dem Vorstand des Kanusportzentrums wurden die Details genau besprochen und unserer Anreise sollte am 24.06.2010 nichts mehr im Wege stehen.

Der Anreisetag ist für die Kinder doch recht spannend. Fragen wie: „Was gibt’s denn hier?“



Sind in diesem See auch Fische drin und wie bekomme ich sie an den Haken? Was gibt es denn zu essen und wo ist das Klo? Wie ist es denn hier mit Baden und können wir auch Boot fahren?“ Alles war zu beantworten und fiel uns gar nicht schwer. Aufklärung über „sonstige Aktivitäten“ konnte den aushängenden Terminplänen entnommen werden.

Los ging es mit der Eröffnung, Abendbrot und einer kleinen Disco zum Abend. Interessanter waren indessen die zu erwartenden Fische im See und so waren doch 98% aller Jugendlichen angeln. Diese ruhige Zeit wurde für eine kurze Betreuer-Besprechung genutzt.

Der nächste Tag stand ganz im Zeichen des Naturschutzes. Sehr früh am Morgen konnten wir Torsten Nieth, den zuständigen Revierförster in diesem Gebiet, herzlich begrüßen. Wir erhielten die Information, dass wir uns in einem ehemaligen Braunkohlegebiet befinden. Der hauptsächlichliche Baumbestand sind hier Robinie, Pappel, Birke aber auch Eiche und Ahorn. Weiterhin wurden die Verwendungsmöglichkeiten

einiger Bäume erklärt, so wird das Pappelholz für Schneidebretter, weil geschmacksneutral und für Streichhölzer verwendet. Die Birke ist das einzige Holz, welches auch nass brennt und früher als Schreibpapier gebraucht wurde. Des Weiteren entdeckten wir den Weißdorn und erfuhren, dass dessen Holz nicht splittert.

Der Tierbestand besteht hier aus Niederwild wie Fasan, Kaninchen und Hase. Ebenso kann man Füchse, Waschbären, Marder, Rehe und Wildschweine aufspüren. Interessant war ein erlegtes Tier, welches wahrscheinlich ein Reiher war und eventuell einem der erwähnten Raubtiere zum Opfer fiel.

Am Nachmittag verwirklichten wir unser großes Bauvorhaben „Insektenhotel“. Alle haben fleißig gewerkelt und so entstanden insgesamt 3 Hotelanlagen. Eine davon stellten wir, nach Absprache mit Herrn Nieth, dem Gebiet zur Verfügung. Die beiden anderen wurden an den AC 66 Köthen und an den Halleschen AV übergeben. Kaum waren die Arbeiten abgeschlossen, begrüßten wir Frank Tetzlaff, Inhaber des Angelcenters in Halle. Frank Tetzlaff erklärte sich bereit, sein enormes, fachliches Wissen den Kindern zu vermitteln. Alle waren sehr begeistert und lauschten am See den Ausführungen über Köder- und Rutenwahl sowie Köderführung. Kurze Zeit später wurde es noch einmal sehr spannend. Boote, genauer gesagt Kanadier, wurden unseren Kindern und Betreuern zur Verfügung gestellt. Der Plan – dem Boot von Frank Tetzlaff zu folgen, um den praktischen Teil live zu erleben. Doch Pläne sind nicht immer zu realisieren und so kam es, dass sich die





besetzten Boote, mit 4 Personen, irgendwie nicht von der Stelle bewegten. Die Kanadier schaukelten 2 m nach vorn, drehten plötzlich in sämtliche Richtungen und schienen sich schon wieder auf dem Rückweg zu befinden. Selbst das Betreuer-Boot, besetzt mit Detlef Seyffert (Hallescher AV) und Andreas Becker (AC 66 Köthen), fand nicht den richtigen Weg. Irgendwie schafften es dann doch alle, in unmittelbarer Nähe von Frank Tetzlaff zu gelangen. Fangerfolge stellten sich dann auch noch ein und somit war der Abend gerettet.

Fast täglich ertönten klopfende Geräusche vom See herüber. Man meinte schon die Wikinger

seien im Anmarsch. Nein, nein es waren nur die Drachenboot-Sportler, die ihre Boote mit einem gewaltigen Taktschlag über den See fliegen ließen. Einfach faszinierend, dass ca. 20 Paddler einen gleichen Rhythmus finden. Die Entstehungsgeschichte begann in China, nur damals zierten Drachenkopf und Drachenschwanz diese Boote. Bei den heutigen Sportbooten wird darauf verzichtet.

Für den Samstag hatten wir uns eine Schnipseljagd mit Hindernissen ausgedacht.

Ich war der Meinung, die Durchführung an unseren Gruppenvorsitzenden, sowie ehemaligen der Bundeswehr, zu übertragen. Naja, was soll ich sagen, Detlef Seyffert hatte sich was ausgedacht. Ein Marsch von ca. 3 km und an den Stationen Geschicklichkeit und Wissen vorausgesetzt. Alles in allem eine sehr anspruchsvolle Strecke. Erstaunlich wie unsere Kinder, die mit einer Mannschaftsbildung beauftragt waren, diese Strecke bravourös meisterten. Den Mannschaftssieg erreichten souverän „The Sleepers“ gefolgt vom „HFC Carphunter“ und „Carp One“.

Am Nachmittag fand unser traditionelles Castingturnier statt. Sehr wissbegierig und trainingsfleißig waren die Kids vom AC 66 Köthen und das zeigten dann auch die Ergebnisse. Sieger wurde nach Stechen Dominik Krippel vor Tim

Rödel. Einen hervorragenden 3. Platz, ebenfalls nach Stechen, sicherte sich Roy Börtitz.

Ereignisreiche Tage näherten sich dem Ende und um die Siegerehrung für unsere Aktiven zu komplettieren, bestand für jeden noch die Möglichkeit, bis Sonntagmorgen einen großen Fisch zu landen. Nur gut, dass es auch Aale im Osendorfer See gab.

Abschließend konnten die beachtlichen Pokale und Preise an strahlende Sieger und die Platzierten übergeben werden. Auch der jüngste Teilnehmer erhielt einen Pokal und einen dazu passenden Preis. Unser Jugendlager wurde anschließend mit einem dreifachen „Petri Heil“ beendet. ■

Jugendwart, Kathrin Gödicke

*PS.: Halt, Halt. Das war nicht das Ende!!!
Natürlich herzlichen Dank an alle, die zum*

Gelingen des Jugendlagers beigetragen haben. Dazu gehören unser Hallescher AV, der AC 66 Köthen mit seinem Jugendwart Bernd Hauschild, der eine hervorragende Arbeit für alle Kinder leistete, Gruppenvorsitzender der JG „Zwergwelse“ Detlef Seyffert und vor allem unsere Gastgeber: Das Kanusportzentrum am Osendorfer See.

*Vielen Dank auch an unsere Betreuer
Wolfgang Reinicke, Andreas Becker
und Karl – Heinz Schmidt.*

Zeltlager am Schwanenhaus in Nienburg!

Der Staßfurter und Nienburger Anglerverein organisierte dieses Jahr ein gemeinsames Zeltlager für ihre Jugendgruppen am Nienburger Saalearm. Das Zeltlager wurde am Nienburger Vereinsheim, dem so genannten Schwanenhaus aufgebaut. Dort konnten die Teilnehmer bereits am ersten Nachmittag das landschaftlich herrlich gelegene Gewässer individuell befischen.

Am zweiten Tag veranstaltete man ein gemeinsames Nachtangeln, dabei wurden zwar nur wenige Aale gefangen, dafür aber große Schleien, Karauschen und Brassen.

Der dritte Tag war hauptsächlich dem Castingsport vorbehalten. Man eiferte um die besten Ergebnisse beim Zielwerfen auf die Ahrendbergscheibe. Die Ahrendbergscheibe ist ein Tuch mit mehreren Metern Durchmesser, auf der Ringe aufgemalt sind, jeder Ring entspricht einer bestimmten Punktzahl, wer die meisten Punkte hat, hat gewonnen. Wie das richtig geht zeigte der Weltmeister im Fünfkampf aus Aschersleben, Sportfreund Hildebrand, den Anwesenden. Er zeigte ebenfalls den richtigen Umgang mit der Flugrute, die er ebenfalls meisterhaft beherrscht. Gerade als Spiel und Spaß auf ihrem Höhepunkt waren, erschien noch ein weiterer Gast, der Präsident des Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt, Hans Peter Weineck. Er war begeistert von dem Zeltlager, der Umgebung und der Atmosphäre, die im Lager herrschte. In seiner Ansprache betonte er, wie wichtig solche Veranstaltungen sind, um die Jugend für den Angelsport zu begeistern. Ein weiterer Höhepunkt war ein gemeinsames Hegefischen auf Friedfische am Donnerstag. Die



Die einzige Teilnehmerin Carolin Hoffmann vom Löderburger Anglerverein und der Vorsitzende der Staßfurter Ortsgruppe Olaf Schmidt beim Hegefischen

Betreuer Olaf Schmidt, Denny Pfaff, Enrico Geelhaar und Steffen Thüne gaben nicht nur praktische Tipps. Die Fänge blieben aber trotzdem überschaubar. Am Nachmittag fand dann noch ein Sportfest statt, mit solchen Disziplinen wie Teebeutelweitwurf, Zielschießen mit der Futterschleuder und vielen anderen mehr. Nach dem Ende der Veranstaltung waren sich alle

einig, dass man im nächsten Jahr auf jeden Fall ein solches Zeltlager wiederholen sollte. Ermöglicht hatten diese Veranstaltung verschiedene Sponsoren. Besonderer Dank gilt dem Staßfurter Jugendwart Rüdiger Meier für die vorbildliche Organisation. ■

Text und Bild: Frank Rockmann

Verbandsjugendtreffen 2010

– Mit Sack & Pack in die Beskiden –

Nach über 10 Jahren der Verbandsjugendtreffen im eigenen Land, fuhren wir dieses Jahr in das bewährte Feriendomizil unserer polnischen Freunde in Międzybrodzie Żywieckie in den polnischen Beskiden. Nach einer abenteuerlichen Busfahrt erreichten wir bei einbrechender Dunkelheit unser Ziel. Die atemberaubende Landschaft ließ hier und da aber zumindest schon einmal ein „Ah!“ im Bus ertönen.

Die Zimmer in der 2. Etage selber waren ganz akzeptabel, und wir haben versucht, alle Teilnehmer zu ihrer Zufriedenheit unterzubringen. Mit uns waren neben den polnischen Anglern auch eine Schauspiel-/Tanzgruppe von 16 – 20-jährigen Mädchen und Jungen im Lager. Am nächsten Morgen gab es für unsere Mannschaft, welche an den Wettbewerben des polnischen Verbandes teilnehmen sollte, schon den ersten Casting-Tag!

Nach dem Mittagessen kamen dann die bestellten Köder- und Futtermittel für uns an. Als Futter, Maden, Würmer und Zuckmücken verteilt waren, hielt es fast keinen mehr, und so rückten wir zum ersten individuellen Angeln an die Gewässer des Ortes aus und der Regen setzte langsam wieder ein und wollte und wollte nicht aufhören.

Am Abend stand dennoch und traditionsgemäß der erste Grillabend an, zu dem wir die Polen und ihre tschechischen Gäste herzlich eingeladen hatten. Dass das kleine Lagerfeuer am Grill gemeinsam mit den polnischen und tschechischen Betreuern dann auch die wettergeschädigte Seele wärmte, sei nur am Rande erwähnt.

Ein wichtiger Programmpunkt dieses Jugendlagers war der Besuch des Konzentrationslagers Auschwitz. Trotz Ankündigung in der Einladung hatten es einige Eltern von jüngeren Teilnehmern leider versäumt, die Kinder zumindest etwas vorzubereiten.

Im Lager selbst gelang es uns, eine Lagerführerin zu finden, die sich gerne bereit erklärte, uns durch das Lager zu begleiten! Die audiounterstützte Führung begann mit dem Gang durch das berühmte Tor mit der zynischen Inschrift „Arbeit macht frei“. Fotografieren im Lager war



ausdrücklich erwünscht, wenn auch nur im Freien, und so entstand am Eingang ein Bild, bei dem ich trotzdem ein ungutes Gefühl hatte! Was folgte waren Eindrücke, die einen verstummen ließen. Nur einige wenige Jugendliche schien es nicht so zu berühren, dafür überraschten andere Kinder mit erstaunlich tiefgründigen Fragen. Mit dem Gang durch die zahlreichen Ausstellungen, den Todesblock 11 mit Todesmauer und die Gaskammer mit dem angeschlossenen Krematorium endete die Führung.

Der Übergang in unsere heile Welt danach konnte gegensätzlicher nicht sein, denn über eine landschaftlich reizvolle Gebirgsstrecke erreichten wir am späteren Nachmittag das hochmoderne Einkaufszentrum in Bielsko-Biala.

Der anhaltende Regen sorgte dafür, dass viele unserer Veranstaltungen buchstäblich ins Wasser fielen, darunter die Niagarataufe, die Juxstafel und das Pooltauziehen.

Ein Höhepunkt waren das Hegeangeln der beiden Gruppen am Dienstag im angrenzenden Stausee.

Am Mittwoch war das Fußballländerspiel gegen die polnische Auswahl angesetzt, doch leider hatten die Wassermassen den großen Rasenplatz derart aufgeweicht, dass er unbespielbar war. Zum Glück fand sich für den Nachmittag ein Kunstrasenplatz im Ort und WM-verwöhnt zogen wir mit Fahnen und Vuvuzelas zum Spielort. Leider konnten dort statt Mannschaften mit je 11 Spielern nur je 7 Mann spielen, aber wenigstens konnten wir spielen! Unser „Team“ stand, wir sorgten für die Getränke, die T-Shirts und die Stimmungsmusik, dann ging es los. Aber ehe unsere Spieler überhaupt wussten, wo der Ball war, zappelte dieser bereits zum ersten Mal in unserem Netz.

So ging das noch 7 weitere Male, denn die kleinen und wendigen Spieler der polnisch/tschechischen Mannschaft spielten unsere Großen an die Wand – da half auch kein deutscher Referee. So lautet das Endergebnis mehr als verdient 8:3 für Polen! Egal, Spaß hatten dennoch alle, und so gab es noch ein eigentlich nicht verdientes Eis als Trostpflaster.

Donnerstag, der Abschlussstag, überraschte dann ab 10:00 Uhr mit wirklich schönem Wetter, aber leider zu spät, denn alle Ausflüge und die Wettbewerbe, bis auf das Schießen, Teebeutelweit-

werfen und das Beachvolleyballturnier, waren nun abgeschlossen. So konnten wir nun wenigstens diese verbleibenden Disziplinen noch im Sonnenschein durchführen.

Wie gewohnt hatten viele Sponsoren, denen ich hier danken möchte, dafür gesorgt, dass der „Gäbentisch“ zur Siegerehrung reich gedeckt war. Wer sich angestrengt hatte, durfte nun auf den verdienten Lohn hoffen. Mit bei der Siegerehrung dabei war auch Miroslav Iwanski, der Präsident des PZW Katowice. Bei ihm und dem Vizepräsidenten für Jugend bedankten wir uns noch einmal ganz herzlich für die Unterstützung vor und während des Lagers und überreichten ein Erinnerungsgeschenk. Bei unserer Siegerehrung wurden nun vorrangig die polnischen und tschechischen Vertreter aufgerufen, die zumindest das Angeln und Casting dominierten.

Am nächsten Morgen hieß es leider Abschied nehmen. Wie zum Hohn wurde das Wetter nun mit jedem Kilometer Richtung polnisch/deutscher Grenze wieder besser und sonniger, und jeder, dem ich am Wochenende daheim von unserem Wetter in den Beskiden erzählte, sah mich ungläubig an!

Das Fazit ist gemischt, denn für diese Auslandsreise hätte ich mir für alle Beteiligten natürlich besseres Wetter gewünscht. Viele Planungen und Vorbereitungen wurden zunichte gemacht, und am Ende mussten wir es nehmen wie es war, denn die Wolken beiseite schieben können wir (leider) noch nicht.

Am Ende bleiben aber überwiegend positive Erinnerungen, und so möchte ich mich bei allen Teilnehmern, besonders aber bei den Vertretern der Verbandsjugend, unserem Busfahrer, dem Dolmetscher Bruno und dem PZW Katowice ganz herzlich bedanken!

Hinweis: Das Jugendlager wurde u.a. gefördert aus Mitteln der Fischereiabgabe.

Dieser Artikel wurde erheblich gekürzt. Der ausführliche Artikel kann im Internet unter: www.lav-sachsen-anhalt.de/Verbandsjugend angesehen werden. ■

Frank Preetz (Vorsitzender der Verbandsjugend des LAV Sachsen-Anhalt e.V.)



Flussneunauge (*Lampetra fluviatilis*)

Verbreitung in Sachsen-Anhalt

Das Flussneunauge war in der gesamten Mittelelbe bis etwa 1920 und im Bereich der Havelmündung noch bis in die 1950er-Jahre hinein ein wichtiger Wirtschaftsfisch für die Berufsfischerei. Von den Magdeburger Elbfischern wurden die Tiere als „Pricken“ bezeichnet. Neunaugen waren sowohl geräuchert als auch geröstet und mariniert gut absetzbar. Der Fang erfolgte mit speziellen Körben, Reusen und engmaschigen Neunaugenhamen. Die bekanntesten Fangstellen waren um 1900 das Cracauer Wehr in der Alten Elbe bei Magdeburg (Kluge 1899) sowie der Hämertsche Fall zwischen Tangermünde und Arneburg (Pflaumbaum 1961). Pflaumbaum (1961) berichtet anhand der Aufzeichnungen eines Fischers in seiner Hausbibel von früheren Fangmengen bis zu 450 kg je Elbfischer in einer einzigen Winternacht.

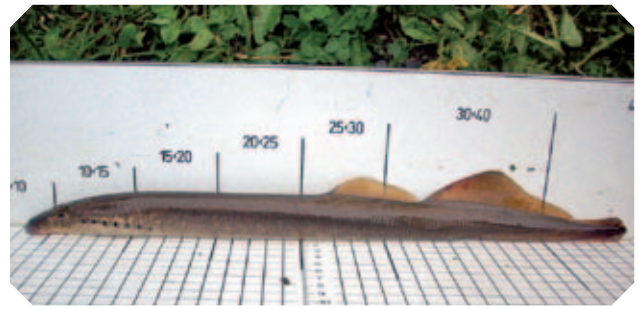
Der Aufstieg der Neunaugen und die Fangmengen waren stark wasserstandsabhängig. Während sie bei niedrigem Wasserstand in der Hauptsache nur bis zur Havelmündung aufstiegen, erfolgte mit höherem Wasserstand der Aufstieg früher bis in die Saale und Mulde hinein. Die rückläufigen Fangmengen in der Mittelelbe in den Jahren bis zum zweiten Weltkrieg werden von Bauch (1958) vornehmlich auf Stromausbau und Abwasserbelastungen zurückgeführt. Die Havelmündung war bis dahin noch ein wichtiger Fangplatz. Mitunter konnten auch am Cracauer Wehr in Magdeburg, wie z.B. im Jahr 1936, noch große Neunaugenfänge gemacht werden. Der Geschmack der Tiere war jedoch schon damals infolge der Verschmutzung der Unterelbe durch Chemieabwässer („Phenolgeschmack“) stark beeinträchtigt. Das völlige Ausbleiben in den Fängen der dortigen Fischer kam wie beim Meerneunauge und der Quappe erst in den Jahren nach 1960 mit der Vollendung der Staustufe Geesthacht. Trotzdem ist es damals nicht zum völligen Zusammenbruch der Elbpopulation gekommen. Die Gründe dafür waren einerseits in der relativen Anpassungsfähigkeit der Neunaugen zu sehen, andererseits boten die unterhalb Geesthachts liegenden Elbnebenflüsse (Seeve, Este, Ilmenau, Pinnau, Krückau usw.) noch ausreichende Laichmöglichkeiten für den Erhalt der Art. So wurden nach Dehus (1981) allein im Jahre 1978 am Feinrechen des Kernkraftwerkes Brunsbüttel über 21.000 Flussneunaugen im Gesamtgewicht von 2.387 kg vernichtet und abgesammelt. Die Staustufe Geesthacht schien jedoch damals für die Art nahezu unüberwindbar zu sein. Ganz seltene Fänge durch brandenburgische Berufsfischer in der Havel zwischen 1960 und 1998 zeigten jedoch, dass einzelnen Tieren doch irgendwie die Überwindung dieses Aufstiegshindernisses gelang. Der erste Fang eines Flussneunauges in Sachsen-Anhalt seit 1960 gelang Raschewski im Jahr 1996 am historischen Fangplatz in der Alten Elbe Magdeburg unterhalb des Wasserfalls. Nachdem dann 1998 am Stauwehr Geesthacht der neue Fischpass fertiggestellt war, konnten bis etwa 2004 in beständig

zunehmender Zahl Flussneunaugen in der Elbe nachgewiesen werden. Der erste Neunachweis für die Untere Mulde gelang Gaumert & Zupke (2003) im Jahr 2002. Die jährliche Häufigkeit der aufsteigenden Neunaugen lässt sich gut an den Hamenfängen des Berufsfischers Gernot Quaschny, Hohengöhren, ablesen. Diese zeigen, dass es wie 2006 auch Jahre mit sehr geringem Aufstieg gibt. So konnten im Jahr 2006 durch diesen Fischer nur 19 Flussneunaugen gefangen werden, im Jahr 2007 dagegen waren es wieder mehrere Hundert.

Biotopansprüche/Lebensweise

Das Flussneunauge erreicht gewöhnlich nach zweijährigem Aufenthalt im Brackwasser der Flussmündungen oder flussnahen Meeresküsten die Geschlechtsreife. Der Laichaufstieg ins Süßwasser beginnt schon im Herbst (September bis November). Dabei wandern die Tiere grundsätzlich nachts. Bei tiefen, winterlichen Wassertemperaturen wird die Laichwanderung teilweise unterbrochen und die Neunaugen ruhen an geeigneten Winterlagern im Strom. Die oftmals sehr weit stromauf gelegenen Laichplätze werden meist erst im Frühjahr kurz vor der Laichzeit erreicht. Wegen der Einstellung der Nahrungsaufnahme verkümmern die Verdauungsorgane, so dass verständlich wird, weshalb Neunaugen früher unausgenommen verzehrt wurden. Der essbare Anteil der Aufsteiger kann dabei unglaubliche 93 % ausmachen.

Die Größe der geschlechtsreifen Neunaugen liegt meist bei 30 - 40 cm Länge. Nach der Überwinterung im Fluss laichen die Tiere in größeren Trupps an kiesigen Stellen im Hauptstrom oder Nebenflüssen, bei uns meist beim Erreichen einer Wassertemperatur von etwa 14 - 16 °C, also von Mitte Mai bis Anfang Juni. Dem Laichvorgang gehen ausgedehnte Paarungsspiele voraus, wobei sich die Tiere in sogenannten „Neunaugenzöpfen“ an Steinen festsaugen. Die nachtaktiven Tiere verlieren dabei ihre sonst so ausgeprägte Lichtscheu und paaren sich ohne sichtbare Fluchtreaktionen bevorzugt an helllichten Sonnentagen in schneller Strömung. Vor dem Laichen wühlen die Neunaugen eine Art Laichgrube auf und tragen mit ihrem Saugmaul an deren unterstromigen Ende Steinchen zu einem kleinen Wall zusammen. Das Abläichen erfolgt dann portionsweise über einen Zeitraum von meist 3 - 4 Tagen. Die extrem klebrigen, blassgelben Eier treiben mit der Strömung ab und bleiben größtenteils auf bzw. zwischen den Kieselsteinen des Laichwalls haften. Die Eizahl der einzelnen Weibchen schwankt je nach Körpergröße zwischen 4.000 und 30.000 Stück. Nach der Eiablage sterben die Elterntiere innerhalb der nächsten 4 - 6 Wochen am Erschöpfung. Die Erbrütungsphase bis zum Schlupf der wurmfähnlichen Larven dauert etwa 13 - 15 Tage. Diese verbleiben bis zum Aufzehren des Dottersacks zunächst noch 4 - 10 weitere Tage im



Lückensystem des Kiesel, bevor sie sich an sandig-schlammigen Stellen in den Boden eingraben. Dort ernähren sich die Larven filtrierend von organischen Schwebstoffen (Detritus) und Mikroorganismen. Nach 3 ½ bis 4 ½ Jahren wandeln sich diese, als Querder bezeichneten, augenlosen Larven im Spätsommer/Herbst bei einer Länge von etwa 10 - 13 cm zum frei schwimmenden Neunauge um und wandern bis zum kommenden Frühjahr in die Küstengewässer flussabwärts. Dort leben sie bevorzugt im Brackwasser der Flussmündungen bis zu einem Salzgehalt von maximal 20 ‰. Die Ernährung erfolgt hauptsächlich durch Ansaugen und Anfressen von Fischen. Als Wirtschaftsfische werden Heringe und Dorschartige bevorzugt.

Schutzmaßnahmen

Hauptursache des Bestandsrückganges sind vor allem Wasserbaumaßnahmen und Querverbauungen der Flüsse. Nach Beobachtungen, insbesondere am Elbwehr Geesthacht, fallen alljährlich bei der Suche nach Aufstiegsmöglichkeiten über Wehranlagen große Mengen von Neunaugen den dort lauenden Kormoranen zum Opfer. Das zeigt zum einen, dass der europaweit überhandnehmende Kormoranbestand ein hoher Gefährdungsfaktor ist, zum anderen muss unbedingt auch auf der Nordseite des Stauwehres Geesthacht ein funktionsfähiger Fischpass geschaffen werden. Nach gegenwärtigem Kenntnisstand will ein großer Energieversorger als Ausgleichsmaßnahme für ein geplantes, neues Kohlekraftwerk in Hamburg den notwendigen zweiten Fischpass in Geesthacht errichten. Auch in den Elbnebenflüssen in Sachsen-Anhalt sind noch viele ehemalige Laichhabitats durch Querverbauungen für Neunaugen unerschließbar.

Die Querder sind während ihrer 3 - 4-jährigen Larvenzeit vor allem durch Räumungs- und Unterhaltungsarbeiten gefährdet. In Ohre, Saale und Bode wurde bislang, wahrscheinlich wegen der hohen Salzbelastung der Flüsse, noch kein Flussneunaugenaufstieg beobachtet, obwohl zumindest die Unterläufe dieser Flüsse für die Tiere von der Elbe her erreichbar sind. Es ist ganz offensichtlich, dass die derzeitige Wasserqualität für eine Wiederbesiedlung mit Neunaugen nicht ausreicht.

Für das Flussneunauge besteht sowohl nach der Bundesartenschutzverordnung als auch nach der Fischereiordnung des Landes Sachsen-Anhalt ein ganzjähriges Fangverbot. ■

Text: Bernd Kammerad

Foto: SÄCHSISCHES LANDESAMT FÜR UMWELT, LANDWIRTSCHAFT UND GEOLOGIE
Aufnahmedatum war der 3. Mai 2010,
Fangort: Lachsbad bei Bad Schandau

Die Schwarze Elster im Land Sachsen-Anhalt

Allgemeine Angaben zum Flussgebiet

Die Schwarze Elster ist mit 5.541 km² Einzugsgebiet und ca. 188 km Lauflänge der viertgrößte Nebenfluss der Elbe im Land Sachsen-Anhalt. Sie entspringt im westlichen Teil des Lausitzer Berglandes und mündet südlich der Ortschaft Elster bei Elbe-km 198,5 rechtsseitig in die Elbe. Auf dem Gebiet des Landes Sachsen-Anhalt liegt lediglich der Unterlauf des Flusses mit ca. 29,3 km Lauflänge. Die langjährige mittlere Wasserführung (MQ) beträgt an der Mündung in die Elbe etwa 27 m³/s. Hierin enthalten sind aber noch die langjährigen Grubenwassereinleitungen aus dem sächsischen Braunkohlerevier, die bei 7 - 10 m³/s Anfang der 1990er-Jahre lagen. Mit der weitgehenden Einstellung der Braunkohlenförderung, der zunehmenden Reaktivierung und Flutung der Tagebaue verringert sich die durchschnittliche Wasserführung der Schwarzen Elster ständig und wird sich in naher Zukunft wohl auf die Hälfte der Vorwenderwerte einpegeln. Charakteristisch für das Flussgebiet sind die geringen Abflussmengen der Schwarzen Elster im Sommerhalbjahr und relativ hohe Abflüsse im hydrologischen Winterhalbjahr. Die niedrigste gemessene Wasserführung (NQ) lag bei 1,2 m³/s (1993) und die höchste (HQ) bei 147 m³/s (1987). Die wichtigsten Zuflüsse der Schwarzen Elster, die Pulsnitz und die Große Röder, liegen auf sächsischem Gebiet. In Sachsen-Anhalt sind als wesentliche Zuflüsse zu nennen: der Wiesenbach, die Landlache, die Görlache, der Neugraben, das Schweinitzer Fließ und die Kremitz. Alle diese Zuflüsse wurden in der Vergangenheit, ebenso wie die Schwarze Elster selbst, stark flussbaulich verändert und das gesamte Niederungsgebiet durchgängig melioriert. Die Zuflüsse ähneln daher heute überwiegend mehr Wiesengraben als Bächen. Entsprechend der Zustandsbewertung nach der europäischen Wasserrahmenrichtlinie wird der ökologische Zustand der Schwarzen Elster mit mäßig benotet und der chemische Zustand mit gut.

Beeinträchtigungen der Fischereiverhältnisse der Schwarzen Elster durch menschliche Nutzungen

Der Unterlauf der Schwarzen Elster galt in Fischereikreisen mit seinen schönen, großen Mä-

anderbögen und zahllosen Altwässern bis zur beginnenden Regulierung im 19. Jahrhundert als der fischreichste Flusslauf Mitteldeutschlands überhaupt. Berühmt war sie vor allem wegen ihrer vielen und insbesondere großen Welse. Die erste großflächige Flussregulierung erfolgte nach Max von dem Borne (1882) im Jahre 1852 und brachte durch das Abtrennen vieler Mäander vom Hauptfluss starke Einbrüche bei den Fischereierträgen. Die zweite große Ausbaustufe begann unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg und zog sich mit Unterbrechungen bis zum Jahr 1969 hin. In diesem Zeitraum wurde die Schwarze Elster massiv ausgebaut, begradigt und vertieft. Gleichzeitig erfolgte eine enge Eindeichung des Flusses. Dabei wurden die verbliebenen Mäander auch noch beseitigt, der Hauptfluss von seinen Altarmen abgeschnitten und das Überschwemmungsgebiet wesentlich verkleinert. Die Flusslaufverkürzung bewirkte eine starke Erhöhung der Fließgeschwindigkeit und in deren Folge eine verstärkte Sohlerosion, weil der Fluss nun seine Erosionskraft nicht mehr in der Breite abbauen konnte. Oberhalb von Jessen mussten deshalb bis zur Landesgrenze nach Sachsen insgesamt 9 Sohlwellen eingebaut werden, um die Sohlerosion zu reduzieren. Durch die Begradigung wurde der Unterlauf der Schwarzen Elster zu einem strukturlosen, stark versandeten Flussabschnitt degradiert, welcher heute weitgehend frei von tiefen Kolken, Totholz und anderen fischereiökologisch wertvollen Strukturen ist.

Zusätzlich zu den ausbaubedingten Schäden unterlag die Schwarze Elster bis 1990 einer jahrzehntelangen, übermäßigen Verschmutzung durch Abwässer. Nach der Gewässergütekarte der Bundesrepublik Deutschland 1990 war der gesamte sachsen-anhaltinische Abschnitt in die Gewässergüteklasse IV „übermäßig verschmutzt“ eingestuft worden. Das ist die schlechteste aller Güteklassen, bei der keinerlei Fischleben mehr möglich ist. Sehr hohe organische Belastungen, extreme Eisenfrachten und bedenkliche Sauerstoffmangelzustände, die im Sommerhalbjahr regelmäßig bis auf Null absanken, waren charakteristisch für das Gewässer. Verursacher der hohen Schadstoffbelastungen

waren vor allem die Chemieindustrie in Schwarzheide und die Zellstoffproduktion in Gröditz an der Großen Röder. Dazu kamen stark salz- und sulfatbelastete Abwässer aus den Braunkohlentagebauen und von der Braunkohle verarbeitenden Industrie. Erst die zahlreichen Betriebsschließungen nach der Wende und dann der zunehmende Bau von neuen Klärwerken in den 1990er-Jahren haben das Abwasserproblem wieder verschwinden lassen.

Angaben zur Fischfauna der Schwarzen Elster

Über den ursprünglichen Zustand der Fischfauna standen dem Verfasser nur die spärlichen Angaben von Max von dem Borne (1882) zur Verfügung. Bereits zu Bornes Zeiten war der Fischbestand der Schwarzen Elster durch Flussbegradigungen, Wasserkraftnutzungen und Abwassereinleitungen stark geschädigt. Trotzdem kamen im Oberlauf des Flusses abschnittsweise noch Forellen und die typischen Begleitfischarten der Salmonidenregion vor. Der gesamte Unterlauf im heutigen Land Sachsen-Anhalt beherbergte die charakteristischen Arten der Bleiregion. Fische der Barbenregion, wie Barbe und Zährte, waren hier weit weniger häufig. Auch Lachse sind in die Schwarze Elster aufgestiegen. Da der Fluss in Sachsen viele Karpfenteiche speiste, erwähnt v. d. Borne besonders die vielen Karpfen und Aale, die permanent aus diesen Teichen in den Flusslauf entwichen. Nach heutigen Erkenntnissen muss davon ausgegangen werden, dass ursprünglich im Unterlauf der Schwarzen Elster mindestens 35 Fischarten heimisch waren, darunter außer Lachs und Aal auch weitere Langdistanzwanderfische wie Flussneunauge, Meerneunauge, Maifisch und Meerforelle.



Angaben zu den Lebensbedingungen der Berufsfischer im Unterlauf der Schwarzen Elster im Zeitraum von 1936 bis 1945 macht Dr. Parzyk (1995). Er analysiert die Fangaufzeichnungen der Fischerfamilie Meyer, die ein ca. 25 ha großes Revier im Mündungsbereich der Elster bewirtschaftete. Danach wurden damals ca. 15 Fischarten fischereilich genutzt: Hecht, Plötze, Döbel, Aland, Schleie, Güster, Blei, Karausche, Karpfen, Wels, Zwergwels, Quappe, Flussbarsch, Aal und Maifisch (Einzelfänge). Die Gesamterträge lagen durchschnittlich bei 50 kg/ha und Jahr. Die höchsten Erträge lieferten Blei (17 kg/ha x Jahr), Hecht (16 kg/ha x Jahr), Aal (8 kg/ha x Jahr), Quappe (4 kg/ha x Jahr) und Schleie (3 kg/ha x Jahr).

Dr. Parzyk aus Reinsdorf (Lutherstadt Wittenberg) kommt das Verdienst zu, die rasante Wiederbesiedlung der Schwarzen Elster mit der Wassergüteverbesserung nach der Wende untersucht und ausreichend dokumentiert zu haben. Bereits im Dezember 1992 konnte er in der Schwarzen Elster wieder 16 Fischarten nachweisen, die von der Elbe her in den Unterlauf des Flusses aufgestiegen waren (Parzyk & Flemmig 1993). Die Wasserbeschaffenheit wurde ab 1994 wieder in die Güteklasse II-III eingestuft, heute hat sie Güteklasse II. Positiv wirkte sich das Fehlen jeglicher Wehre und Stauanlagen aus, so dass die Wiederbesiedlung nicht durch Aufstiegs Hindernisse unterbrochen wurde. In den Folgejahren erfolgten im Zusammenhang mit der Erfassung der Fischfauna der Elbe auch zahlreiche Befischungen im Unterlauf der Schwarzen Elster, die den Wiederbesiedlungsprozess anschaulich zeigen. Mit ca. 30 vorkommenden Fischarten ist die Schwarze Elster aktuell eines der fischartenreichsten Gewässer im Land Sachsen-Anhalt. Folgende Arten wurden bislang nachgewiesen: Hecht, Plötze, Moderlieschen, Hasel, Döbel, Aland, Rotfeder, Rapfen, Schleie, Gründling, Barbe, Ukelei, Güster, Blei, Bitterling, Giebel, Karausche, Karpfen, Schlammpeitzger, Schmerle, Wels, Zwergwels, Aal, Quappe, Zander, Barsch, Kaulbarsch, Neunstachliger und Dreistachliger Stichling

sowie neuerdings auch Blaubandgründling. Die hohe Artenzahl profitiert maßgeblich von der unmittelbaren Nähe zum Hauptstrom Elbe. Das Arteninventar im Unterlauf der Schwarzen Elster ist nahezu identisch mit dem der Elbe im Bereich der Elstermündung. Die schnelle Wiederbesiedlung des Flusses nach der Wende und die heute wieder relativ hohe Fischartenzahl sind erfreulich, doch das kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Flusslebensraum nach wie vor stark geschädigt ist. Die früher regelmäßig aufsteigenden Wanderfische sind bis auf einige Aale völlig verschwunden. Die häufigsten Fische in der Schwarzen Elster sind heute anspruchslose Allerweltsarten wie Plötze, Güster, Barsch, Ukelei, Blei und Hecht oder relativ anpassungsfähige Flussfischarten wie Döbel und Gründling, welche auch einen relativ naturfernen Ausbauzustand des Gewässers noch tolerieren. Daneben kommt der Zwergwels als äußerst anspruchslose Fremdfischart praktisch überall vor. Es kann davon ausgegangen werden, dass diese Generalisten die freigewordenen Nischen der verdrängten anspruchsvollen Arten mit besetzt haben. Im Hinblick auf die Ernährungsgilde überwiegen eindeutig die omnivoren Vertreter (Allesfresser) der Fischfauna. Die typischen Fließgewässerarten einer intakten Flussfischzönose (z.B. Rapfen, Hasel, Aland, Barbe, Zope, Zährte) kommen mit Ausnahme des Döbels eher in geringen Häufigkeiten vor oder sind völlig verschwunden. Barben z.B. besiedeln fast ausschließlich nur die unteren Bereiche der Sohlschwellen bei der Ortschaft Löben, weil hier durch tiefe Auskolkungen und steinige Bodensubstrate die einzigen brauchbaren, heterogenen Flusstrukturen vorhanden sind. Auch die typischen Stillwasserarten, die ja ganz eindeutig den Grad der Vernetzung zwischen Fluss und Aue anzeigen, sind deutlich unterrepräsentiert. Der früher charakteristische, große Raubfisch der Schwarzen Elster, der Wels, wird niemals mehr zu so großen Exemplaren heranwachsen können, weil die von ihm bewohnten großen, tiefen Kolke in den Mäandern und in angebundnen Altarmen durch

den Flussausbau vollständig verloren gegangen sind und zudem ein ausreichendes Nahrungsangebot fehlt.

Darüber hinaus wird die Fischfauna der Schwarzen Elster etwa seit 2003/04 sehr stark durch den zunehmenden Kormoranbestand beeinflusst. Hierdurch ergeben sich insbesondere nach typischen Kormoranwintern (z.B. 2005/06, 2008/09, 2009/10) Verschiebungen im Artengefüge der Fischfauna zugunsten von Kleinfischarten.

Die Fischfauna der überwiegend durch Deiche vom Hauptfluss abgetrennten Altarme ist vergleichsweise artenarm, wie Untersuchungen von Dr. ZUPPKE (Lutherstadt Wittenberg) zeigten. Hier überwiegen vornehmlich wenige anspruchslose Fischarten (Plötze, Güster, Blei, Barsch, Hecht) neben einzelnen typischen Stillwasservertretern wie Karausche, Rotfeder, Schleie, Bitterling, Moderlieschen und Schlammpeitzger. Als bedenklich ist der teilweise übermäßig hohe Bestand des eingeschleppten Zwergwelses in den Altwässern zu werten. Die Art hat sich hier zu einem regelrechten Fischereischädling entwickelt, der vermutlich weniger anspruchslose, einheimische Kleinfischarten aus ihren angestammten Lebensräumen verdrängt. Die meisten der durch den Flussausbau abgeschnittenen Altarme befinden sich heute in einem fortgeschrittenen Verlandungsstadium und sind stark verschlammte. Eine Regeneration und Neubildung ist durch die gestörte Flussdynamik nicht mehr möglich. Deshalb können in den Altarmen nur noch vergleichsweise anspruchslose Fischarten leben, die mit Sauerstoffmangelsituationen und winterlichen Ausstickungserscheinungen fertig werden.

Über die Höhe der aktuellen Fischereierträge gibt es keine verlässlichen Schätzungen. Aufgrund der enormen Verluste an fischereilich wertvollen Strukturen im Flusssystem der Schwarzen Elster infolge vergangener Flussbaumaßnahmen kann eingeschätzt werden, dass die von Parzyk (1995) für die Jahre vor 1945 genannten Jahreserträge von 50 kg/ha heute nicht mehr erreicht werden. Auch Berufsfischer gibt es heute im Gebiet der unteren Schwarzen Elster keine mehr. Stattdessen wird der Fischbestand durch Angelfischerei genutzt. Die Fangstatistiken der Angelvereine weisen Fangerträge von nicht einmal mehr 10 kg/ha und Jahr aus, wobei aber zu beachten ist, dass diese Zahlen noch aus der Zeit vor dem Kormoranbefall stammen. Die geringen Fischereierträge sind vor allem das Resultat der Strukturarmut und gleichförmigen Strömungsverhältnissen und Wassertiefen. Die völlig versandete, deckungsfreie Flusssohle ist frei von Fischunterständen und zudem durch extrem geringe Nährtierbestände gekennzeichnet. Besonders nachteilig wirkt sich auch das Abschneiden der Altwässer vom Hauptfluss aus. Dadurch fehlen Laichmöglichkeiten für Krautlaicher, vor allem jedoch geeignete Überwinterungsplätze und Rückzugsmöglichkeiten bei Hochwasser. ■

Text: Bernd Kammerad

Fotos: Axel Ritzman





- Partner des LAV Sachsen-Anhalt

Die Firma SPRO Deutschland GmbH hat seit Jahren die Arbeit unseres Verbandes aktiv unterstützt, insbesondere in den sportlichen Aktivitäten und im Jugendbereich. Sie war Hauptsponsor der Weltmeisterschaft der behinderten Angler im vorigen Jahr und richtete viele Angelveranstaltungen aus.

Dies nehmen wir zum Anlaß, um die Firma SPRO näher vorzustellen.

SPRO, gemeint ist Sport Professionals, ist eine 100 %-ige Tochterfirma des japanischen Weltkonzerns GAMAKATSU: Dieser ist in Deutschland vorrangig bekannt als der führende Hakenhersteller, hat aber auch hochwertige Ruten und Bekleidung im Angebot. Einen Bruchteil davon führt SPRO ebenfalls im Programm. Die Firma SPRO Deutschland gibt es seit 1999 in Deutschland, davor wurde SPRO bereits 1992 in den USA und 1994 in Holland gegründet.

Der Konzern hat insgesamt 19 Firmen weltweit, Herstellungsfirmen und Vertriebsfirmen.

SPRO Deutschland konnte seit seiner Gründung bis heute eine beispiellose Entwicklung am deutschen Markt erreichen.

Gestartet als No Name Firma wuchs sie konstant jedes Jahr und zählt heute zu den führenden Anbietern an hochwertigen Angelgeräten und Zubehör.

Neben Eigenprodukten vertreibt SPRO auch die Marken GAMAKATSU, hier vorrangig eine Riesenauswahl an Haken, aber auch inzwischen begehrte Ruten wie z.B. die Cheetah oder Jig One Ruten, die Eigenmarke STRATEGY, die ein beachtenswertes hochklassiges Karpfenprogramm beinhaltet, sowie die Marke DYNAMITE BAITs aus England, die führende Marke im Futter – und Boilie Bereich.

Der Erfolg von SPRO hat vor allem folgende Ursachen:

> In der Produktentwicklung kann SPRO auf die High Tec Fabriken und das Wissen von GAMAKATSU zurückgreifen;

> SPRO verfügt über ein international bekanntes Expertenteam wie z.B. den Raubfischexperten Henk Simonsz, den Feederspezialisten Berti Bovens, den Norwegenpionier Andreas Veltrup und seit kurzem den Karpfenprofi Jan Pirzkill sowie weitere Experten aus Weltmeistermannschaften wie auch z.B. die zigfache Weltmeisterin Jana Maisel.

> SPRO arbeitet eng mit Fachhändlern und Fachmagazinen zusammen, die ihr Wissen einfließen lassen und SPRO stellt sich auf enorm vielen Veranstaltungen den Anglern, wo Wissen, Kritik und Mitarbeit direkt in die Produkttests einfließen.

Ergebnisse kann SPRO viele vorweisen. So hat SPRO z.B. die meistausgezeichnete Rolle Deutschlands, die RED ARC im Programm.

Diese Rolle hat seit Jahren einen festen Platz am Markt bei den Anglern und ist seit 2004 (!) jedes Jahr mehr verkauft worden!

Auch technische Innovationen findet man im SPRO-Programm viele.

Ein Beispiel ist das moderne FUZZ-Programm für Karpfenangler.

Hier gelang es in der Produktion serienreif Zubehör zu entwickeln, was extrem getarnt einzusetzen ist. Diese Produktlinie ist einmalig in Europa.

Interessierte finden unter www.spro.de alle Informationen zur Betriebsgeschichte, den kompletten Produktkatalog und alle Informationen über Neuheiten.

Wir freuen uns, dass der LAV Sachsen-Anhalt einen solchen Partner wie die Firma SPRO hat und wir werden künftig noch mehr gemeinsame Projekte anpacken für unsere Mitglieder. ■



Maränenbesatz für den Wallendorfer Tagebau

Im April wurden in den Wallendorfer Tagebau eine Million kleine Maränen eingesetzt. Nach Absprache mit Herrn Möller, Geschäftsführer des Halleschen Anglervereines e.V., suchte Frank Tetzlaff, Inhaber von Internationale Angelgeräte, Sponsoren, die diese Aktion unterstützen. Dank der Spenden einiger Firmen konnten Frank Tetzlaff vom Halleschen Anglerverein e.V. 1.000,- € übergeben werden. Das waren ca. 70% der Kosten für den Besatz. Die anderen 30% wurden aus Bewirtschaftungsmitteln finanziert.

Wir danken folgenden Firmen und Personen für ihre Unterstützung:

Immobilienbüro Lohß Halle, Antennen- Meyer Halle, Thomas Flucke: Heizung, Sanitär, Metallbau Oppin, Honda Schmidt Halle, Bestattungsunternehmen Turinsky und Höschel Teutschenthal, Hendrik Reißmann: „Am Wandbild“ Sicherheitstechnik Halle, Internationale Angelgeräte Frank Tetzlaff (Erlöb vom Raubfischcup 1. Mai 2010)

Eine Woche später wurden noch 500.000 Stück der großen Maränen in den Wallendorfer Tagebau ausgesetzt. Dies finanzierte der Hallesche Anglerverein e.V. Wir hoffen, dass sich der

Besatz gut entwickelt und dass wir in frühestens drei bis fünf Jahren gezielt in diesem Gewässer auf Maräne angeln können. ■

Text und Bild: Frank Tetzlaff



Frank Tetzlaff beim Aussetzen der „Kleinen Maräne“.



Landtagswahl in Sachsen-Anhalt am 20. März 2011. Wir Angler können mitentscheiden!

Die Redaktion von „Angler und Fischer in Sachsen-Anhalt“ hat alle zur Zeit im Landtag von Sachsen-Anhalt vertretenen Parteien angeschrieben und um eine Stellungnahme zu einigen uns Angler besonders wichtigen und bewegenden Fragen gestellt. Geantwortet haben von der CDU Bernhard Daldrup, von der SPD Jürgen Barth, von der Partei „Die Linke“ Hans-Jörg Krause und von der FDP Johann Hauser. Wir empfehlen allen Vorständen, die Antworten der Parteien in den Jahreshauptversammlungen auszuwerten.

Frage 1: Wie sehen Sie den Kormoran unter Berücksichtigung von Nachhaltigkeit und Erhaltung der Biodiversität? – Kann und darf Naturschutz an der Wasseroberfläche aufhören?

CDU: Der Kormoran wurde vom NABU zum Vogel des Jahres 2010 erklärt. Diese Wahl wurde heftig kritisiert. Insbesondere Angel- und Fischereiverbände übten Kritik an dieser Ernennung. Seit mehreren Jahren wird über die Entwicklung des Kormoranbestandes und seine Auswirkungen etwa auf den Bestandsrückgang bedrohter Fischarten kontrovers diskutiert. Ein kontinuierlicher Anstieg des Kormoranbrutbestandes ist derzeit nicht zu verzeichnen. Unumstritten ist der Einfluss des Kormorans auf gefährdete Fischarten. Dies führte zu einer vereinfachten Praxis der Genehmigungserteilung für Einzelabschüsse. Der Nachhaltigkeit und der Erhaltung der Biodiversität ist damit Rechnung getragen.

SPD: Der Umgang mit einzelnen Arten ist immer in Abhängigkeit der vorhandenen Population zu sehen. Im Einzelfall kann sich unter Berücksichtigung der Eigenschaften der Kormorane als Prädatoren gefährdeter Arten eine Regulierung des Bestands insbesondere durch Bejagung aber auch andere Maßnahmen als sinnvoll und erforderlich erweisen.

Die Linke: Die Kormoranbestände haben sich stark entwickelt. Damit ist eine Situation entstanden, die regional gesehen, negative Auswirkungen auf den Erhalt der Biodiversität haben kann und den Bestand bestimmter Fischarten gefährdet. Hinzu kommen Schäden in der Fischereiwirtschaft. DIE LINKE ist darum für eine Regulierung und in regionalen Schwerpunkten auch für eine Reduzierung der Bestände, die den Abschuss nicht unbedingt ausschließt.

FDP: Die FDP begleitet die angesprochene Kormoranproblematik seit einiger Zeit auf verschiedenen parlamentarischen Ebenen. In Sachsen-Anhalt hat die FDP-Fraktion zuletzt im Rahmen der Novellierung des Landesjagd- und des Fischereigesetzes einen Antrag zum Schutz der heimischen Fischereiwirtschaft (LT Drs. 5/2648) eingebracht. Denn wir halten die bisherige Praxis in Sachsen-Anhalt nicht für zielführend und höchst unwirksam bei der Lösung der Kormoranproblematik. Als wirksame Maßnahme im Sinne des Tier- und Artenschutzes befürworten wir eine

eindeutige rechtliche Regelung aller möglichen Vergrämungsmaßnahmen flächendeckend für alle Gewässer in Sachsen-Anhalt. Übrigens hat sich die FDP-Bundestagsfraktion in der vergangenen Legislaturperiode für ein deutschlandweites Kormoranmanagement ausgesprochen (BT Drs.16/3098). Diese Forderung stieß jedoch bei der damaligen CDU/SPD-Koalition auf Ablehnung.

Frage 2: Wie ordnen Sie die Nutzung der Wasserkraft, auch und insbesondere unter dem Gesichtspunkt einer Gefährdung der Fischbestände und der Veränderung der Gewässerbedingungen, ein?

CDU: Die Wasserkraftnutzung hat in Sachsen-Anhalt eine lange Geschichte. Seit 1991 wächst die Zahl der Wasserkraftanlagen wieder. Die Wasserkraftanlagen bewirken leider nicht nur die bekannten Vorteile für die globale Situation, sondern auch Nachteile für die örtliche, ggf. die regionale ökologische Situation der betroffenen Fließgewässer. Hier besteht bekanntermaßen ein Konfliktpotential hinsichtlich ökologischer Durchgängigkeit, Fischverluste in den Turbinen, Mindestwassermenge in den Ausleitungsstrecken, Grundwasserständen oberhalb der Staue u.a. Das Wassergesetz für das Land Sachsen-Anhalt und das Fischereigesetz setzen deshalb eingrenzende Bedingungen bei der Nutzung der Wasserkraft. Viele, aber leider noch nicht alle Wasserkraftanlagen in Sachsen-Anhalt verfügen über funktionierende Fischaufstiege. Durch eine Reihe von Schutzmaßnahmen und eine seit 1990 verbesserte Gewässergüte, wie z.B. durch die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL), kann derzeit auch in Sachsen-Anhalt ein dynamischer „Aufwärtstrend“ in der Fischpopulation verzeichnet werden. Das äußert sich in einer Artenzunahme auf mehr als 40.

SPD: Die Nutzung der Wasserkraft als regenerative Energiequelle wird insbesondere in Hinblick auf die eingeschränkte Grundlastfähigkeit von Windkraftanlagen zukünftig an Bedeutung gewinnen. Wasserkraftwerke sind besonders geeignet, Leistungsspitzen abzudecken. Dass die Anlage von Wasserkraftwerken unter Berücksichtigung der ökologischen Durchlässigkeit, z.B. durch den Bau von Fischtreppe sowie von Sicherungsanlagen zu erfolgen hat, ist im Bau- und Planungsrecht sicherzustellen.

Die Linke: Wasserkraft ist eine Energie, auf die wir nicht verzichten können. Inwiefern aber die Installierung vieler kleiner dezentraler Wasserkraftanlagen mit dem Ziel, Biodiversität zu erhalten und Artenvielfalt zu sichern, vereinbar ist, muss unbedingt kritisch hinterfragt werden. Hier sehen wir ein nicht zu unterschätzendes Gefährdungspotential, das sich einerseits aus der technologischen Situation unmittelbar für die Fischbestände ergibt und andererseits in der Tat auch aus der nachhaltigen Veränderung der Gewässerbedingungen. In Abwägung aller Vor- und

Nachteile vertritt daher DIE LINKE einen eher ablehnenden Standpunkt, wenn es um die Einrichtung und Nutzung solcher Anlagen geht.

FDP: Die Stromerzeugung in Wasserkraftanlagen wird in Deutschland durch das Energieeinspeisungsgesetz (EEG) geregelt. Wasserkraftwerke sind unter diesem Gesichtspunkt ein nützlicher Bestandteil des Energiemixes. Dennoch sollten aus unserer Sicht auch in Wasserkraftanlagen besonders an den Unterläufen großer Ströme wie bspw. der Elbe Schutzmaßnahmen wie Fischtreppe, Fischpässe, Rechen zum Versperren bestehen, um die Mortalität sämtlicher in Frage kommender Fischarten zu mindern. Es sollte zukünftig gesetzlich geregelt sein, dass Wasserkraftanlagen nicht auf der einen Seite zur Energiegewinnung und auf der anderen Seite als Fischschredderanlagen in Betrieb bleiben oder genommen werden. Im Übrigen macht Artenschutz besonders bei wandernden Arten nicht an Ländergrenzen halt, so dass hier auch weitere länder- sowie staatsübergreifende Bemühungen notwendig sind.

Frage 3: Wären Ihrer Auffassung nach weitere Erleichterungen hinsichtlich des Zugangs zum Angeln gestaltbar – z.B. ein Einstieg über das Friedfischangeln?

CDU: Derzeit befindet sich die Änderung des Fischereigesetzes des Landes Sachsen-Anhalt im parlamentarischen Prozess. Erleichterungen hinsichtlich der Jugendfischerprüfung sind vorgesehen. Ein Friedfischangeln ohne Fischereiprüfung wird jedoch kritisch gesehen. Auch das Angeln von Friedfischen verlangt tierschutzrechtliche Grundkenntnisse. Ohne entsprechende Prüfung kann das nicht vorausgesetzt werden.

SPD: Wir haben uns dafür eingesetzt, dass die Abnahme des Jugendfischereischeins in die Hände der Verbände gelegt wird. Zur Einbringung der Novelle des Fischereigesetzes haben wir darauf verwiesen, dass wir den Bedarf sehen, den Einstieg in die Fischereiausübung über das Friedfischangeln zu erleichtern. Wir werden die Verbände zu einer Anhörung einladen und uns entsprechend der Ergebnisse gegenüber unseren Koalitionspartnern im Rahmen des laufenden Gesetzgebungsverfahrens für einen Angelschein für Friedfische einsetzen.

Die Linke: Zur Sicherung einer nachhaltigen Vereinsarbeit ist ein problemloser Zugang zum Angeln einfach notwendig. Hier sollten alle Barrieren ausgeräumt werden, die vor allem den Jüngsten den Zugang zum Angeln erschweren. Vor diesem Hintergrund haben wir uns stets dafür eingesetzt, dass insbesondere Kindern schon frühzeitig Möglichkeiten zum Angeln eröffnet werden. Nur so kann nachhaltiges Interesse geweckt und für die Vereinsarbeit die Nachwuchsfrage gesichert werden. Letztlich geht es darum, über eine rege Vereinsarbeit jungen Menschen eine sinnvolle Beschäftigung zu bieten, indem sie sich aktiv mit Natur und Umwelt auseinandersetzen.

setzen. Aber auch bei potenziellen „Quereinsteigern“ sollte durch geeignete Maßnahmen das Interesse am Angeln gefördert werden.

FDP: Der Abbau restriktiver Regelungen für die Ausübung des Angelns ist aus Sicht der FDP eine Möglichkeit, den Einstieg in die Angelfischerei zum Beispiel für jüngere Personen zu erleichtern. Der erleichterte Einstieg in das Angeln sollte im Übrigen auch aus tourismuspolitischen Gründen in Erwägung gezogen werden, denn in den Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern sowie Brandenburg sind, mit Unterstützung der FDP, bürokratische Hürden für das Friedfischangeln bereits abgebaut worden, so dass hierdurch ein Wettbewerbsvorteil gegenüber der Tourismuswirtschaft in Sachsen-Anhalt entstanden ist. Jedoch erscheint ein entsprechender Abbau der Reglementierungen in Sachsen-Anhalt derzeit politisch nicht durchsetzbar.

Frage 4: Welche Bedeutung messen Sie der Hege der Gewässer und ihrer Fischbestände über die angel- und wirtschaftsfischereiliche Nutzung bei?

CDU: Die Hege beinhaltet alle Maßnahmen zur Erhaltung, zum Aufbau und zur Pflege eines dem Gewässer angepassten heimischen Fischbestandes. Sie dient dem Schutz der Fische vor Krankheiten und sonstigen Beeinträchtigungen sowie dem Schutz der Lebensräume. Für die Umsetzung entsprechend notwendiger Hegemaßnahmen ist der Fischereiberechtigte im Zuge der gesetzlichen Hegeverpflichtung verantwortlich. Damit übernehmen die Fischereiberechtigten eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung für die Gewässer und ihre Fischbestände.

SPD: Die Hege der Gewässer und ihrer Fischbestände ist Bestandteil der Aufrechterhaltung unserer Kulturlandschaft. Angeln ist wie die Jagd insgesamt eines der ältesten Kulturgüter der Menschheit und mit unserer Entwicklung untrennbar verbunden.

Die Linke: DIE LINKE war stets davon überzeugt, dass die Angelfischerei einen wichtigen Beitrag zur Gewässerpflege leistet. Insbesondere auch den über 40.000 Anglern, die durch den DAV vertreten werden, bescheinigen wir eine beispielhafte Hege und Pflege der Gewässer und ihrer Fischbestände. Damit leisten sie aus unserer Sicht einen hervorragenden Beitrag zum Naturschutz, zur Pflege der Umwelt sowie zum Erhalt der Artenvielfalt.

FDP: Die Hege der Gewässer in Sachsen-Anhalt ist die Grundlage für einen sich nachhaltig mehrenden Fischbestand der entsprechenden Fischarten in den jeweiligen Gewässern. Ein gesunder ausreichender Fischbestand ist wichtig für die angel- und fischwirtschaftliche Nutzung in unserem Land.

Frage 5: Wie bewerten Sie die Vereinsaktivitäten der Angler vor Ort als eine Form des gesellschaftlichen Engagements?

CDU: Die Vereinsaktivität als Bestandteil unseres gesellschaftlichen Lebens hat innerhalb der CDU einen hohen Stellenwert. Der ökologische

Nutzen der Angelfischerei im Rahmen der Gewässerbewirtschaftung ist unumstritten. Angler setzen sich mit ihrem Engagement für Natur und Umwelt ein. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag für unsere Gesellschaft.

SPD: Der Anglerverband erfüllt als Interessenvertreter und als anerkannter Naturschutzverband mehrere Funktionen. Er engagiert sich umfassend in mehreren gesellschaftlichen Themenfeldern. Hervorzuheben sind insbesondere seine vielfältigen Aktivitäten auf den Gebieten Naturschutz, kulturelles Erbe, Jugendarbeit und Sport.

Die Linke: In diesem Sinne bewerten wir die Vereinsaktivitäten vor Ort als ein gesellschaftliches Engagement, das nicht hoch genug bewertet werden kann. DIE LINKE ist darum auch immer für die Förderung dieser Vereinsarbeit, gerade wenn es auch darum geht, junge Menschen an diese Form des gesellschaftlichen Engagements heranzuführen. In diesem Zusammenhang betrachten wir das Engagement der Angler und insbesondere vor allem die Vereinsarbeit auch unter einem besonderen sozialpolitischen Aspekt. Im Übrigen hat sich DIE LINKE (und früher schon die PDS) stets für die Stärkung des Ehrenamtes bzw. für die Unterstützung und angemessene Wertschätzung der ehrenamtlichen Tätigkeit eingesetzt.

FDP: Die Vereinsaktivitäten der Angler sind vor allem wichtig für den Umweltschutz, äußerst wichtig für den sozialen Bereich und zudem einhergehend mit einem positiven volkswirtschaftlichen Nutzen.

Frage 6: Sehen Sie in der Angelfischerei einen Wirtschaftsfaktor?

CDU: Als Wirtschaftsfaktor hat die Binnenfischerei in Sachsen-Anhalt eher regionale Bedeutung. Der Harz, der Fläming und die Altmark sind hier die zentralen Regionen. Rechnet man aber die Fischerei als Erholungs- und Tourismusfaktor, so muss man feststellen, dass sich zunehmend Angelgewässer in allen Landesteilen entwickeln. In Sachsen-Anhalt existieren 22 Fischereiunternehmen im Haupterwerb. Davon betreiben drei hauptsächlich Seen und Flussfischerei, sieben überwiegend Karpfenteichwirtschaft und 12 vorwiegend Forellenerzeugung. In Sachsen-Anhalt gibt es gegenwärtig rund 20.000 Angler.

SPD: Die Angelfischerei ist ohne Zweifel auch ein Wirtschaftsfaktor. Das Aussetzen von Setzlingen kann neben der wirtschaftlichen Nutzung der ausgewachsenen Tierkörper auch einen Beitrag zur Gewässerreinigung leisten, wodurch gegebenenfalls finanzielle Aufwendungen für eine sonst erforderliche Unterhaltungsmaßnahme eingespart werden. Dies ist ein Umstand, der oft vergessen wird. Auch der touristische Aspekt der Angelfischerei darf unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten nicht unterschätzt werden.

Die Linke: Keine Antwort

FDP: Die FDP sieht in der Angelfischerei einen beständigen und verlässlichen Wirtschaftsfaktor. Dabei betrachten wir übrigens nicht nur die un-

mittelbar mit der Ausübung der Angelfischerei verbundenen finanziellen Aufwendungen der aktiven Angler, sondern auch den Standortfaktor Angelfischerei für das Tourismusland Sachsen-Anhalt. Angler erfüllen für die Tourismuswirtschaft eine wertvolle Mehrfachfunktion. Zum einen wird durch die Gewässerhege ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung, Pflege und Entwicklung von Gewässern und somit ein Beitrag zum Umweltschutz sowie zur Attraktivität des Wassertourismus in Sachsen-Anhalt geleistet.

Frage 7: Gehört für Sie die Gewährleistung der Erreichbarkeit der Gewässer zur Ausübung des Fischereirechts und zur Wahrnehmung der Hegeverpflichtung – und wie bewerten Sie dahingehend die aktuelle Fassung des FFOG und seiner Durchführungsbestimmungen?

CDU: Die Erreichbarkeit der Gewässer ist selbstverständlich von Bedeutung für die Ausübung des Fischereirechts und die Wahrnehmung der Hegeverpflichtung. Das FFOG (Feld- und Forstordnungsgesetz) und das Fischereigesetz enthalten Regelungen, die eine grundsätzliche Erreichbarkeit der Gewässer ermöglichen. Den zuständigen Behörden obliegt eine Ermessensentscheidung, einem Antrag auf Befreiung von dem Verbot des Fahrens in Feld und Wald mit Kraftfahrzeugen stattzugeben. Den Behörden liegen entsprechende Hinweise über die Regelung des Befahrens von Feld- und Waldwegen vor. Unserer Auffassung nach liegt der entscheidende Gestaltungsspielraum im Ermessen der Behörde.

SPD: Die Erreichbarkeit der Gewässer ist Voraussetzung für die Ausübung der Fischerei. Insofern ist ein angemessenes Betretungsrecht sicherzustellen. Mit der weitgehenden Gleichstellung der Fischereiausübung zur Jagd, wird die Erreichbarkeit zukünftig gewährleistet. Eine entsprechende Klarstellung wird derzeit vom MLU erarbeitet.

Die Linke: Zur Wahrnehmung der Hegeverpflichtung gehört natürlich auch, dass die Erreichbarkeit der Gewässer gewährleistet wird. Hier sind uns die Probleme, die mit der aktuellen Fassung des FFOG (Feld- und Forstordnungsgesetz) gegeben sind, durchaus bekannt. Wir meinen, dass entsprechende Lösungen gesucht und gefunden werden müssen. Vor allem aber sind dafür die erforderlichen Mehrheiten im Landtag zu finden.

FDP: Die Erreichbarkeit der Gewässer gehört zweifelsfrei zur Ausübung des Fischereiausübungsrechtes und zur Wahrnehmung der Hegeverpflichtung und im übrigen auch zur jährlichen Säuberung der Gewässer, deren Ufer und entsprechendem Umland. So muss zum Beispiel die Möglichkeit gegeben sein, Schwemmgut u. ä. abzutransportieren. Aus unserer Sicht kann dies aber momentan nur durch eine Kooperation zwischen Grundstücksbewirtschaftern, Jagdberechtigten und sonstigen Benutzungsberechtigten der Flurwege im Dialog erfolgen. Eine gesetzliche Regelung und damit eine Neufassung des FFOG wäre zwar wünschenswert, ist aber offensichtlich politisch nicht mehrheitsfähig. ■



Anglerverein Köthen e.V.

Am 31.07.2010 veranstalteten mehrere Sportvereine in Großbadegast ein Sport- und Heimatfest. Daran beteiligten sich auch Angler des Anlervereines Köthen e.V. So organisierten wir ein „Schnupperangeln“, welches von einigen Kindern und Jugendlichen mit großem Interesse angenommen wurde. An alle am Angeln interessierten Personen wurden auch Flyer

verteilt, mit Erläuterungen zum Erwerb des Fischereischeines und der Mitgliedschaft in einem Angelverein. Mit solchen Veranstaltungen wollen wir das Interesse am Angeln wecken und unsere Mitgliederzahlen stabilisieren. ■

Text und Foto: Jürgen Schulze



Angeln für einen guten Zweck



Der Verband der Angler Hohenmölsen e.V. trug am 26.09.2010 das erste Benefizangeln zugunsten des Vereins zur Förderung krebskranker Kinder Halle e.V. aus. 30 Teilnehmer aus den Vereinen Naumburg, Eulau, Weißenfels, Hohenmölsen, Halle, Teuchern, Polizeiverein Hohenmölsen und dem Trebnitzer Angelverein trafen sich um 7.00 Uhr an der Saale in Eulau bei Nieselregen. Der Zustand der Saale war nicht optimal, der Wasserstand stieg an und das Wasser wurde immer trüber. Pünktlich um 9.30 ging es dann los mit der Angelei. Manche versuchten es mit der Feederrute, andere mit der Kopfrute und auch die Lang/Lang Angelei brachte nicht so richtig den erwünschten Erfolg. Aber alle Teilnehmer gaben nicht auf und versuchten in den vier Stunden doch irgendwie zum Erfolg zu kommen. Nach ca. zwei Stunden Angelzeit gingen dann rege Unterhaltungen los, die aber alle mit guter Stimmung verbunden waren. Auch der sogenannte Buschfunk funktionierte sehr gut. Es gab bis zu diesem Zeitpunkt noch keinen einzigen Fisch auf der gesamten Strecke! Plötzlich kam die Meldung „Fisch“. Ich setzte mich mit Eimer und Waage in Bewegung, da der Fisch wieder zurückgesetzt werden sollte. Als ich ankam, präsentierte mir Gerd Hauser eine prächtige Barbe von 72 cm Länge. Die Waage zeigte fast 4 kg. Super Fisch!

Schnell ging diese Nachricht die Runde und alle



waren wieder hochkonzentriert. Es war ja noch eine reichliche Stunde Zeit. Aber leider wussten das die Fische nicht so richtig. 13.30 Uhr Abpiff.

Alle waren froh, es geschafft zu haben. Das Wiegen der gefangenen Fische ging dieses Mal außergewöhnlich schnell, insgesamt drei Fänger. Leider konnte man bei diesen Witterungsbedingungen nicht mehr erwarten, aber es hieß ja Angeln für einen guten Zweck.

Nach einem warmen Imbiss begann um 15.00 Uhr die Auswertung der Angelveranstaltung: Wie schon erwähnt, fing den größten Fisch der Sportfreund Gerd Hauser vom Weißenfelder Angelverein. Die erfolgreichste Mannschaft war der Trebnitzer Angelverein.

Herr Tempel, stellvertretender Vorstandsvorsitzender vom Verein zur Förderung krebskranker Kinder Halle e.V., war unserer Einladung nach



Eulau gefolgt und nahm an der Auswertung teil. Während der Auswertung wurde auch das Spendenergebnis bekanntgegeben. Insgesamt wurden 675,- € per Scheck überreicht. Hinzu kam noch ein Einkaufsscheck über 100,- € vom Obi Baumarkt Naumburg sowie eine Box voller Sachspenden für die Kinder. Hier hat sich Sportfreund Klose vom Hohenmölsener Angelverein stark eingebracht. Ebenfalls bedanken möchte ich mich bei der Sparkasse Burgenlandkreis, Frau Schütz, die uns den Scheck zur Verfügung gestellt

hat und zusätzlich 100,- € spendete. Auch den Sportfreunden aus Lützen, die leider nicht teilnehmen konnten gilt ein Dankeschön für 80,- €. Ein ganz besonderes Dankeschön an den Angelfachmarkt Rods World in Braschwitz, die die Ehrengaben zur Verfügung stellten und weiterhin ein Dankeschön an Frank Weise, der uns aktiv bei der Durchführung der Veranstaltung unterstützt hat.

Ebenfalls bedanken möchte ich mich bei unserem Präsidenten Hans-Peter Weineck für die wunderschönen Pokale und Medaillen für die Einzel- und Mannschaftswertung.

Herr Tempel war sichtlich ergriffen, und bedankte sich ganz herzlich für die Spende.

Im Anschluss berichtete er über die Vereinsarbeit und deren Schwerpunkte wie psychologische Beratung und Prävention, ganzheitliche Therapie, Hilfe bei sozialrechtlichen Fragen, psychosoziale Betreuung der Familien, kulturelle



Veranstaltungen und Spielnachmittage und den Erfahrungsaustausch in Elterntreffen. Ich glaube, alle anwesenden Sportfreundinnen und Sportfreunde haben einen Einblick über die gesamte Vereinstätigkeit bekommen und wir wünschen viel Erfolg und Kraft für die weitere aufopferungsvolle Arbeit, die dieser Verein leistet. Herr Tempel lud uns noch nach Halle ein. Dieser Einladung werden wir folgen, um weiterhin Kontakt zu den Kindern zu halten. Vielleicht können wir auch mit den Kids mal einen Angelnachmittag verbringen, insofern der Gesundheitszustand es zulässt.

Abschließend ein Wort meinerseits. Es war ein ganz schöner Zeitaufwand, um alles organisatorisch hinzubekommen. Aber wenn ich auf das Gesamtergebnis zurückblicke, bin ich stolz auf das, was wir gemeinsam geleistet haben. Deshalb wird es eine Neuauflage für das Benefizangeln im Jahre 2011 geben. ■

Bilder und Text: Bernd Klotz

Der Große Teich in Bitterfeld jetzt auch Angelgewässer

Als ich in der Zeitschrift Mai 2010 über das Bestandskontrollfischen der Ortsgruppe Bitterfeld-Stadt berichtete, informierte ich auch über ein beabsichtigtes Hegefischen. Dieses fand am 09.05.2010 unter dem Motto neue Jugendliche für den Angelsport zu gewinnen statt. Zu diesem Zeitpunkt war unser Stadtteich noch kein offizielles Angelgewässer. Zunächst mussten wieder bei der Fischereibehörde alle Genehmigungen eingeholt werden.



Um 8.00 Uhr habe ich allen Sportfreunden dann die Auflagen des Landkreises vorgelesen, nach einem kräftigen Petri Heil! konnte es mit dem Angeln losgehen.

Erschienen waren 16 Sportfreunde und noch fünf jugendliche Nichtangler, welche für diesen Sport Interesse zeigten. Durch Sportfreunde unsere Ortsgruppe wurden diese Jugendlichen mit dem Angeln vertraut gemacht. Wir haben natürlich wie beim letzten Angeln wieder reichlich Giebel in allen Größen gefangen. Ein Barsch und zwei kleinere Schuppenkarpfen waren auch dabei.

Der Höhepunkt war aber der Drill eines 74 Zentimeter langen und 7300 Gramm schweren Spiegelkarpfens. Insgesamt wurden 321 Fische gefangen. Der Karpfen wurde der Eigenverwertung zugeführt, alle anderen Fische kamen in einen dafür geeigneten Behälter und wurden in der Goitzsche ausgesetzt. Mit einem Steak und einem kühlen Getränk wurde im anliegenden Garten eines Sportfreundes der Tag ausgewertet mit allen Beteiligten und unseren Frauen beendet. Seit Juni 2010 ist der Große Teich in



Bitterfeld, auf der Seite wo sich die Gärten befinden, allgemeines Angelgewässer und unter der Nummer 7-120-40 Bestandteil des Gewässerverzeichnisses. Der Besatz mit Farmaalen ist erfolgt – diese müssen allerdings noch einige Jahre herangewachsen. Im Herbst soll noch Besatz von Schleien erfolgen und dann kann ich nur noch allen ein Petri Heil! wünschen. Die Gewässernummer ist sichtbar ausgewiesen. ■

Reinhard Schirmer, Vorsitzender

Typ 4 Natürliche Seen



Großer Rahnsee bei Wulkau

Die wenigen tiefen, geschichteten, natürlichen Seen in Sachsen-Anhalt werden derzeit nicht von Anglern bewirtschaftet. Bei den natürlichen Angelgewässern handelt es sich um ungeschichtete Flachseen im ehemaligen Überschwemmungsbereich der Elbe und anderer größerer Flüsse (Saale, Mulde, Elster), die heute von der Flussaue durch Deiche abgetrennt sind.

Beispielgewässer in Sachsen-Anhalt

Großer Rahnsee Wulkau, Scharlibber See, Kietzer See

Entstehung

Entstehungsursprung: natürlich, im Zuge der Flussdynamik entstanden

Entstehungsmöglichkeiten: überwiegend Gewässer in der Elbaue, die heute außerhalb des Deiches liegen und keine Verbindung mit dem Fluss haben

Gewässercharakteristik und -gestalt

Größe: überwiegend 5 - 20 ha

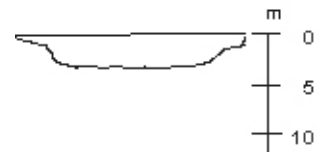
Tiefe: flach (< 5 m)

Beckengestalt: flache Bodensenke, kaum strukturiert

Ufergestalt: überwiegend flach abfallende Ufer

Untergrund: überwiegend sandig mit oftmals stärkeren Schlammauflagen

Wasserpflanzen: Röhricht (Schilf, Rohrkolben) vorhanden und abhängig vom Baumbestand (Beschattung) meist prägend für das Gewässer, Schwimmblattpflanzen vorhanden, bisweilen gewässerprägend, Unterwasserpflanzen vorhanden, in klaren Gewässern starke Bestände





Wasserbeschaffenheit

Trübungsgrad:	variabel von klar (viele Unterwasserpflanzen) bis trüb
Nährstoffsituation (Trophie):	sehr nährstoffreich (eutroph - polytroph)
Schichtung:	nicht geschichtet
Sauerstoffhaushalt:	O ₂ ausreichend bis zum Grund vorhanden, in strengen Wintern (lange Eisbedeckung, viel Schnee) Ausstückerung möglich
max. Sommertemperatur:	über 20°C
pH-Wert:	leicht basisch bis basisch (ca. 7,5 bis 10,0)

Fischereilicher Typ

je nach Ausprägung (Untergrund, Trübung) dem Typ eines Hecht-Schlei-Sees oder Zandersees nach Bauch (1963) entsprechend

Leitbild der Fischartengemeinschaft

Hecht-Schlei-See	(schlammige, flache, klare und pflanzenreiche Gewässer)
Leitarten:	Hecht, Schleie
Typspezifische Arten:	Rotfeder, Plötze, Karausche
mögliche Begleitarten:	Barsch, Aal
Zandersee	(trübe Gewässer mit Schlamm, stellenweise aber auch festen Untergründen)
Leitarten:	Zander
Typspezifische Arten:	Blei, Güster, Plötze, Barsch, Hecht, Aal, Ukelei
mögliche Begleitarten:	Karausche, Rotfeder, Schleie, Moderlieschen, Kaulbarsch
Ertragsfähigkeit:	hoch bis sehr hoch (60 - 120 kg/ha)

Förderung des Fischbestandes

Strukturverbessernde Maßnahmen

- in Gewässern mit ausreichend Bewuchs (Uferbewuchs, Wasserpflanzen) kaum spezielle Maßnahmen notwendig
- in trüben Gewässern mit kleinwüchsigen Massenfischbeständen können bei ungenügender/unregelmäßiger Reproduktion des Zanders unterstützend Laichhilfen ausgebracht werden
- ggf. zu starker Beschattung durch Auslichten des Gehölzbestandes entgegenwirken

Grundsätze Fischbesatz

- in den meisten Fällen keine Besatzmaßnahmen notwendig oder sinnvoll
- Raubfischförderung in Gewässern mit starker Massenfischentwicklung (Blei, Plötze, Barsch) u.U. angezeigt (typabhängig Hecht oder Zander)

mögliche Besatzarten

Aal	nur Europäischen Aal (<i>Anguilla anguilla</i>) besetzen
Hecht	nur in Ausnahmefällen erforderlich (z.B. Totalausstückerung des Gewässers, starke Massenfischentwicklung)
Zander	nur in trüben Gewässern ohne Unterwasserpflanzen bei ungenügenden Reproduktionsbedingungen bzw. starker Massenfischentwicklung sinnvoll
Schleie	nur in Ausnahmefällen erforderlich (z.B. Totalausstückerung des Gewässers), in krautreichen Gewässern kein Besatz
Karpfen	nur wenn ausreichende Entnahme durch Angler (hohe Beangelungsintensität) gewährleistet ist, schützenswerte krautreiche Kleingewässer mit guten Schlei- oder Karauschenbeständen sowie Vorkommen seltener Kleinfischarten nicht mit Karpfen besetzen, nur wenn keine Abwanderung in Fließgewässer möglich
Wels	Besatz nur in Ausnahmefällen, wenn extreme Bestände an raubfischfesten Massenfischen (Blei, Giebel, Güster) vorhanden und Rückfang gesichert ist (intensive Beangelung)
sonstige Arten	nur nach kompletter Ausstückerung des Gewässers u.U. sinnvoll

Besatzmengen

Aal:	Hecht-Schlei-See: 0,3 - 0,7 kg Farmaal (3-12 g Stückgewicht) oder 30 - 100 g Glasaal je ha Gewässerfläche
	Zandersee: 0,7 -1,0 kg Farmaal (3-12 g Stückgewicht) oder 100-150 g Glasaal je ha Gewässerfläche
Karpfen	maximal 5 - 10 kg/ha K ₂ (300-600 g Stückgewicht) je ha Gewässerfläche
Schleie	1 bis 5 kg (Hecht-Schlei-See) S ₂ (ca. 50-100 g Stückgewicht) je ha Gewässerfläche
Zander	20 - 30 Z ₁ (12 - 15 cm) je ha Gewässerfläche
Hecht	20 - 30 H ₁ (30-80 g) je ha Einstandsfläche
Wels	1 Stück pro ha (Stückgewicht ca. 1 kg)
sonstige Arten (nur nach Totalausstückerung)	als Initialbesatz ausschließlich gewässertypische Fischarten wie Rotfeder, Schleie und Plötze (10 - 20 geschlechtsreife Exemplare) sowie geringe Raubfischmengen (Hecht, Barsch) besetzen

Fang

Karpfen	bei Karpfenbesatz ist eine regelmäßige Entnahme zu gewährleisten und zu dokumentieren
Blei/ Güster / Plötze	in Gewässern mit Karpfenbesatz ist als Ausgleich zum Karpfenbestand eine regelmäßige Entnahme von Massenfischen (Plötze, Blei, Güster) – mindestens in Höhe der jährlichen Karpfenbesatzmenge – erforderlich

Bewirtschaftungsrelevante Besonderheiten, Nutzungsansprüche, Konfliktpotenzial

- Uferbereiche mit Geleezonen unbedingt erhalten, gezieltes Anlegen von Angelstellen und Möglichkeit der Bootsbegehung vermindern Nutzungsdruck auf sensible Uferzonen
- bei ausstückerungsgefährdeten Gewässern im Winter vorbeugende Maßnahmen (Freischieben bzw. Aufhacken der Eisdecke) durchführen
- bei Totalausstückerung des Fischbestandes ist ggf. ein einmaliger Initialbesatz mit gewässertypischen Fischarten sinnvoll

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe.

Quelle: Nachhaltige angelfischereiliche Bewirtschaftung von Stillgewässern in Sachsen-Anhalt, Gewässertypisierung und Bewirtschaftungsempfehlungen, Institut für Binnenfischerei e.V., Potsdam-Sacrow, Im Königswald 2, 14469 Potsdam

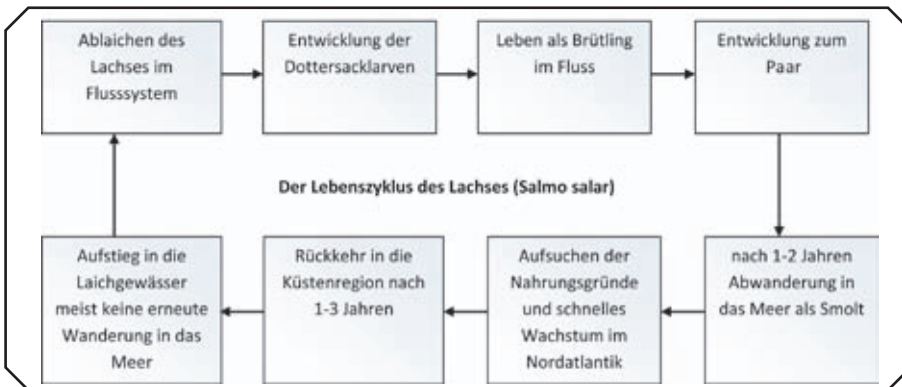
Die Geschichte des Elblachses und wie er wieder heimisch werden soll

Der Lachs (*Salmo salar*) gehörte bis zum Ende des 19. Jahrhunderts zu den Fischen, die zahlreich in unseren Fließgewässern vertreten waren. Als anadromer Wanderfisch lebt der Lachs im Meer und hält sich überwiegend küstenfern auf. Zum Abbläichen steigt er in das Flusssystem auf. Die Laichzeit des Edelfisches liegt i.d.R. zwischen Mitte Oktober und Mitte November. Im Laichgebiet muss die Zusammensetzung des Gewässerbodens aus Feinsand, Schotter und Kies bestehen. Hierbei ist das Verhältnis von Kies und Schotter ausschlaggebend

ein Abkommen zwischen dem Renaissancefürst und den Lachsfängern. Danach mussten die Lachsfischer 18 Lachse pro Jahr beim Fürsten abliefern. Da der Fürst seit seinem Regierungsantritt mit immer höher werdenden Schulden zu kämpfen hatte, ließ er Fangvorrichtungen bauen, mit dem Ziel, die Lachsfänge zu erhöhen. Ein Wehr und ein Lachsdamm an der Muldemündung brachten den gewünschten Erfolg. Aber auch im 17. Jahrhundert wird über gute Lachsjahre berichtet. Mit 5.000 gefangenen Lachsen war 1643 ein Rekordjahr. In dem

zung des Kreisanglerverbandes Zerbst je 10.000 Jungfische mit einer Länge von 6 – 10 cm in die Nuthe ausgesetzt.

Um ein ausgewogenes Verhältnis zu gewährleisten, wurden die Lachse gleichmäßig an verschiedenen Stellen im Flusssystem ausgebracht. Die Verteilung spielt auch für die Rückkehr eine tragende Rolle, da unterschiedliche Gefährdungsstufen zurückgelegt werden müssen. So wird sichergestellt, dass ein Teil der Salmoniden auch in das Gewässer zurückkehrt. Statistisch kehren von 100 ausgesetzten Junglachsen 4 laichfähige Exemplare zurück. Bei der Entscheidung für das erste Lachsprogramm in Sachsen-Anhalt fiel die Entscheidung auf die Nuthe, da sie einen relativ geringen Verbauungsgrad aufweist und direkt in die Elbe entwässert. In der Hauptnuthe befinden sich sieben Querbauwerke, von denen nur das Wehr am Pumpwerk Zerbst noch nicht passierbar ist. Vor der eigentlichen Besatzmaßnahme musste geklärt werden, welcher Lachs unseren heimischen Elbelachsen genetisch am ähnlichsten ist. Nach einer Forschungsarbeit durch das Institut für Binnenfischerei Potsdam-Sacrow fiel die Entscheidung auf den Lachsstamm des dänischen Flusses Skjern Au. In diesem Fluss wird bis heute noch erfolgreich Lachsfischerei betrieben und dieser Stamm ist eng mit unseren Elblachsen verwandt. Auch im Einzugsgebiet des



für das Überleben der Junglachse, da sie Schutz zwischen den Steinen suchen. Die Eiablage erfolgt in sogenannten Laichgruben, welche vom Rogner mit der Schwanzflosse geschlagen werden. Im Anschluss werden die Eier in die ständig mit Frischwasser durchströmte Laichgrube gelegt und wieder mit Grobkies bedeckt. Es werden ca. 5 – 8 Laichgruben durch das Weibchen angelegt. Nachdem der Lachs ein bis zwei Jahre im Süßwasser zugebracht und sich zum Smolt entwickelt hat, tritt er seine Reise in das Meer an. In der nachfolgenden Grafik sind die einzelnen Entwicklungsstufen des Lachses dargestellt.

Unternehmen wir eine kleine Reise in die Geschichte des Elblachses. Während der Regierungszeit von Fürst Joachim Ernst von Anhalt von 1536 bis 1586 wird schon über die Lachsfänge in der Elbe berichtet. Zu jener Zeit gab es

Elbezufluss Nuthe wird ab Mitte des 18. Jahrhunderts mit der Fischerei begonnen. Auch im 19. Jahrhundert wurden noch zahlreiche Lachse gefangen. So wurden von 1861-1870 ca. 1.300 Großsalmoniden in der Elbe abgefischt. Durch den immer stärkeren Ausbau der Flusssysteme, durch die Gewässerverschmutzung und die Überfischung sank die Zahl der gefangenen Lachse dramatisch. Der letzte Elblachs wurde um 1935 in Dessau gefangen. Ab diesem Zeitpunkt galt der Lachs in unseren Gewässern als ausgestorben.

Um auch in naher Zukunft über einen guten Lachsbestand in unseren Gewässern berichten zu können, wurde durch den Landesanglerverband Sachsen-Anhalt e.V. im DAV e.V. ein Wiederansiedlungsprojekt vorbereitet. Für den Initialbesatz am 31.10.2009 sowie am 14.10.2010 wurden mit tatkräftiger Unterstüt-



Die ausgesetzten Junglachse waren ca. 6 cm – 10 cm lang

Skjern Au gelang auf Initiative des dänischen Königshauses und finanziert mit Fördermitteln der Europäischen Union eine erfolgreiche Wiederansiedlung des atlantischen Lachses. In diesem Zusammenhang wurde das dänische Zentrum für Wildlachs in den 80er-Jahren gegründet, in dem auch die Besatzfische für das Nutheprojekt gezüchtet werden. Seit dem Jahr 1999 läuft in unserem Wiederansiedlungsprojekt ein ähnliches, aber umfangreicheres Projekt zur Bestandsförderung des Lachses. Hierfür wurden unter anderem 34 km kanalisierter Flusslauf renaturiert. Weiterhin wurden durch Einbringung des geeigneten Substrates (Kies-Schotter-Gemisch) die Voraussetzungen für eine natürliche Vermehrung der rückkehrenden laichbereiten Großsalmoniden geschaffen. Heute ist der Skjern Au ein touristischer Anziehungspunkt, welcher als Naturpark ausgewiesen ist. Das Projekt erhielt einen EU-Sonderpreis, den Europa-Nostra.



Mit dem offiziellen Erstbesatz von 10 000 Junglachsen startete am 30.10.2009 das Wanderfischprogramm Sachsen-Anhalt in der Nuthe bei Zerbst.



Um einen Überblick zu bekommen, wie viele der Besatzlachs ihre Reise in das Meer antraten, wurden durch das Institut für Binnenfischerei Fangkästen, so genannte Smoltfallen, ausgebracht. Der Smolt ist ein Entwicklungsstadium des Lachses. Der Lachs befindet sich jetzt in der juvenilen Phase. Erkennbar ist der Abschluss der Smoltifikation an der silbrigen Färbung des Lachses und der dunkleren Rückenpartie. Mehrwöchige Kontrollen im Juli 2010 ergaben, dass die Salmoniden im Flusssystem absteigen. Ihr Weg führt sie in die Nordsee und dann in den Atlantik. Insgesamt wurden bei den Kontrollen 300 Smolts gezählt. Nun mag der eine oder andere denken, dass es sich dabei um zu wenige „Abwanderer“ handelt. Jedoch hat diese niedrige Stückzahl verschiedene Ursachen. So dürfte der ungewöhnlich harte und lange Winter dafür gesorgt haben, dass die Nahrungsbedingungen für die Junglachse nicht optimal waren, denn die Hauptnahrung des Lachses im Flusssystem, das Zooplankton, konnte sich nicht ausreichend genug entwickeln. Höchstwahrscheinlich wurde auch eine große Zahl der

Junglachse durch den Kormoran vernichtet. Mit der Wiederansiedlung des Lachses wird ein weiterer Schritt zur Förderung geschützter Arten vollzogen. Der Lachs hat in der Roten Liste von Sachsen-Anhalt den Status 1, das heißt, er ist vom Aussterben bedroht. Sorgen wir dafür, dass sich dieser Status zum Positiven verändert. Für eine erfolgreiche Wiederbesiedlung ist jedoch der alleinige Besatz mit Lachsen nicht ausreichend. Auch in und an unseren Gewässern muss viel passieren, um dem Lachs wieder eine artgerechte Lebensweise zu ermöglichen. Die Minderung der Gefahrenquellen, gerade bei der Wanderung, spielt hierbei eine außerordentliche Rolle. Der Ausbau der Gewässer durch Wehre und Staudämme muss verhindert bzw. reduziert und an die Lebensweise unserer einheimischen Fischarten angepasst werden. Der Lachs kann zwar durch seinen Körperbau viele Hindernisse bewältigen, aber ein Wehr mit einer Höhe von über drei Meter ist für ihn unpassierbar. Eine große Hürde bei der Wanderung stellt die Wehranlage Geesthacht dar. Die Wehranlage

Der Namensgeber der Nuthe ist die Gemeinde Nutha. Die Gemeinde mit dem dazugehörigen Fluss befindet sich im Osten des Landes Sachsen-Anhalt. Das Einzugsgebiet gehört zur ehemaligen Verwaltungsgemeinschaft Elbe – Ehle – Nuthe im Landkreis Anhalt-Bitterfeld. In Zerbst fließen die drei Quellarme der Nuthe (Bonner-, Grimmer-, Lindauer Nuthe) zusammen und vereinigen sich zur Hauptnuthe. Bei dem Flusssystem handelt es sich um ein Gewässer, welches in der landschaftsräumlichen Einordnung dem Zerbster Ackerland angehört und dann in das Elbetal übergeht. Nach 61 km mündet die Nuthe nördlich von Barby in die Elbe.

wurde in den Jahren 1957 bis 1959 errichtet. Eine Fischaufstiegsanlage an der Südseite des Wehres wurde 1998 fertiggestellt. Trotz dieser Aufstiegsanlage können viele Salmoniden diese Hürde nicht überwinden. Erschwerend kommt hinzu, dass in den kommenden Jahren eine Wasserkraftanlage für Geesthacht vorgesehen ist. Im Gegenzug ist eine weitere Fischaufstiegsanlage geplant. Bis wir in unseren Gewässern wieder über gute Lachsbestände berichten können, wird einige Zeit vergehen. Erfahrungen aus dem Nachbarland Dänemark zeigen, dass eine minimale Besatzdauer von 10 Jahren notwendig ist. Viele Aufgaben liegen noch vor uns, aber der Anfang ist gemacht. Das Wanderfischprogramm Sachsen-Anhalt ist ein Kooperationsprojekt des Ministeriums für Landwirtschaft und Umwelt Sachsen-Anhalt, des Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt e.V. (DAV) sowie des Instituts für Binnenfischerei e.V. Potsdam-Sacrow (IFB) und wird über die Fischereiabgabe finanziert. ■

Jeanette Scholz

Quellen beim Autor



Skjern Au

1. Fachtagung für Naturschutz und Fischereischutz in Sachsen-Anhalt

Am 16.10.2010 fand im Schulbauernhof Othai bei Sangerhausen die erste Fachtagung für Natur- und Fischereischutz unseres Verbandes statt. Gefolgt waren der Einladung rund sechzig Vereinsvorsitzende, Gewässerwarte sowie die Referenten im Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt, Herr Sangen-Emden (Fischerei) und Herr Bank (Naturschutz). Vom Landesfischereiverband konnten der Präsident, Herr Detlef Thiele und die Fischereiberaterin, Frau Kaesebier begrüßt werden.

Diese erste Veranstaltung diente vor allem dem Erfahrungsaustausch unserer Vorsitzenden auf dem Gebiet des Umwelt-, Natur- und Fischereischutzes. Der Umweltschutz ist seit 1990 Bestandteil unserer Satzung und damit eine wichtige Säule unserer Vereinsarbeit. Seit dem 14.02.2005 ist unser Landesanglerverband des DAV e.V. „Anerkannter Naturschutzverband“. Damit werden wir bei wichtigen Entscheidungsprozessen im Land mit gehört

und können aktiv mitarbeiten. Es wurde herausgestellt, dass die Hege der Fischbestände und damit auch das Angeln Bestandteil eines verantwortungsvollen Umwelt- und Naturschutzes sind! Wir Angler als Nutzer der Gewässer erkennen zuerst, wo es Probleme gibt. So wurden in der Vergangenheit viele Naturschutzprojekte in den Vereinen und im Verband – auch mit Unterstützung der Landesregierung – durchgeführt. Stellvertretend wären hier zu nennen: Wiederansiedlungsprojekte für ausgestorbene bzw. verschollene Fischarten wie z.B. dem Lachs und der Meerforelle oder bestandsstützende Maßnahmen zum Erhalt des Aales oder der Bachmuschel. Aber auch bei Maßnahmen zur Biotopverbesserung an den Gewässern oder bei der Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen in die Naturschutzarbeit sind viele Vereine sehr aktiv. In der Diskussion wurde außerdem über die Fördermöglichkeiten von Naturschutzmaßnahmen



Spfrd. Jarosz übergibt Herrn Sangen-Emden eine Bewerbungsmappe: Die Helme-Flusslandschaft des Jahres 2012

nach der „Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Naturschutz- und Landschaftspflegeprojekten“ informiert. Diese Richtlinie ist im Internet über www.lwa.sachsen-anhalt.de (Pfad: Referatsuche - Naturschutz, Landschaftspflege - Projektförderung) abrufbar.

Fischereischutz dient der Sicherung unseres Eigentums!

Nach dem Fischereigesetz obliegt der Fischereischutz neben der Polizei und den Fischereibehörden vor allem dem Inhaber der unbeschränkten Fischereiausübungsrechte. Dies sind in der Regel die Vereine vor Ort mit ihren bestellten bzw. ehrenamtlichen Fischereiaufsehern. Der Fischereischutz beinhaltet dabei u.a. den Schutz vor Fischwilderei. Damit schützen Fischereiaufseher unser gemeinsames Eigentum und unseren Besitz. Kritisiert wurde in der Diskussion die teilweise mangelnde Verfolgung von Straftaten durch die Staatsanwaltschaft.

Kormorane vernichteten Äschenbestände!

Einen breiten Raum nahm in der Diskussion das Thema Kormoran und der völlige Zusammenbruch der Äschenbestände ein. Die Äsche scheint als erster einheimischer Fisch der Überpopulation des Kormorans nicht mehr gewachsen zu sein. Besonders die beiden letzten Winter sorgten dafür, dass in allen Flüssen der Äschenregion in unserem Bundesland die Äschenbestände trotz des freiwilligen Fangverbotes der Vereine völlig zusammengebrochen sind. In der Bode versucht man jetzt, die Äschenbestände durch Besatzmaßnahmen wieder zu stabilisieren. Ob dies ohne Kormoranmanagement gelingt, wird die Zukunft zeigen.

Bewerbung für die Flusslandschaft des Jahres 2012

In der Beratung stellte außerdem der Kreisanglerverein Sangerhausen e.V. seine Bewerbung „Die Helme – Flusslandschaft des Jahres 2012“



Etwa 50 Teilnehmer waren der Einladung zur ersten Naturschutzkonferenz unseres Landesanglerverbandes gefolgt

vor. Diesen Titel vergeben alle zwei Jahre der Verband der Naturfreunde Deutschlands und der Deutsche Anglerverband. Immerhin wurden in den letzten 15 Jahren gemeinsam mit dem Landesbetrieb für Hochwasserschutz und dem Unterhaltungsverband über zwanzig Naturschutzprojekte am Flusslauf der Helme verwirklicht. Dazu zählen der Bau von Fischaufstiegsanlagen, die Entschlammung und Wiederanbindung von Altarmen an das Gewässersystem oder die Aufweitungen des Fluss-

bettes, wodurch zusätzliche Kieslaichplätze für die Flussfischarten entstanden. In den nächsten Jahren sollen Naturschutzprojekte, wie z.B. die weitere Anbindung von Altarmen, fortgesetzt werden.

In der abschließenden Zusammenfassung regte unser Präsident Hans-Peter Weineck an, diese Form des Erfahrungsaustausches über unsere Naturschutzarbeit in den nächsten Jahren fortzusetzen. ■

Text und Foto: Frank Gabriel

Castingsportteam angelt sich Meistertitel!

Bei der 55. Internationalen Deutschen Castingsportmeisterschaft konnte das Castingsportteam aus Sachsen-Anhalt sich 21 von 23 Meistertiteln sichern. Dieser Erfolg ist einmalig in der Geschichte des deutschen Castingsports.

Das Wettkampfgelände der 55. Internationalen Deutschen Castingsportmeisterschaft befand sich direkt an der A19 im „Van der Falk“-Ferienpark. Zeitweilig bereitete der Wind den Werfern einige Schwierigkeiten. Im Starterfeld waren die Sportler aus dem Castingsportteam Sachsen-Anhalt als Favoriten anzusehen. Die Deutschen Meister wurden in jeder Disziplin mit einem Finale der besten sechs Sportler des Vorkampfes ermittelt. Am Nachmittag des ersten Wettkampftages wurde gleich nach der Anreise mit der Disziplin Gewicht/Präzision begonnen. Erek Kelterer warf sich als Bester mit 98 Punkten ins Finale, ebenso Klaus-Jürgen Bruder mit 96 Punkten. Im Finale der besten sechs Werfer holte dann Bruder mit 98 Punkten den ersten Titel. Kelterer wurde mit 94 Punkten Dritter. Es folgte das Weitwerfen mit der Multirolle. Das Finale der besten Sechs gewann Olaf Ebeling mit 97,52 Meter vor Jens Nagel mit 97,35 Meter und dem Rheinland-Pfälzer Otmar Balles (95,98 Meter).

Gute Windverhältnisse am zweiten Wettkampftag

Der zweite Wettkampftag begann mit der Disziplin Fliege-Weit-Einhand bei guten Windverhältnissen. Klaus-Jürgen Bruder gelang mit dem letzten Wurf noch die außergewöhnliche Spitzenweite von 67,09 Meter. Im Finale konnte er diese Leistung allerdings nicht mehr wiederholen. So siegten zwei Werfer aus dem Norden. Mit ausgezeichneten 66,45 Meter lag Michael Brösch vor Heinz Maire-Hensge mit 65,83 Meter. Es ist die einzige Einzeldisziplin, die nicht von einem Sportler aus Sachsen-Anhalt gewonnen wurde. In der Disziplin „Multi-Ziel“ erreichten Kelterer, Stein, Ebeling und Bruder das Finale. Dort siegte dann Ralf Stein mit 19 von 20 möglichen Treffern. Ihm folgten der Berliner Thomas Weigel und Olaf Ebeling mit nur 18 Treffern, aber dafür brauchten sie gerade mal 3:15 und 3:31 Minuten.

Turbulenter „Gewicht-Ziel“-Wettbewerb

Es folgte Disziplin 4, „Gewicht-Ziel“, bei der es wiederum turbulent zuging. Wieder waren vier Sachsen-Anhalter im Finale. Dieses Mal erzielten fünf Werfer 18 von 20 Treffern, der schnellste Werfer in 2:44 Minuten war Erek Kelterer, ihm fehlte aber ein Treffer zum Sieg. Olaf Ebeling siegte in 2:46 Minuten mit drei





Sekunden Vorsprung vor André Dimmerling. Zum Abschluss des zweiten Wettkampftages stand die Entscheidung im Fliege-Weit-Zwei-hand-Wettbewerb, der sogenannten Lachsfliege, an. Jens Nagel siegte mit dem einzigen Finalwurf von 80,09 Metern vor den Berlinern Brösch und Zessler. Am dritten Wettkampftag wurde mit der letzten Zieldisziplin Fliege-Ziel begonnen. Nur drei Sportler erreichten die volle Punktzahl. Im Finale siegte dann Ralf Stein mit der einzigen 100, vor Ottmar Balles aus Rheinland-Pfalz und Jens Nagel mit jeweils 95 Punkten.

Deutlicher Sieg in der Mannschaftswertung

Langsam wurde es auch für die Mannschaftswertung interessant, denn Sachsen-Anhalt mit Weltmeister Jens Nagel, Ralf Stein und Klaus-Jürgen Bruder führte noch. Aber die Konkurrenten konnten keinen Boden wettmachen und nur noch auf einen Ausrutscher hoffen. Nachdem die Mannschaftswerfer in beiden Gewicht-Weitwurf-Disziplinen gleich im ersten Wurf gute Weiten erzielten, standen alle Verfolger in der Mannschaftswertung unter Druck. Dazu verbesserten sich Jens Nagel und Ralf Stein in Gewicht-Weit-18g-Zweihand nochmals deutlich in weiteren Versuchen. Am Ende hatte die

Mannschaft Sachsen-Anhalts einen mehr als deutlichen Vorsprung von fast 66 Punkten. Auf die letzte Disziplin bezogen waren das umgerechnet 44 Meter. In Gewicht-Weit-Einhand mit dem 7,5-Gramm-Plastikgewicht konnte sich Jens Nagel mit 79,14 Meter gegen Leander Gleinser (Baden-Württemberg) und Jonas Töllner (Schleswig-Holstein) durchsetzen. Das zweihändige Weitwerfen mit dem 18-Gramm-Plastikgewicht dominierte wiederum Jens Nagel. Im Finale steigerte er sich auf den neuen Deutschen Rekord von 122,29 Meter und lag damit deutlich vor Jan Neumann (Schleswig-Holstein) mit 116,55 Meter und Mannschaftskamerad Ralf Stein mit 112,46 Meter. In den Mehrkämpfen spiegelten sich diese Leistungen dann auch deutlich wider: Jens Nagel gewann den Fünfkampf und den Siebenkampf überlegen. Auch die Allround-Wertung über alle neun Disziplinen ging an Jens Nagel. Ihm folgten Heinz Maire-Hensge und Ralf Stein.

Jana Maisel dominiert bei den Frauen
Bei den Frauen gab es ein ähnliches Bild. So gewann Jana Maisel bis auf die Disziplin „Gewicht-Weit-7,5 Gramm“ alle Einzeldisziplinen. Die nächste Überraschung waren die Medaillen durch die beiden Jugend-WM-Teilnehmer

Bianca Heyner und Stephanie Grimm. Ihnen gelang es, in der Mannschaftswertung den 2. Platz zu belegen und in den Einzeldisziplinen noch zwei Silber- und drei Bronzemedailles zu erringen. Hinter der alle überragenden Jana Maisel, waren die beiden Jugendlichen die positive Überraschung der Meisterschaft. So kam es zu einer wohl bisher einmaligen Bilanz: Die 55. IDCM wurde zu einem Triumphzug für das Castingsportteam des LAV Sachsen-Anhalt, denn 21 der 23 Titel landeten in unserem Bundesland. Sowohl die Herren als auch die Damen gaben nur jeweils einen Titel ab. ■

Medaillenübersicht 55. Internationale Deutsche Casting-Meisterschaft 2010 in Listow

Landesverband	Gold	Silber	Bronze
Sachsen-Anhalt	24	7	12
Berlin	2	7	7
Schleswig-Holstein	-	8	2
Rheinland-Pfalz	-	2	4
Baden-Württemberg	-	2	-
Nordrhein-Westfalen	-	-	1
Gesamt	26	26	26

Die Nachwuchscaster des LAV Sachsen-Anhalt e.V. haben eindrucksvoll bei den Jugendmeisterschaften vom 12. bis 14 August 2010 in Gladbeck/NRW ihre führende Stellung in Deutschland untermauert. Unsere 19 Schüler und Jugendlichen haben in den Altersklassen A, B, C und D Jugend insgesamt 25 Gold-, 23 Silber- und 14 Bronzemedailles gewonnen. Bei den Jugendweltmeisterschaften 2010 in Slowenien erkämpften sie 1 WM-Titel sowie 5 x Silber und 3 x Bronze.

Medaillenübersicht Deutsche Jugendcastingsport-Meisterschaft 2010 in Gladbeck

Landesverband	Gold	Silber	Bronze
Sachsen-Anhalt	25	23	14
Berlin	6	6	8
Baden-Württemberg	5	9	7
Mecklenburg-Vorp.	4	5	6
Nordrhein-Westfalen	4	1	2
Rheinland-Pfalz	2	2	-
Schleswig-Holstein	2	1	-
Bayern	1	-	-
Thüringen	-	2	6
Hessen	-	-	4
Niedersachsen	-	-	1
Brandenburg	-	-	1
Gesamt	49	49	49

Bericht © PM, Blinker.de/
Bilder © K.-J. Bruder

Weltmeisterschaft im Castingsport in Kroatien

72 Herren und 21 Damen traten im kroatischen Novi Vinodolski zur diesjährigen Weltmeisterschaft im Castingsport an. Dort wurden die Weltmeister in 9 unterschiedliche Disziplinen im Weit- und Zielwerfen ermittelt.

Nach 3 Tagen standen dann auch die besten Mehrkämpfer fest. Bei den Frauen gewann Favoritin Jana Maisel den Fünfkampf mit 476,505 Punkten, den Allround verlor sie aber

erstmalig seit Jahren an Verena Opitz (699,630). Bei den Herren überragte erneut Jens Nagel die Konkurrenz. Er gewann den Fünfkampf mit 514,990, den Siebenkampf mit 850,355 und auch den Allround mit 1085,180 Punkten. Ihm brachte ein starker letzter Tag den Sieg. Er erzielte auch die größte Weite des Turniers beim Weitwurf mit dem 18-g-Plastikgewicht, wo er sich im Finale auf 128,76m steigerte.

Bei den deutschen Herren konnten auch noch Heinz Maire-Hensge (Fliege Ziel) und Erik Kelterer (Multi Weitweihand) je einen Weltmeistertitel erkämpfen. Die deutsche Damenmannschaft gewann knapp vor Tschechien, die deutschen Männer wiederum mussten sich dem tschechischen Team geschlagen geben. ■

Text: Klaus-Jürgen Bruder

Angeln auf Karpfen – Teil 2

In dieser Ausgabe soll es darum gehen, wie man gezielt auf große Karpfen angelt. Einen Karpfen, der über 16 Pfund wiegt, kann man in unserer Region bereits als groß bezeichnen. Kapitale Fische bringen mehr als 30 Pfund auf die Waage. In vielen Gewässern in Sachsen-Anhalt, die mindestens 5 Hektar Wasserfläche haben, leben große Karpfen. Wer gezielt auf kapitale Karpfen angeln möchte, sollte in großen Kiesgruben, Tal Sperren und Tagebaugewässern sein Glück versuchen. Die Gewässer sollten mindestens 20 Jahre alt sein. Aber auch in der Elbe, Saale und Mulde werden die Karpfen von Jahr zu Jahr größer. Noch vor ca. 15 Jahren lag das Durchschnittsgewicht der von mir gefangenen Karpfen bei ca. 18 Pfund. In diesem Sommer fing ich in stehenden Gewässern 8 Karpfen mit einem Durchschnittsgewicht von über 31 Pfund. Der größte Karpfen wog 41 Pfund, gefolgt von 37 und 35 Pfund. Die Aussichten einen kapitalen Karpfen zu fangen waren noch nie so groß. Die Gründe sehe ich in der Klimaerwärmung, weniger Besatzfischen (geringere Bestandsdichte), der Zunahme an großen Gewässern und der besseren Wasserqualität (Ausbreitung der Dreikantmuschel, Bachflohkrebsen und Krebsen).

In welcher Jahreszeit hat man die besten Aussichten?

Im Fluss hatte ich in den Monaten Mai bis Juni die besten Fangerfolge. Man kann aber bei normalem Wasserstand und nicht zu kaltem Wetter das ganze Jahr im Fließgewässer Karpfen fangen. In stehenden Gewässern angele ich nicht im Winter auf Karpfen. Erst wenn sich die Wassertemperatur auf 10°C erwärmt hat, sucht der Karpfen flache Gewässerabschnitte auf, um Nahrung aufzunehmen. Oft sieht man die Karpfen dann auch schwimmen und kann sie gezielt beangeln. Da noch wenig natürliche Nahrung vorhanden ist, beißen die Karpfen meist gut. Ab Ende Mai bis Anfang Juli, wenn die Wassertemperatur sich auf über 20°C erwärmt hat, ziehen die Karpfen umher, um zu laichen. Kurz vor und kurz nach der Laichzeit beißen sie besonders gut. Im Hochsommer, wenn die Wassertemperatur über 22°C ist und viel natürliche Nahrung vorhanden ist, beißen die Karpfen schlecht. Nur im Fluss,



Der Autor mit einem großen Lederkarpfen

an sauerstoffreichen Stellen und in tiefen großen Seen, kann man weiterhin gut fangen. Ab Ende August beginnen die Karpfen wieder mehr Nahrung aufzunehmen, um sich ihren Winterspeck anzufressen. Bei stabiler Wetterlage mit böigen Westwinden hat man dann optimale Bedingungen bis Ende Oktober.

Bis in welche Tiefe kann man Karpfen fangen?

Karpfen kann man, je nach Gewässer und Jahreszeit, in fast allen Wassertiefen angeln. Vor einigen Jahren angelte ich an einem Speichersee, welcher über 20 m tief war. Ich fing in großer Hitze den ganzen Tag in Tiefen zwischen 14 m und 20 m. Desto tiefer ich angelte, umso größer waren die Karpfen.

Wo finden wir Stellen, wo die Karpfen regelmäßig fressen? Das beste Gerät, der allerbeste Köder und die fähigsten Montagen sind absolut nutzlos, wenn man an der falschen Stelle angelt. Das sind zum Beispiel Stellen mit Faulschlamm oder Stellen, wo der Gewässerboden sehr eben ist (keine Pflanzen). Interessante Futterplätze findet man, wo unter Wasser steile Kanten, Erhebungen (Muschelbänke), Pflanzen und Bäume sind. An großen Seen angele ich, wenn möglich,

an der Ost-, oder Nordostseite. An dieser See-seite ist harter Untergrund und Strömung bei Westwind. Um große Gewässer zu erkunden, sind ein Boot mit Echolot und eine Pol-Brille sehr hilfreich. Die besten Stellen habe ich beim Spinnangeln entdeckt. Man sollte immer die Wasseroberfläche beobachten und nach rollenden oder springenden Karpfen Ausschau halten. Im Fluss findet man oberhalb oder unterhalb von Schleusen und Wehren gute Angelstellen. An geraden Flussabschnitten sucht man unebenen Grund, Löcher (Drehströmungen). Beim Nachtangeln im Fluss angele ich sehr ufernah (am unteren Ende der Steinschüttung). Gute Angelstellen sind aber oft nicht mit dem Auto erreichbar, somit muss man einige Meter zu Fuß laufen (Schubkarre, Rucksack) oder mit einem Boot übersetzen.

Welches Futter und welche Angeln, Rollen, Schnüre und Köder verwenden wir?

Wenn möglich füttere ich meine Angelstelle 1-3 Tage vorher mit einem Mix aus aufgekochten Hartmais, Pellets und Boilies an. Wer die ganz großen Karpfen fangen möchte, dem empfehle ich, nur mit Tigernüssen und großen Boilies (Durchmesser 26-30 mm) zu füttern. Um das Futter an den Angelplatz zu befördern, kann man folgende Hilfsmittel verwenden: Katapult, Boilierrohr, ferngesteuertes Futterboot oder ein Boot. Der Karpfen ist ein kampfstarker Fisch und das Angelgerät sollte somit eine gute Qualität haben. Es gibt im Handel spezielle Karpfenruten. Für kurze bis mittlere Entfernung ist eine Rutenlänge von 3,30 m – 3,60 m mit einer Testkurve von 2-2,5 lbs ausreichend. Bei großer Wurfentfernung (80-100 m) verwendet man Ruten mit 3,90 m Länge mit 3,5 lbs. Zum Karpfenangeln verwende ich nur Freilaufrollen, weil man damit bei einem Biss sehr schnell reagieren kann. Seit Jahren bewährt sich die Baitrunner Rolle von Shimano. Die Angelrolle sollte eine Schnurfassung von mindestens 200 m 0,30er-Schnur haben. Als monofile Angelschnur verwende ich die Panterline mit einem Durchmesser von 0,28-



Zubehör zum Karpfenangeln



0,35 (sehr hohe Abriebfestigkeit und Tragkraft). Geflochtene Hauptschnur verwende ich nur im Ausnahmefall (Entfernung ab 180 m). Oftmals ist es notwendig, mehrere Meter (8-20 m) Schlagschnur vor die Hauptschnur zu schalten. Über Muschelbänken (Dreikantmuschel) verwende ich von Kryston Quicksilver oder von Climax Duramax-Leader. Andere Karpfenangler verwenden zum Beispiel Fluo-Carban oder starke monofile Schnüre.

Um vorsichtige Karpfen zu überlisten, verwendet man die so genannte „Selbsthakmethode“, mit der Haarmontage. Bei dieser Methode ist das Blei fest auf der Hauptschnur (Grundangeln). Man angelt mit einem kurzen Vorfach (15-25 cm). Je nach Bedingung verwende ich Karpfenhaken der Größe 2-6 mit einem geflochtenen Vorfach mit einer Tragkraft von 15-35 lbs. Mit Hilfe einer Boilienadel zieht man den Köder auf und sichert ihn mit einem Boiliestopper. Um gezielt auf große Karpfen zu angeln, verwende ich nur Boilies. Boilies sind hart gekochte Teigköder mit unterschiedlichen Aromen und Größen. Bis vor ca. 15 Jahren habe ich mir diese Köder selbst hergestellt, aber heute verwende ich ausschließlich Fertigboilies. Fängige Boilies hat die Firma „Top Secret“ (gutes Preis-Leistungsverhältnis). Die besten Boilies kommen meiner Meinung nach von der englischen Firma „Dynamite Baits“. In den letzten 2 Jahren fing ich alle kapitalen Karpfen auf diesen Köder. Um einen Hakenköder attraktiver anzubieten, verwende



Mit Boilies an der PVA-Schnur wird unmittelbar am ausgelegten Köder angefütert

ich im Fluss einen Aroma-Dip (Boilies vorher 2 Stunden darin einlegen). In stehenden Gewässern benutze ich ein Spray. Sehr gerne benutze ich auch PVA-Schnur oder - Beutel, die sich im Wasser auflösen. Mit ihrer Hilfe kann ich direkt um meinen Hakenköder anfütern. Damit der Hakenköder nicht im Kraut oder im Schlamm versinkt, kann man die sinkenden Boilies mit Popups (schwimmende Boilies) kombinieren.

Was passiert bei einem Biss?

Der Karpfen hat den Köder angesaugt und will damit wegschwimmen. Durch das kurze Vorfach, welches mit dem Blei (mindestens 70 g) verbunden ist, dringt der freie Haken in das Karpfenmaul ein, der Karpfen erschreckt und schwimmt

fluchtartig davon. Der elektronische Bissanzeiger meldet bei rasanten Bissen sogar einen Dauerton. Wichtig ist, dass die Ruten richtig fest im Rod Pod oder Rutenständer sitzen und der Freilauf eingestellt ist. Damit man auch vorsichtige Bisse und Fallbisse (Karpfen schwimmt Richtung Ufer) erkennt, hängt man in die Angelschnur einen Swinger.

Der Karpfen ist einer unserer größten Kämpfer. Somit kann man ihn erst wenn er müde ist mit einem großen Kescher landen. ■

*Viel Spaß beim Karpfenangeln
und Petri Heil wünscht Frank Tetzlaff
(Internationale Angelgeräte)*

Präsident feierte 70. Geburtstag

Am 5. September wurde der Präsident des Deutschen Anglerverbandes, Günter Markstein, 70 Jahre alt. Normalerweise ein Alter, in dem man sich ausruhen und seinen Ruhestand genießen sollte. Bei ihm ist das anders.

„Es gibt noch viel zu tun in der Fischerei. Da will und muss ich dabei sein. Da kann ich meine Erfahrungen als ehemaliger Fischereireferent im Land Brandenburg sowie meine Fachkenntnisse als Diplom-Fischwirt einbringen. Und

für mich als Angler von Kindesbeinen an und als Mitglied in unserem Verband seit der Gründung des DAV im Jahr 1954 sind es natürlich die Anglerinteressen, die es gilt, beharrlich durchzusetzen“, meinte er in einer kurzen Ansprache gegenüber seinen Gästen im Land Brandenburg, zu denen neben Verbandsfunktionären, Wissenschaftlern und Freunden auch Politiker gehörten.

Der Präsident des Brandenburger Landtages,

Gunter Fritsch, würdigte persönlich die soziale Bedeutung des Angeln und insbesondere die Jugendarbeit des DAV. Er wünsche dem Präsidenten neben der notwendigen Energie auch das Quentchen Glück, was man braucht, wenn es um die sinnvolle und notwendige Fusion der beiden deutschen großen Anglerverbände geht.

Der Ministerpräsident des Landes Brandenburg, Matthias Platzeck, dankte dem Jubilar in einem Glückwunschschreiben für seinen Anteil an der positiven Entwicklung des Landes Brandenburg während seiner Tätigkeit in der Brandenburgischen Landesregierung. Er sei sicher, dass er seine langjährigen Erfahrungen als „unser Fischereixperte“ zum Nutzen aller in die Arbeit als Präsident des DAV einbringen werde.

Der Minister für Landwirtschaft des Landes Brandenburg, Jörg Vogelsänger, übermittelte persönlich seine Glückwünsche sowie die seiner Mitarbeiter. Er versicherte seine Bereitschaft für den DAV, insbesondere dem Landesverband Brandenburg, stets ein offenes Ohr zu haben. Wer Günter Markstein kennt, weiß, dass er Pflöcke mit aufgekrempeelten Ärmeln einschlägt und seine Beharrlichkeit nichts mit Altersstarrsinn zu tun hat, sondern mit dem ihm eigenen Mut, Dinge zu ändern, die man ändern kann. Diesen Mut und diese Beharrlichkeit will er auch weiterhin als Präsident des Deutschen Anglerverbandes, als „Markstein der Einheit der deutschen Anglerschaft“, einsetzen. ■



Der Präsident des LAV Sachsen-Anhalt e.V. im DAV e.V., Hans-Peter Weineck, überbrachte dem Jubilar die Glückwünsche unseres Landesanglerverbandes

Angeln im Küchenfenster oder warum große Hechte doch schützenswert sind

Seit Jahren wird diskutiert, ob es Sinn macht, große Laichtiere zu schonen anstatt sie zu essen. Die Meinungen gehen stark auseinander, weil drei Lehrbuchmeinungen zur Biologie großer Raubfische herumspuken.

1. „Große Tiere wachsen weniger schnell als kleine Fische und sind deswegen weniger produktiv.“ Das stimmt zweifellos. Übersehen wird dabei die Produktion von Biomasse an Geschlechtsprodukten. Dieser Teil der Gesamtproduktion steigt aber mit der Körperlänge an, statt abzunehmen.

2. „Mit steigender Länge nimmt die Laichqualität ab.“ Eine ggf. geringere Befruchtungsrate von großen und damit alten Tieren kann jedoch durch die höhere absolute Eizahl leicht kompensiert werden.

3. „Große Hechte fressen kleinere Hechte und andere beliebte Nutzfischarten.“

Dies ist nicht zwangsläufig der Fall, weil große und kleine Hechte unterschiedliche Lebensräume bevorzugen und die Ausdünnung von Fischbeständen durch Fraßdruck Produktion und Ertrag steigern kann. Lohnt es sich also doch, große Raubfische stärker als heute der Fall, zu schonen? Und welche Fangbestimmungen sind in der Angelfischerei auf beliebte Raubfische Ziel führend, um zwei Dinge gleichzeitig zu erreichen: Eine Maximierung des Hechtertrags sowie eine Steigerung eindrucksvoller Fangerlebnisse – in der Regel der Fang großer Fische? Mindestmaße oder Maßnahmen, die die Untermaßigen sowie die großen Laichtiere gleichermaßen schonen („Küchenfenster“)? In einer neuen Arbeit von Arlinghaus und Mitarbeiter finden sich dazu Antworten. Als Küchenfenster wird in der Studie die Spanne zwischen dem Mindestmaß und einem variablen Höchstmaß bezeichnet. Zusätzlich werden variable Mindestmaße und ihre Wirkung auf Hechtbestände untersucht. Ein wichtiges Ergebnis ist, dass Küchenfensterregelungen trotz stärkerer Schonung der großen Längsklassen die Hechterträge sowie die Fänge großer Hechte steigern. Erwähnenswert ist darüber hinaus, dass die Überlegenheit von Küchen-



Nach der „Küchenfensterregelung“ müsste dieser kapitale Hecht zurückgesetzt werden.

fenster – gegenüber Mindestmaßregelungen aus fischerlicher Sicht auch ohne die Existenz von längenabhängigen mütterlichen Effekten auf die Laichqualität besteht. Der Grund ist folgender: Mit der Länge der großen Hechtrogner steigt deren Fruchtbarkeit exponentiell an, während die Überlebensfähigkeit der schlüpfenden Hechte entgegen der Lehrbuchmeinung nicht abnimmt. Die Reproduktionsleistung nimmt also zu. Zur Bewirtschaftung von Hechten mit der Angelfischerei wird als Resultat der Studie vorgeschlagen, das Mindestmaß auf ein angemessenes Maß (z. B. 45 – 50 cm) festzulegen, den Ertrag der kleineren geschlechtsreifen Hechte über diesem Mindestmaß abzuschöpfen und gleichzeitig durch die Schonung der großen Laichtiere über 75 oder 80 cm die Reproduktionskapazität des Gesamtbestandes zu erhalten. Eine Langzeitstudie aus den USA zur Auswirkung von Mindest- und Maximalmaßen

bei Hechtbeständen stützt diesen Vorschlag. Mindestmaße führen zum Verlust großer Hechte, während Maximalmaße große Tiere erhalten. Gleichsam gab es keine nachweisbaren Effekte der großen Hechte auf die Häufigkeit und die Fangraten der kleineren Tiere. Durch diese Studien wird die Hypothese untermauert, dass die Schonung großer Hechte, z. B. durch Küchenfensterregelungen, in der Angelfischerei sinnvoll sein kann.

Wen ausführlichere Details interessieren, der möge nachlesen unter:

<http://www.anglerverband.com/images/stories/naturschutz/Gewaesseroekologie/OEKO44/kuechenfenster> sowie unter www.adaptfish.igb-berlin.de. ■

*Prof. Dr. Robert Arlinghaus
& Dr. Thomas Meinelt, Leibniz-Institut
für Gewässerökologie und Binnenfischerei*

Karpfen arabisch

Zutaten: 1 Karpfen ca. 1^{1/2} - 2 kg, 2 mittlere Zwiebeln, 75 g Butter, 4 EL Tomatenketchup süßlich, 1 EL mittelscharfer Curry, Saft einer halben Zitrone, Salz

Zubereitung: Karpfen am Rücken aufschneiden und ausnehmen. Die Bauchlappen bleiben zusammen. Mittelgräte herauslösen. Der Kopf und der Schwanz sollten am Karpfen bleiben, wenn der Platz es zulässt. Fisch säubern, abtrocknen und beidseitig einschließlich Kopf salzen, mit der Haut nach unten auf ein gebuttertes Ofenblech geben, mit Zitronensaft säuern, leicht mit Curry (nicht zu scharf) überstreuen, 1 Stunde ziehen lassen, Flüssigkeit abtupfen und den Karpfen auf dem Blech in die sehr heiße vorgeheizte Röhre schieben, ca. 10 – 15 Minuten vorgaren, herausnehmen und mit gutem nicht zu saurem Tomatenketchup überziehen, reichlich dünne Zwiebelringe darüber geben, Butterflöckchen dazu und zurück in die Röhre schieben, bis der Karpfen an den Rändern und die Zwiebelringe an den Spitzen leicht bräunen. ■



Das Rezept stammt von unserem Präsidenten des Deutschen Anglerverbandes e.V., Günter Markstein.



Projekt Aalbesatz 2010

Zum Bestandsschutz und zur nachhaltigen Bestandsverbesserung des Aales in Sachsen-Anhalt wurden auch in diesem Jahr wieder Besatzmaßnahmen der Elbe und der Elbnengewässer in Sachsen-Anhalt mit Hilfe von Fördermitteln durchgeführt.

In den vergangenen Jahren lief das Aalbesatzprojekt in Sachsen-Anhalt als Pilotprojekt und wurde überwiegend aus Mitteln des Europäischen Fischereifonds (EFF) bezahlt.

Da auf Grund des im Frühjahr diesen Jahres noch nicht bestätigten deutschen Aalmanagementplanes dies nicht mehr weitergeführt werden konnte, erneuter Besatz ohne Unterbrechung aber dringend notwendig war, entschloss sich Sachsen-Anhalt in diesem Jahr die Förderung zu 80 % der Gesamtnettokosten aus Mitteln der Fischereiabgabe des Landes Sachsen-Anhalt zu bestreiten. Der Eigenanteil wurde von den Fischereibetrieben und Angelverbänden, welche die Elbe und ihre Nebengewässer bewirtschaften, aufgebracht.

Das beste Angebot für unsere Besatzfische kam von der Albe-Fischfarm und sie erhielt von uns somit den Zuschlag, weil von diesen Besatzfischen bereits ein genetischer Artnachweis vom Institut für Binnenfischerei Potsdam-Sacrow

vorlag, da zur Zeit der Auftragsvergabe bereits das Land Brandenburg von dieser Farm beliefert wurde, und so die Qualität vom IfB direkt untersucht werden konnte.

Bei der Albe-Fischfarm handelt es sich um eine echte deutsche Fischzuchtanlage und nicht um einen reinen Händler, der die benötigte Menge aus einem Gesamtbestand liefern konnte. Da sie uns bereits im vergangenen Jahr beliefert hatte, kannten wir auch den technischen Ablauf, womit wir sehr zufrieden waren.

Die Satzaale wurden pünktlich und in guter Qualität geliefert. Die Übergabe an die einzelnen Anglerverbände und Berufsfischer erfolgte hervorragend, und in relativ kurzer Zeit waren alle Fische an „ihren“ Gewässern angekommen und konnten ohne Verluste und Probleme wieder in ihr Element Wasser entlassen werden.

Es wurden somit 2010 rd. 268.000 Satzaale mit einem Durchschnittsgewicht von 10 g eingesetzt. Dafür wurden rd. 78.600 Euro aus Mitteln der Fischereiausgabe ausgegeben.

Um den Bestand nachhaltig zu verbessern, sollen auch im nächsten Jahr wieder Aalbesatzmaßnahmen erfolgen. ■

Text und Foto: Birgit Kaesebier

Hier einige Eindrücke davon:



Fischkönigin



Am 12.09.2010 wurde bei Kaiserwetter am Kernersee die erste Fisch-Königin in Sachsen-Anhalt gekrönt. Das ursprünglich auserwählte junge Mädchen hatte abgesagt und somit kam die 4-jährige Enkelin vom Berufsfischer Ulrich Kulawik ins „Boot“. Traditionell mit dem Fischerkahn kam Klara I. bei strahlendem Sonnenschein über den Kernersee und begrüßte die „Untertanen“, die aus dem ganzen Land erschienen. Die 4-jährige Klara setzte einen Karpfen mit majestätischer Haltung in den Kernersee und eröffnete mit den Worten: „Ich eröffne die Karpfenzeit“ die bevorstehende Abfischsaison. ■

Bilder: MZ / Jürgen Lukaschek

„Frischgebackene“ Fischwirtschaftsmeister in Sachsen-Anhalt

In Sachsen-Anhalt sind 11 Betriebe anerkannte Ausbildungsbetriebe im Beruf Fischwirt. Zurzeit werden 6 junge Leute zum Fischwirt in den Schwerpunkten Fischhaltung und Fischzucht sowie Seen- und Flussfischerei ausgebildet.

Die Berufsschule und die überbetriebliche Ausbildung besuchen die Auszubildenden in der Fischereischule Königswartha (Sachsen). Dort werden Meistervorbereitungslehrgänge durchgeführt, die zum anerkannten Abschluss als Fischwirtschaftsmeister/ Fischwirtschaftsmeisterin führen. Die Meisterprüfung umfasst einen praktischen Teil, einen fachtheoretischen Teil, einen wirtschaftlichen und rechtlichen Teil sowie den Teil Berufsausbildung und Mitarbeiterführung. Ein Meistervorbereitungskurs wurde im Sommer abgeschlossen. Doch vor dem Erfolg kommen Mühe, anstrengende Arbeit und eine gehörige

Portion Durchhaltevermögen. Davon können die frischgebackenen Fischwirtschaftsmeister des Abschlussjahres 2010 ein Lied singen. Am 20.08.2010 erhielten auch 5 Fischwirtschaftsmeister aus Sachsen-Anhalt ihre Meisterurkunden. Dazu gehören: Matthias Hentschel (Themar Fischzuchtanlagen GmbH), Cornell Lock (Forellenhof Thießen), Stephan Randel (Forellenhof Thießen), Hubert Reichardt (Fischerei am alten Saalearm GbR), Ulrich Standke (Aqua Orbis Baerial GmbH), Herr Hentschel und Herr Lock erzielten die besten Prüfungsergebnisse von 16 Teilnehmern aus verschiedenen Bundesländern. Nachdem die 5 Sachsen-Anhalter die Hürden der Meisterprüfung mit Bravour genommen haben, bleibt uns nur noch ihnen „Petri Heil!“ und gute Erfolge im Beruf und Betrieb zu wünschen. ■



Aktuelle Untersuchungen der Aalbestände in Sachsen-Anhalt

Seit Anfang der 90er-Jahre ist europaweit eine massive Abnahme der Bestände des Europäischen Aals (*Anguilla anguilla*) zu verzeichnen. Bereits 1999 schätzte der Internationale Rat zur Erforschung der Meere (ICES) den Zustand der Aalbestände als außerhalb sicherer biologischer Grenzen ein. Insbesondere die gegenwärtige negative Entwicklung sowohl beim Glasaalaufkommen als auch bei den Fischerei- und Anglererträgen gibt Anlass zur Sorge um die Zukunft des Aals als Wirtschaftsfischart und den generellen Fortbestand der Art. Mit der Verordnung EG Nr. 1100/2007 („Aalverordnung“) fordert die EU deshalb von ihren Mitgliedsstaaten die Ergreifung geeigneter Maßnahmen zur Erhöhung der Blankaalabwanderung aus Binnen- und Küstengewässern im Zuge von Aalbewirtschaftungsplänen.

Für die Formulierung und Umsetzung effektiver Managementmaßnahmen waren jedoch zunächst umfangreiche Datenerhebungen und Untersuchungen erforderlich, zumal die Ursachen des Bestandsrückgangs kaum bekannt, offensichtlich aber komplexer Natur sind und in der Wissenschaft überaus kontrovers diskutiert werden (Brämick 2010).

Vom Institut für Binnenfischerei Potsdam-Sarow wurden deshalb in den vergangenen Jahren sowohl in Brandenburg als auch in Sachsen-Anhalt umfangreiche Untersuchungen zur Aalbestandsentwicklung und zu möglichen Einflussfaktoren im Elbe/Havel-System durchgeführt. In Sachsen-Anhalt lag der Schwerpunkt der vergangenen Jahre auf:

- der Erfassung und wissenschaftlichen Begleitung des Aalbesatzes im EZG der Elbe,
- der Quantifizierung der natürlichen Einwanderung in ausgewählten Nebenflüssen der Elbe (Steigaalmonitoring),
- dem Monitoring der Blankaalabwanderung in der Mittel- und Unterelbe sowie der Abschätzung der abwandernden Blankaalmenge.

Im Folgenden soll ein kurzer Überblick über die bisherigen und laufenden Arbeiten sowie erste wichtige Ergebnisse gegeben werden.

Erfassung und wissenschaftliche Begleitung des Aalbesatzes

Im Rahmen des Pilotprojektes „Laicherbestandsenerhöhung beim Europäischen Aal im Einzugsgebiet der Elbe“ wurden im Zeitraum 2006–10 insgesamt 11,8 t vorgestreckte Aale besetzt. Dies entspricht einer Stückzahl von ca. 1,45 Mio. Aalen und damit einer jährlichen Besatzdichte von rund 500 g bzw. 60 Stück pro Hektar Gewässerfläche. Besetzt wurden die Gewässersysteme Elbe, Havel, Dosse, Ohre, Saale, Taube, Unstrut, Wipper, Mulde und Schwarze Elster mit einer Gesamtgewässerfläche von ≈ 5.300 ha. Alle besetzten Gewässer stehen permanent oder zumindest zeitweise mit der Elbe in Verbindung, sodass gemäß dem Projektziel eine spätere Abwanderung der aus dem Besatz resultierenden Blankaale gewährleistet ist. Sowohl bei der Vor-Ort-Begutachtung als auch

bei den nachfolgenden Untersuchungen von insgesamt 716 Aalen konnte eine gute Qualität des Besatzmaterials festgestellt werden. Alle diesbezüglich untersuchten 266 Besetzaale gehörten der Art *Anguilla anguilla* (Europäischer Aal) an. Das Besatzmaterial zeichnete sich (bei einem Anteil nicht geschlechtsdifferenzierter Aale von 55 %) durch einen überwiegenden Weibchenanteil aus, der auch für die Gelbaalbestände in unseren heimischen Gewässern typisch ist. Die Kondition der besetzten Aale war anhand des Bruttoenergiegehaltes (\bar{O} 9,6 MJ/kg), des Korpulenzfaktors (\bar{O} 0,14) und des eingelagerten Eingeweidefettes (92 % Aale mit Fetteinlagerungen) als durchschnittlich gut bis sehr gut einzuschätzen. Kritisch zu bewerten ist die – wenngleich mit 10,5 % geringe – Befallsrate der untersuchten Besetzaale mit dem Schwimmblasennematoden *A. crassus*, der sich vermutlich negativ auf die Reproduktionsfähigkeit der späteren Blankaale auswirkt. Zukünftig sollte verstärkt darauf geachtet werden, dass in Aalfarmen vorgestreckte Fische (so wie in früheren Jahren) möglichst frei von derartigen Parasitierungen sind.

Der Transport zu den Besatzgewässern erfolgte weitgehend fachgerecht. Allerdings wurden bei der 2. Lieferung 2007 (1.216 kg) in den Transportbehältern äußerst niedrige Sauerstoffgehalte von 2,5...3,4 mg/l gemessen, die als grenzwertig zu betrachten sind. Die Aale machten allerdings auch in dieser Lieferung einen vitalen Eindruck, was vermuten ließ, dass die beobachtete Sauerstoffunterversorgung nur von kurzer Dauer war. Die gewählten Besatzdichten waren als der Gewässerproduktivität angemessen zu beurteilen. Insgesamt waren damit die Voraussetzungen für ein verlustarmes Etablieren des Besatzmaterials gegeben.

Quantifizierung des natürlichen Aalaufstieges (Steigaalmonitoring)

Im Rahmen des Steigaalmonitorings in Sachsen-Anhalt wurden im Zeitraum 2006–09 in den Mündungsbereichen der Nebenflüsse Tanger und Mulde insgesamt 2.417 aufsteigende Aale nachgewiesen (Tab. 1).

Einzugs-Fließgebiet	wässer	Ø				
		2006	2007	2008	2009	2006–09
Elbe	Tanger	122	132	118	151	131
	Mulde	513	448	369	564	474
gesamt		635	580	487	715	

Tab. 1: Anzahl der im Zeitraum 2006–09 an den Steigaalmonitoringstationen Tanger und Mulde (Sachsen-Anhalt) nachgewiesenen Aale

Das Längenspektrum der gefangenen Aale reichte von 7...73 cm. Bei der Mehrzahl der Tiere handelte es sich um 7...40 cm lange Exemplare und damit vermutlich um echte Steigaale. Die wenigen, größeren Aale wurden wahrscheinlich im Zuge kleinräumiger Habitatwechsel erfasst und deshalb in der weiteren Auswertung nicht weiter berücksichtigt.



Einschieben des Senders in die Bauchhöhle

(Foto: Simon)

Unter Einbeziehung weiterer Brandenburger Monitoringstationen (Löcknitz, Havel) lässt sich stromaufwärts betrachtet eine Zunahme der mittleren Körpergröße der Steigaale feststellen. In Übereinstimmung mit Literaturangaben deutet dies auf eine etappenweise Wanderung der Steigaale über mehrere Jahre hinweg hin. Allerdings kann für die Elbe aufgrund von methodischen Schwierigkeiten noch nicht abgeschätzt werden, inwieweit es sich bei den gefangenen Aalen um natürlicherweise aus der Nordsee eingewanderte Tiere oder um Besetzaale aus dem Einzugsgebiet handelt. Die verhältnismäßig große Zahl von durchschnittlich 35.000 Steigaalen pro Jahr (alle Monitoringstationen) lässt jedoch vermuten, dass ein nicht unerheblicher Teil der Aale aus natürlicher Einwanderung stammt. Zusammenfassend kann eingeschätzt werden, dass derzeit im Elbeeinzugsgebiet noch ein nennenswerter – wenn auch im historischen Vergleich wohl insgesamt geringer – Aalaufstieg vorhanden ist. An beiden Monitoringstationen Tanger und Mulde vollzog sich der Aalaufstieg während des Untersuchungszeitraumes 2006–09 überwiegend in den Monaten Juni–August. Vereinzelt Wanderbewegungen waren noch bis Anfang Oktober zu beobachten.

Monitoring der Blankaalabwanderung

Ziel des durchgeführten Blankaalmonitorings war es, durch Markierungs-Wiederfang-Versuche bzw. Besenderung (Telemetrie) das Wanderverhalten der Blankaale, die aus der Mittel- und Unterelbe abwandernde Blankaalmenge sowie die Sterblichkeitsrate während der Abwanderung zu untersuchen. Dazu wurden im Untersuchungszeitraum 2006–09 insgesamt 1.681 Blankaale mittels Elastomerfarbstoff markiert und mehrere Kilometer oberhalb des Aalhamens wieder ausgesetzt. Über die Fängigkeit des Hamens kann so auf die Gesamtmenge abwandernder Blankaale geschlossen werden. Die markierten Aale wiesen eine durch-



schnittliche Körperlänge von 64,7 cm (36,0...97,5 cm) und eine mittlere Stückmasse von 546 g (71...1.879 g) auf.

Von den insgesamt 1.681 in der Mittelelbe markierten und ausgesetzten Blankaalen wurden bislang 106 Tiere bzw. 6,3 % wieder gefangen. Die ersten Wiederfänge konnten bereits nach 1-4 Tagen beobachtet werden. Der weitere Rückfang zog sich über fast ein Jahr hin. Zum Vergleich waren in der Havel sogar noch deutlich längere Wiederfangzeiträume festzustellen. So wurden hier einzelne Aale erst 3 Jahre nach der Markierung wieder gefangen. Dies belegt, dass Blankaale große individuelle Unterschiede hinsichtlich der Abwanderungsgeschwindigkeit aufweisen. Offensichtlich unterbrechen manche Blankaale die Abwanderung für längere Zeiträume, während andere Tiere zielstrebig in die Laichgebiete abwandern.

In Kombination mit der ganzjährigen Fangstatistik für den Hamen kann die Gesamtmenge an



Steigaalfangreuse am Fischpass Jonitzer Mühle
(Foto: Fladung)

Gewässer / Probestelle	Fanggerät	Zeitraum	abwandernde Blankaalmenge in Stück pro Jahr	abwandernde Blankaalmenge in Stück pro ha
Elbe b. Jerichow	Hamen	2006/2007	280.000	6,2
		2007/2008	91.700	2,0

Tab. 2: Schätzung der aus der Mittelelbe abwandernden Blankaalmenge

Blankaalen abgeschätzt werden, die den Elbabschnitt passiert haben. In den Untersuchungsjahren 2006–08 bewegten sich die vorläufigen Schätzungen der aus der Mittelelbe bei Jerichow abwandernden Blankaalmengen in der Größenordnung von 2,0 - 6,2 Stück pro ha stromauf gelegener Wasserfläche (Tab. 2), wobei die Ergebnisse im Vergleich der beiden Jahre zu über 300 % differieren. Die Ursachen dafür können einerseits in Schätzungenauigkeiten, andererseits aber auch in natürlichen Schwankungen der abwandernden Blankaalmenge liegen. So hängt z.B. die Blankaalabwanderung in der Elbe nach Erfahrungen der Berufsfischer entscheidend von der Abflusssituation im jeweiligen Jahr ab. Hohe bzw. steigende Wasserstände bewirken eine zeitweise Anbindung von ansonsten abgeschlossenen Nebengewässern und ermöglichen dann eine zusätzliche Abwanderung von Blankaalen aus diesen Gewässern.

Zur genaueren Einschätzung der Wanderungsgeschwindigkeit und des Wanderverhaltens wurden im Frühjahr 2010 insgesamt 12 telemetrische Empfänger in der Elbe bei Geesthacht

installiert sowie 40 Blankaale mit akustischen Sendern (Fa. VEMCO) versehen und in der Mittelelbe ausgesetzt. Erste Ergebnisse werden Ende dieses Jahres vorliegen.

Die im Rahmen der Aalforschungsprojekte in Sachsen-Anhalt in den letzten Jahren gesammelten Daten und Informationen sind in ein Modell zur Bestandsdynamik des Aals im Einzugsgebiet der Elbe eingeflossen, das gemeinsam mit Kollegen vom Institut für Ostseeforschung (OSF) entwickelt wurde. Auf Grundlage dieses Bestandsmodells wurde von unserem Institut ein Aalbewirtschaftungsplan für die Elbe erarbeitet, der 2008 bei der EU eingereicht und im April 2010 von der Europäischen Kommission gemeinsam mit den anderen deutschen Aalmanagementplänen genehmigt wurde. ■

Erik Fladung & Janek Simon,
Institut für Binnenfischerei e.V. Potsdam-Sacrow

Literatur: Brämick, U. (2010): Lokal oder global handeln? Kontroversen über den richtigen Weg zum Schutz des Aals. Der Märkische Fischer 4 / 2010, 37-40 S.

Fischereibetrieb „Am alten Saalearm“ Weißenfels

Die Binnenfischerei am Saalearm liegt inmitten des Landschaftsschutzgebietes „Saaletal“ unweit der Innenstadt. Der Fischereibetrieb besteht seit 1999. Das 6-köpfige Team bietet Ihnen das ganze Jahr über 3 naturnah gehaltene Angelteiche. An 2 Teichen kann auf Stör und Regenbogenforelle zum Kilopreis von 7,50 € bzw. 5,95 € geangelt werden. Der 3. Teich ist ein Stunden- /Tagesteich, welcher mit Regenbogenforelle, Lachsforelle, Karpfen, Wels und Stör besetzt ist. Des Weiteren wird auch täglich Frischfisch und Räucherfisch aus eigener Herstellung angeboten, demnächst sollen auch Goldforellen ins Angebot genommen werden. Saisonbedingt wird Besatzfisch für Angelteiche und Zierfische für den Gartenteich verkauft.

Zur Entspannung und Erholung steht vom Frühjahr bis Spätherbst eine kleine Fischerhütte zur Verfügung.

„Binnenfischerei am Saalearm“

Weg nach der Marienmühle 8
06667 Weißenfels

Öffnungszeiten:

Montag – Donnerstag 12 – 18 Uhr
Freitag u. Samstag 7 – 18 Uhr
Sonntag (kein Fischverkauf) 7 – 15 Uhr

Stunden- /Tagesteich

Montag – Samstag 7 – 20 Uhr
Sonntag 7 – 15 Uhr
Telefonisch ist die „Binnenfischerei“ unter der 03443/33 35 00 zu erreichen. ■



Lehrfahrt 2010 nach Dänemark



Am 1.10.2010 war es wieder so weit und wir konnten zu unserer diesjährigen Lehrfahrt für alle interessierten Fischer und Angler aus Sachsen-Anhalt starten.

Wie bereits im vergangenen Jahr erwartete uns ein Bus des Reiseunternehmens der Firma Reinking aus Merseburg am Metro-Parkplatz und die Reise nach Dänemark konnte beginnen. Der Bus wurde uns aus Mitteln der Fischereiabgabe des Landes Sachsen-Anhalt gefördert, alle anderen Kosten trugen die Teilnehmer

selbst. Inspiriert durch unser Förderprojekt „Wiedereinbürgerung des Lachses in Sachsen-Anhalt“ wurde beschlossen, in diesem Jahr nach Dänemark zu fahren, um die Heimat unseres Lachsbesatzes kennenzulernen.

Die dänischen Kollegen nahmen dies mit Freude auf und organisierten uns ein straffes Besichtigungsprogramm.

Diese Art von Weiterbildung wurde von 40 Fischern und Anglern mit Freude in Anspruch genommen.

Dabei erfuhren wir nicht nur etwas über die Erbrütung und Aufzucht von Lachsen in den Anlagen in Skjern und Randers, sondern auch darüber wie durch ein Umweltprojekt Dänemarks verbesserte Bedingungen für den Skjern Au Lachs, den einzigen wildlebenden seines Stammes, der in Dänemark noch vorkommt, geschaffen werden.

Durch ein umfangreiches Renaturierungsprojekt wird die Wiederherstellung der Skjern Auenlandschaft zwischen Borris und Ringkøbing Fjord realisiert. In den 60er-Jahren wurden durch ein großes Entwässerungsprojekt Wiesen und Sumpfbereiche in Ackerflächen verwandelt

Und hier noch einige unserer besichtigten Besatzlachse als sie in der vergangenen Woche aus Dänemark in der Nuthe ankamen:



Hier einige in Bildern festgehaltene Eindrücke dazu:



Fluss oder Wasserstraße?

Mit dem geplanten Saale-Elbe-Kanal steht die Elbe vor einem Scheideweg. Noch vor gut einhundert Jahren galt die Elbe als einer der fischreichsten Flüsse. Erträge von 100 kg Fisch pro Hektar sind belegt – ohne Besatzmaßnahmen. Doch die Verwandlung zum Abwasser- und Schifffahrtskanal, der Bau von Buhnen und Deckwerken verschlechterten die Lebensbedingungen der Flussfische beträchtlich, die Elbfischerei wurde bedeutungslos. 1990 kam auch für die Elbe die Wende. Durch Verbesserung der Wasserqualität sind fast alle Fischarten wieder zurückgekehrt oder wurden, wie Lachs und Stör, wieder angesiedelt. Doch ist die Elbe wieder der fischreiche Fluss von ehemals?

Auch wenn das Artenspektrum wieder vollständig ist – der Elbe fehlt es an Laichplätzen und Kinderstuben für den Fischnachwuchs sowie an Unterständen. Das Wasser wurde zwar sauberer, aber die Fischlebensräume haben an Strukturvielfalt verloren. Kolke werden verfüllt und verbaut, Flachwasserzonen gehen schleichend durch Vertiefung des Flusses, aber auch durch Verlandung verloren, Altwässer in den Auen fallen zunehmend trocken – mit katastrophalen Folgen für die Fischfauna. Die Elbe ist inzwischen zum umstrittensten Fluss in ganz Deutschland geworden. Fluss oder Wasserstraße? – das ist die Frage. Jährlich werden 40 Mio. Euro für die Wasserstraße Elbe ausgegeben und 100 000 Tonnen Schottersteine in den Fluss verkippt. Der Fluss wird weiter eingeeengt und vertieft. Das Ziel: Die Elbe nahezu ganzjährig für die Frachtschiffe befahrbar zu machen. Doch je mehr Geld in diese Wasserstraße gesteckt wird, umso weniger Transporte finden auf der Elbe statt: 1913: 18 Mio. t/a, 1989: 9,5 Mio. t/a, 2009: 0,9 Mio. t/a.

Hier wird offensichtlich Geld vernichtet und Natur zerstört, ohne einen Nutzen zu erzielen. Statt die Notbremse zu ziehen, gehen die Absurditäten weiter: Der Plan zum Bau eines Saale-Elbe-Kanals von Calbe nach Barby – die Kosten werden auf 100-150 Mio. Euro veranschlagt – ist eine der größten Bedrohungen der naturnahen Elbe. Mit dem Kanalbau wird sich der Druck auf den weiteren Ausbau der Elbe verschärfen. Die Elbe ist für eine planbare, ganzjährige Frachtschifffahrt denkbar ungeeignet. Hochwasser, Eisgang, vor allem aber lang anhaltende und nicht vorhersagbare Niedrigwasserzeiten, die sich durch den Klimawandel verschärfen, führen dazu, dass die Schifffahrt der Elbe den Rücken kehrt (Sonderbericht des Bundesamtes für Güterverkehr 2007). Die heutigen Anforderungen – ein fahrplanmäßiger Verkehr mit 1000 Tonnen und mehr Ladung pro Schiff – sind an der Elbe nicht erfüllbar. Es sei denn, sie wird durchgehend kanalisiert mit dem Bau von 30 Staustufen. Derzeit stehen in Tschechien die Planungen zum Staustufenbau an der deutsch-tschechischen Grenze kurz vor dem Abschluss. Die Lage ist sehr ernst. Staustufen behindern die notwendigen Fischwanderungen und eingebaute Turbinen „verarbeiten“ Fische zu Fischhäcksel. Auch an der Muldemündung – einst der Lachsfluss Nr. 1 – wird eine Wasserkraftanlage geplant. Was Staustufen und Turbinen bewirken, zeigt eine Analyse an der Elbe: Im frei fließenden Teil der Elbe gibt es noch rund 40 Fischarten, im Bereich der tschechischen Staustufen sind es nur noch 14 Arten, die dort leben können. Flussfischer haben in der Geschichte allzu oft den Kürzeren ziehen müssen. Die Wirtschaft hatte meist den Vorrang. Inzwischen wissen wir: Naturzerstörung verursacht

enorme Folgekosten. Der wirtschaftliche Nutzen der Naturleistungen der Elbe wurde jüngst in einer Studie, die durch die Bundesregierung in Auftrag gegeben wurde, mit 8 Milliarden Dollar veranschlagt.

Es ist einleuchtend: Die Elbe ist unser aller Kapital. Deshalb müssen wir alles tun, um diesen wunderbaren Fluss zu erhalten und seinen Zustand zu verbessern. Die Stimmen der Fischer wie auch der Menschen, die sich an diesem Fluss erfreuen und erholen, sind gefragt, wenn es um die Zukunft der Elbe geht. Die Entscheidung trifft letztlich die Politik: Entweder eine technisch ausgebaut und ganzjährig befahrbare Wasserstraße oder ein naturnaher, touristisch attraktiver und fischreicher Fluss. Man kann nicht alles gleichzeitig haben, auch wenn es immer wieder gern versprochen wird. ■

*Text: Dr. Ernst Paul Dörfler
Dr. Ernst Paul Dörfler, Leiter des BUND-Elbeprogrammes, wurde im Oktober mit dem EuroNatur-Preis 2010 auf der Insel Mainau/Bodensee, ausgezeichnet.
Mehr Infos: www.elbeinsel.de*



EU-Kommission genehmigt deutsche Aalbewirtschaftungspläne!



Längst reicht der natürliche Aalaufstieg nicht aus. Durch den regelmäßige Besatz mit Farmaalen soll das Abwandern von mindestens 40 % der erwachsenen Aale garantiert werden.

Die deutschen Aalbewirtschaftungspläne sind von der Europäischen Kommission genehmigt worden. Diese Entscheidung aus Brüssel war von Politik, Behörden, Anglern und Fischern schon seit Monaten erwartet worden. Nötig wurden die Bewirtschaftungspläne in Folge der EU-Aal-Verordnung, die wegen des dramatischen Rückgangs des Europäischen Aals im

Jahr 2007 unter deutscher EU-Präsidentschaft erlassen wurde. Sie verpflichtet die EU-Mitglieder dafür zu sorgen, dass mindestens 40 Prozent der erwachsenen Aale (so genannte Blankale) zum Laichen in den Westatlantik abwandern können. Eine Nichtgenehmigung der Aalbewirtschaftungspläne hätte starke Einschränkungen der Aalfischerei zur Folge gehabt. Die beabsichtigte Verringerung der Aalsterblichkeit wurde daher eng mit Anglern und Fischern abgestimmt. Vorgesehen sind fischereiliche und nicht fischereiliche Maßnahmen. Für letztere ist die weitere Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie besonders wichtig. Entscheidend ist dabei die Wiederherstellung der Durchgängigkeit der Gewässer sowohl für die jungen aufsteigenden als auch die großen absteigenden Aale. Bei den fischereilichen Maßnahmen ist in den Bundesländern vornehmlich die generelle Erhöhung des Mindestmaßes sowie die weitere Erhöhung der Besatzmengen zu

nennen. Ganz wichtig werden die genauere Erfassung der Aalbestände und die weitere Erforschung der Ursachen des Rückgangs sein, über die immer noch viel Unklarheit herrscht. Bei der Aufstellung der Pläne musste mangels belastbarer Daten vieles noch geschätzt werden. Bei der Fortschreibung der Pläne sind allerdings genauere Daten erforderlich; bereits 2012 muss der erste Bericht gegenüber der EU abgegeben werden.

Weitere Informationen zur Bestandsentwicklung und möglichen Ursachen des Bestandsrückgangs, Entwicklungen auf politischer und rechtlicher Ebene, zu rechtlichen Grundlagen der Aalfischerei in Deutschland, zur nationalen Umsetzung der EG-Verordnung und vieles mehr finden Sie im Internet unter www.portal-fischerei.de. Dort stehen Ihnen auch die deutschen Bewirtschaftungspläne zum Herunterladen als pdf-Dokumente zur Verfügung. ■

Foto: Frank Gabriel

Naturschutz, Gemeinschaft, Sport und Spaß VDSF-Landesjugendangeltage 2010 vom 11. – 13. Juni in Kuhfelde

An diesem Wochenende gab es mehr als nur Eröffnung der Fußballweltmeisterschaft. Der kleine Ort Kuhfelde im Norden unseres Landes war drei Tage lang Austragungsort der 18. VDSF-Landesjugendangeltage 2010. Es kamen über 60 Angler aus den Vereinen des VDSF und dem DAV und verlebten ein kurzweiliges Wochenende.

Diese Tage bewiesen wieder, dass Angeln alles andere als öde und langweilig ist. So waren das Errichten eines Zeltlagers, Naturschutz (Umwelttag & Befreiung der Angelgewässer von Unrat), Wissenstest, sportliches Casting nur einige Ereignisse. Selbstverständlich kam auch das Angeln an den Vereinsgewässern nicht zu kurz. Highlights waren das Flugangelseminar und das Nachtangeln.

Alle Teilnehmer konnten ihr Wissen über die heimischen Fische und ihre Lebenswelt zeigen, anwenden oder dazu lernen. Wichtig dabei die Hege und Pflege des Lebensraums der Fische. Nur so konnte der Aal in unseren Gewässern in der jetzigen industrialisierten Zeit überleben. Hier zeigt sich wieder, dass der Naturschutz nicht an der Wasseroberfläche aufhört.

Im Casting (Ziel-Weit-Wurf) und im Wissenstest wurden die Besten ermittelt.

Sieger Casting 13 – 18 Jahre:

Domenik Hauer DAVMD/L/HBS
Nico Glau DAVMD/L/HBS
Jan Habertzettel ASV Unseburg

Sieger Casting 6 – 12 Jahre:

Niklas Grimm DAVMD/L/HBS
Niclas Nowak SFV Weha Untere Bode
Chris Wendt ASV „Jeetzetal“ Kuhfelde

Sieger Mannschaften Gesamt Casting / Wissenstest / Angeln:

1. DAV MD/L/HBS

ASV „Unterharz“ Straßberg

ASV Unseburg

Beim gemeinschaftlichen Angeln wurden in den Gewässern Jeetze, in Ponds Graben (Apenburg – Dambeck) und im Heynholzgraben folgende Fische (größter Fisch) gefangen:

Aal (74 cm), Döbel (66 cm), Forelle (28 cm), Hecht (70 cm), Karpfen (46 cm), Plötze (25 cm), Rotfeder (30 cm), Schleie (53 cm) und Zander (63 cm).

Damit war die Verpflegung gesichert. Zusätzlich standen eine Gulaschkanone und ein Grill bereit. Alle Beteiligten waren begeistert und wollten beim nächsten Mal wieder dabei sein.

Wir danken allen Helfern, Betreuern und Organisatoren, die in ihrer Freizeit dieses Ereignis ermöglichten. Besonders bedanken möchten wir uns bei dem Gemeinderat Kuhfelde, dem

lokalen Verein „Jeetzetal“, welcher sich als Veranstalter der nächsten Landesjugendangeltage beworben hat, den Sponsoren, die selbstlos die Jugend, den Naturschutz, den Sport und letztendlich diese Jugendangeltage unterstützten sowie die Vorstände der beteiligten Vereine des DAV. Diese Veranstaltung wurde außerdem mit Mitteln aus der Fischereiabgabe gefördert. Diese Tage werden noch allen Beteiligten lange im Gedächtnis bleiben. Wir wünschen allen Anglern auch weiter solche tollen Erlebnisse bei ihrem Angelsport und Naturschutz, sowie natürlich immer einen guten Fang. ■

Petri Heill

Peter Hünermund,

Jugendwart des VDSF Land Sachsen-Anhalt



Angelmarkt Köthen

Sensas Workshop mit Marco Beck

- Vorstellung der Kollektion 2011
- Tips und Tricks zur richtigen Montage mit dem Sensas Team
- viele Sonderangebote zu Knallerpreisen

am 22. Januar 2011

von 9 - 15 Uhr

im Angelmarkt Köthen - Damaschkeweg 21

Tel.: 03496 / 21 10 29

www.angelmarkt-koethen.de

Die Redaktion wünscht Ihnen
ein Frohes Weihnachtsfest
und ein guten Rutsch
ins Jahr 2011.



Internationale Angelgeräte



Inh.: Frank Tetzlaff

2 x in Halle
auf ca. 1200 m²

**Der weiteste Weg
lohnt sich !**

Große Hausmesse vom 26.2. bis 5.3. 2011

Vorträge und Vorstellung neuer Produkte

am Samstag den 26. Februar 2011

Sebastian Hänel aus der Redaktion Fisch u. Fang



Carsten Zeck UniCat Teamangler

Welsangeln in Deutschland



am Samstag den 5. März 2011

Steffen Dietze Norwegenspezialist mit der Firma Balzer vor Ort



Mathias Fuhrmann vom Team Bodden

Angeln auf Großhecht Raubfischgebiet Rügen



Thomas Müller vom JRC Team

stellt eine neue Generation von Bolies vor
und das Carp Gulp Programm von Berkley

am 16. April 2011

Raubfischweltmeister Dietmar Isaiasch

führt sie durch das neue Fox Rage Raubfischprogramm.

**Achtung Karpfenfreaks
Eröffnung mit einer der größten Karpfenabteilungen
in Sachsen Anhalt.**



Andy Weyel vom Shimano-Team

mit neuer Dia-Show Forellenangeln in Teichanlagen.
Vorstellung von neuen Forellenteig Trigger X



Die Firma Shimano

stellt Ihre neuesten Produkte vor.

Angelcenter Zeppelinstraße 9,
06130 Halle/S.
Tel. : 0345 - 977 34 04
Fax : 0345 - 977 34 05

Angelcenter HansasträÙe 9a,
06118 Halle/S.
Tel./Fax : 0345 - 522 67 53

www.internationale-angelgeraete.de

10,  

Gutschein über 10 €

Name:
Vorname:
Straße:
PLZ:
Ort:
gültig bis :

Einlösbar ab einem Warenwert
in Höhe von 50 €.
Beim Kauf von Ware in einem
unserer beiden Geschäfte
wird der Wert des Gutscheines
verrechnet.
Pro Einkauf kann nur ein Gutschein
am selben Tag eingelöst werden.

10 EURO 